

# Wiesbadener Tagblatt.

59. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-  
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 67.

Verlags-Nr. 2968.

Donnerstag, den 9. Februar.

Redaktions-Nr. 52.

1905.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Vom staatlichen Forst- und Domänenbesitz im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Während in den östlichen Provinzen die staatlichen Forsten andauernd durch Neuankäufe vergrößert werden, beschränkt sich der Staat im Westen darauf, seinen Forstbesitz nur zu erhalten, und so bewegen sich denn die An-  
käufe in ganz engen Grenzen. So sind z. B. im Reg.-  
Bezirk Wiesbaden im Etatsjahre 1903 nur 19,8 Hektar  
angekauft und 142,1 Hektar angetauscht worden, dafür  
sind aber wieder 64,1 Hektar durch Tausch in Abgang  
gekommen.

Der staatliche Forstbesitz umfaßte nach dieser Ver-  
änderung 53 258 Hektar, wovon 51 570 Hektar zur  
Holzucht bestimmt sind. Von der gesamten Fläche gehen  
aber noch 338 Hektar als unbrauchbar an Wegen, Gestellen,  
Sümpfen und Wasserläufen ab. Nach den Abnutzungs-  
sätzen wird ein Naturalertrag von 156 083 Festmeter  
kontrollfähiges und 65 862 Festmeter nicht kontroll-  
fähiges Material für 1905 in Ansatz gebracht.

Nach dem Voranschlage für das Etatsjahr 1905  
betrugen die Einnahmen aus dem staatlichen Forstbesitz  
im Regierungsbezirk Wiesbaden 2 075 600 Mk. im  
ganzen, wovon auf Holz 1 869 740 Mk. entfielen, auf  
Nebennutzungen 92 902 Mk., auf die Jagd 21 914 Mk.  
Daß diese Einnahme nicht zu hoch geschätzt ist, geht  
daraus hervor, daß von der Steuermehreinnahme für Holz allein  
im Etatsjahre 1903 637 091,05 Mk. auf Kiefernholz und  
1 132 243,66 Mk. auf Brennholz entfielen. Die Aus-  
gaben werden für 1905 dagegen nur auf 1 371 550 Mk.  
veranschlagt, so daß ein Überschuß von 704 050 Mk.  
verbleibt. Von den dauernden Ausgaben entfallen auf  
Besoldungen, Wohnungsgeldzuschüsse, Stellenzulagen,  
Dienstauswands- und Mietsentschädigungen 689 988 Mk.,  
auf Betriebskosten 603 777 Mk., darunter für Werbung  
und Transport von Holz und anderen Forstprodukten  
391 834 Mk., zu Forstkulturen 123 575 Mk., Jagdver-  
waltungskosten 1996,40 Mk. Außerdem sind noch Aus-  
gaben vorgesehen 54 757,76 Mk. für Real- und Kom-  
munkosten, 5086,55 Mk. für Ablösungsrenten und zeit-  
weilige Vergütungen an Stelle von Naturalabgaben.

Von den 20 Domänenbörversen des Regierungs-  
bezirks Wiesbaden wird im Jahre 1905 keine pachtfrei,  
dagegen kommen zwei im Jahre 1906 pachtfrei werdende  
Domänen zur Neuverpachtung. Neuankäufe haben nur  
in ganz geringfügigem Umfange stattgefunden, darunter  
0,544 Hektar, die zum Preise von 2 Mk. pro Quadrat-  
meter zu Zwecken der Langenscheidt'schen Quellen ange-  
kauft sind. Im ganzen betrugen die Erwerbungen

0,637 Hektar, wofür ein Kaufgeld von 11 274 Mk. ge-  
zahlt wurde. Durch Tausch kamen in den Besitz der  
Domänenverwaltung 11 Hektar 092 Dekar. Diesem Zu-  
gang stand ein Abgang gegenüber von 21 Hektar 710  
Dekar durch Verkauf und 2 Hektar 81 Dekar durch  
Tausch. Die verkaufte Fläche erbrachte 374 932 Mk.,  
was einem Durchschnittspreise von 17 270,92 Mk. für  
den Hektar entspricht. Es ist dies der höchste Durch-  
schnittspreis, den die Domänenverwaltung bei ihren  
Verkäufen in der gesamten Monarchie im Rechnungs-  
jahre 1903 erzielte. Er wird nur noch annähernd er-  
reicht bei den Verkäufen im Regierungsbezirk Sildes-  
heim mit rund 16 000 Mk. und Kassel mit rund 15 350  
Mk. Es folgt dann Potsdam mit 11 853 Mk. und schließ-  
lich in weitem Abstände Hannover mit 4208 Mk. Es  
handelt sich hier natürlich immer nur um Terrain, das  
in der Nähe größerer Städte sich befindet und der Be-  
bauung erschlossen werden soll.

Was nun den Ertrag der 20 Domänenbörversen an-  
betrifft, die eine nutzbare Fläche von 1153 Hektar haben,  
so beläuft er sich auf 105 181,85 Mk., was einem Durch-  
schnitt von 56,77 Mk. für den Hektar entspricht. Das  
ist ein keineswegs hoher Ertrag, wie die Durchschnitts-  
erträge von 69,59 Mk. im Regierungsbezirk Minden,  
68,89 Mk. in Hannover, 73,19 Mk. in Sildesheim, 72,78 Mk.  
in Kurh., 66,62 Mk. in Merseburg und gar 85,84 Mk. im  
Regierungsbezirk Magdeburg zeigen.

Zunächst aber geht er über den Durchschnitts-  
ertrag im benachbarten Bezirk Koblenz (41,50 Mk.),  
Kassel (47,09 Mk.) und Arnberg (52,68 Mk.) hinaus. Der  
Ertrag der Domänenbörversen ist aber im Regierungs-  
bezirk Wiesbaden nur ein geringer Bruchteil der Ein-  
nahmen der Domänenverwaltung, indem diese Ver-  
waltung aus anderen Domänengrundstücken, ausschließ-  
lich der Weingüter, sowie der Mühlen und Fischereien,  
noch einen Ertrag von 531 535,10 Mk. an Ertragsmitteln  
erzielt. Dazu treten noch 9109,60 Mk. an grundherrlichen  
Gebühren und Gebühren von veräußerten Domänen-  
objekten. Aus diesen 3 Einnahmequellen fließen zu-  
sammen 645 826,75 Mk. Im ganzen aber werden die  
Einnahmen der Domänenverwaltung im Regierungs-  
bezirk Wiesbaden für das Etatsjahr 1905 auf 2 949 000  
Mk. veranschlagt. Die weitere Einnahme von rund  
2 300 000 Mk. entfällt auf den Ertrag der Weingüter.  
Infolge dieses hohen Ertrages aus den Weingütern steht  
der Regierungsbezirk Wiesbaden unter den Einnahmen  
der Domänenverwaltungen von sämtlichen Regierungs-  
bezirken an zweiter Stelle und wird nur noch von dem  
Regierungsbezirk Magdeburg mit 3 032 660 Mk. über-  
troffen, dagegen steht er, was den Reinertrag anbelangt,  
erst an 4. Stelle, da die Ausgaben mit 1 480 530 Mk. in  
sämtlichen Bezirken die höchsten sind, und somit nur ein  
Überschuß von 1 468 470 Mk. für die Domänenverwaltung  
verbleibt, während der Regierungsbezirk Magdeburg  
einen solchen von 2 784 810 Mk. aufweist, der Regierungs-

bezirk Frankfurt a. O. bei einer Einnahme von 1 876 100  
Mk. einen Überschuß von 1 782 560 Mk. und der Regie-  
rungsbezirk Merseburg bei einer Einnahme von  
1 628 100 Mk. einen Überschuß von 1 523 440 Mk. Es  
ist dies darauf zurückzuführen, daß die sächsischen Forsten  
in den anderen Bezirken nicht so hoch sind, da es sich  
meistens um die einfache Verpachtung von Domänen-  
börversen handelt. Von den Ausgaben entfallen im  
Regierungsbezirk Wiesbaden auf persönliche Kosten 104 590,50  
Mk., auf sächliche Kosten 1 575 939,50 Mk., in letzteren  
sind enthalten 21 312,47 Mk. als Kosten der geistlichen  
und Schulverwaltung, 2 206,46 Mk. Zahlungen an  
Armenanstalten und milde Stiftungen, 120 194,99 Mk.  
an Zinsen und 17 253 Mk. als Betriebskosten für selbst-  
bewirtschaftete Grundstücke ausschließlich der Weingüter.  
Zur Neuverpachtung kommt in diesem Jahre das 8 Kilo-  
meter von Wiesbaden belegene, 87 Hektar große  
Domänenbörversen Arnstadt, das bisher einen Pachtzins  
von 7459 Mk. erbrachte und das 4 Kilometer von  
St. Goarshausen belegene Börversen Offenbach, das  
134 Hektar groß ist und 5428 Mk. Pacht einbrachte; beide  
auf 18 Jahre.

### Kämpfende Bergmannsfrauen.

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

K. Bochum, 7. Februar.

Die Amazonen sind längst ausgestorben. Aber bei  
dem hiesigen Wirtschaftskrieg sind auch Frauen in die  
Arena getreten, wie man dies bisher noch bei keinem  
Streik bemerkt hat. Zweifellos ist es ungemein klug von  
der Streikleitung, sich auch an die Frauen zu wenden.  
Denn weil die Frauen am ehesten in der Küche den Streik  
zu spüren bekommen, so sind sie gemeinhin sehr wenig  
streikfreundlich gesonnen.

Anfangs rebete nur Frau Blum aus Essen. Sie ist  
nur eine einfache Bergmannsfrau, aber sie war doch schon  
als sozialdemokratische Medlerin bekannt. Auf dem  
sozialdemokratischen Frauentag, der dem Bremer Parteitag  
vorherging, war sie die einzige Frau, die aus dem  
Besten Deutschlands gekommen war. Sie spricht kaum  
einen Satz richtig deutsch. Stets fällt sie aus der Kon-  
struktion! Aber was sie sagt, das wirkt. Es kommt vom  
Herzen und spricht zum Herzen. Sie spricht namentlich  
von den Löhnen, mit denen man nicht rund kommt. In  
kräftiges Essen bei Krankheiten, wie es der Arzt vor-  
schreibt, sei gar nicht zu denken. Die Miete würde immer  
teurer. Zu ordentlichem Schuhwerk wolle es überhaupt  
nicht reichen. In der Regel redet sich Frau Blum so in  
Eifer hinein, daß ihr Haar sich lockert und ihr der Schweiß  
von der Stirne rinnt. Sie ist dann der Märsch Bettin  
nicht unähnlich.

In den ersten Wochen rebete Frau Blum fast jeden  
Tag. Sie war unermüdlich darin, die Frauen überall zu

### Feuilleton.

#### Die Pflege unserer Sinne.

Von Dr. med. P. Roffen.

Durch unsere fünf Sinne zieht der Geist in unsere  
Körper ein. Wer also seine Sinne pflegt, der fördert  
auch seinen Geist, denn die Sinne sind die Zuhörer  
der geistigen Nahrung zum Gehirn, wo dieselbe dann  
durch Vorstellungen, Urteile und Schlüsse verarbeitet  
wird. Die Sinnesorgane, also Sehen, Hören,  
Riechen, Schmecken und Tasten, können aber nur dann  
richtig vor sich gehen, wenn passende Sinnesindrücke  
auf gesunde Sinnesorgane einwirken und durch die  
Sinnesnerven ordentlich zum normalen Gehirn hin-  
geleitet werden.

Der Hauptgrund für eine richtigen Pflege der  
Sinnesorgane ist derselbe wie bei allen anderen Organen,  
und zwar zweckmäßiger Gebrauch, richtige Übung,  
angemessene Ernährung und sorgfältige Abhaltung aller  
schädlichen Einflüsse.

Das Auge ist das wichtigste aller Sinneswerkzeuge,  
es ist die Hauptpforte, durch welche der Verstand in  
unser Gehirn einzieht. Welt unglücklicher und hilfloser  
ist der Blinde als der Taube. Und dennoch, wie fündigt  
man gegen dieses wichtige Sinnesorgan. Täglich wächst  
die Zahl der kranken Menschen, täglich wächst die  
Zahl anderer Augenleiden, welche dem Menschen die  
Berufspflicht erschweren oder die Lebensfreude ver-  
stümmeln. Dazu kommt noch, daß leider die Disposition  
zur Kurzsichtigkeit erblich ist.

Tritt hier nicht bald gründliche Besserung ein, so  
muss unbedingt das Unglück eintreten, daß alle  
Menschen kurzsichtig sind. Schon beim Kinde muss man  
mit dem Vorbeugen anfangen. Zum Glück sind die  
Grundfälle, welche von der Wissenschaft für den Laien  
aufgestellt sind, einfach und leicht zu befolgen. Die Haupt-  
punkte sind gute Beleuchtung und richtiger, d. h. beim  
Lesen und Schreiben. Es erübrigt sich, hier

diese Sache einzugehen, da die Regierung begonnen hat,  
in dieser Hinsicht die Schulen unter ärztliche Aufsicht zu  
stellen. Bei jedem Augenleiden soll man einen Arzt hin-  
zuziehen.

Dasselbe gilt auch von den Ohrenleiden, obwohl  
viele Personen an einer Schwerhörigkeit leiden, die  
durch ein höchst einfaches Verfahren beseitigt werden  
kann. Die Ursache mancher Schwerhörigkeit und auch  
manches Ohrschmerzes ist eine einfache Verstopfung, ent-  
standen durch Unreinlichkeiten, wie Mehl, Staub, Rauch  
oder Asche. Diese und ähnliche Stoffe verbinden sich im  
Ohr mit dem Ohrschmalz zu einem Pfropfen, der all-  
mählich den Gehörgang vollständig verstopft. Ist dies  
es auch harte Gegenstände, welche den Gehörgang ver-  
schließen, wie Kampferkügelchen, Pfefferkörner, welche  
gegen Zahnschmerzen mit oder ohne Watte in das Ohr  
gebracht wurden.

Alle diese Fälle sind durch einfaches Einspritzen von  
lauwarmem Wasser zu heilen. Am besten geht man in  
solchen Fällen zum Arzt, jedoch kann auch ein Laie die  
Einspritzung besorgen. Zu diesem Zwecke lässt man den  
Leidenden sich auf eine Bank oder ein Bett legen, zieht  
dann den Ohrpfropfen derart in die Höhe, daß der Gehör-  
gang dadurch mehr geöffnet und gerade gezogen wird.  
Dann tröpfelt man etwas Oliven- oder Mandelöl in das  
Ohr und lässt dem Öl Zeit, in die Tiefe zu ziehen. Hierauf  
schleicht man das Ohr mit etwas Watte, um das Aus-  
laufen des Öls zu verhindern. Dieses Einspritzen von  
Öl wiederholt man mehrmals, um die verstopfende  
Materie zu erweichen. Dann beginnt man mit den  
Wasser-Einspritzungen. Auch hierbei zieht man den  
Ohrpfropfen in die Höhe und spritzt vorsichtig und langsam  
lauwarmes Wasser ein. In der Regel werden sofort  
Stückchen des Ohrschmalzes herabgeschwemmt, und  
die anderen Verunreinigungen folgen bald nach.

Da durch solche Einspritzungen die Schleimhäute des  
Gehörganges gereizt werden, so tröpfelt man, nachdem  
das Wasser ganz ausgelaufen ist, etwas Mandelöl in das  
Ohr und verstopft es mit Watte.

Die Taubheit, welche Sinnlosigkeit nach sich zieht, ist in  
den allermeisten Fällen angeboren. Man forsche daher

schon bei kleinen, einjährigen Kindern darnach, ob sie  
hören können oder nicht. Ist man von der Taubheit  
eines Kindes überzeugt, dann suche man sofort einen  
Arzt auf und einen Taubstummenlehrer, welcher dem  
Kinde das Sprechen lehren kann. Denn das Kind lernt  
in diesem Falle nicht sprechen, weil es nicht hören kann,  
aber nicht, weil das Stimmorgan mangelhaft ist.

Am wenigsten von allen Sinnen wird wohl der Ge-  
ruchssinn gepflegt. Es ist vielen Personen ganz einerlei,  
ob sie gut riechen können oder nicht. Das ist eine große  
Nachlässigkeit, die nur zu tadeln ist, denn man sollte den  
Geruchssinn schon aus dem Grunde stärken, weil er den  
Menschen vor Schäden bewahrt, indem man riechen kann,  
ob ein Nahrungs- oder Genusmittel verdorben ist oder  
nicht. Wer schlecht riecht, der schmeckt auch schlecht. Ge-  
ruchssinn und Geschmackssinn hängen untrennlich zu-  
sammen. Man nennt sie die chemischen Sinne, weil man  
durch sie oft allein gewisse Eigenschaften der Körper er-  
mittelt. Man denke nur an den Wein. Da verlagert oft  
die Wissenschaft, nur die Junge des Kenners entscheidet  
richtig. Wie ähnlich sich Geruchssinn und Geschmackssinn sind,  
geht daraus hervor, daß wir gewisse Empfindungen bald  
dem einen, bald dem anderen dieser beiden Sinnesorgane  
zuschreiben, und daß solche Empfindungen in Wirklichkeit  
Mischempfindungen durch die Erregung beider Organe  
sind. Beide Sinne verlangen, daß die Schleimhaut, in  
welcher sich die Endorgane der betreffenden Sinnes-  
nerven verbreiten, feucht ist und daß das zur Empfindung  
zu Bringende eine gasförmige oder tropfbar flüssige Form  
hat. Geruchssinn und Geschmackssinn werden  
durch die erregten Nerven zu den Zentralorganen im  
Gehirn geleitet und erwecken so im Bewusstsein die Vor-  
stellung einer Geschmack- und Geruchsempfindung.

Der Riechapparat zerfällt in zwei Teile, in die äußere  
Nase und die Nasenhöhle, auch innere Nase genannt.  
Die äußere Nase dient zum Ein- und Austritt der Luft,  
ferner zum Schutz des eigentlichen Geruchsorgans, der  
Nasenhöhle in der Nasenhöhle. Diese ist aber nicht bloß  
für den Geruchssinn da, sie hat auch Einfluss auf die  
Modulation der Stimme und Sprache. Wer also für  
seinen Geruchssinn Sorge trägt, der verbessert auch seinen



ermuntern, daß sie ihre Männer nicht vom Streik abhalten, sondern gerade zum Aushalten ermuntern sollten. Ist es uns schon, dies war stets der Refrain, in guten Tagen schwer geworden mit den paar Pfennigen zu rechnen, so kann es während des Streiks auch nicht viel schlimmer werden.

Aber wie es bei einem Kriege geht, wo die Miliz aufgeboten wird und die Not der Zeit schon die nötigen Feldherrn und Offiziere schafft, so haben sich im Laufe der 4 Wochen noch eine ganze Anzahl Frauen auf die Tribüne gemagt und ihre Redefähigkeit versucht. Und zwar mit entschiedenem Glück. Es sind in der Regel nur ein paar Hauptgedanken, die immer wiederholt werden — landläufige Redensarten, abgebräunte Schlagwörter, aber mit Mutterwitz und innerer Erregung vorgetragen, glünden sie wie Funken im Stroh.

Die Frau Jäger aus Offen ist eine sehr maßvolle Rednerin, eine sympathische, man kann wohl sagen, schöne Erscheinung. Die Frau Langer aus Gablinghorst verstand es sehr gut, einen Schnapfabrikanten abzufertigen, der von redenden Bergmannsfrauen nicht viel wissen wollte. „Wir Frauen“, sagte sie, „sind die letzte Mauer einer Festung. So lange wir die Finnen verteidigen, kann der Feind nicht eindringen. Die Frau Jurek aus Camen hatte sogar den Mut, in ihrem Heimatort zuerst aufzutreten. Es war ihr dies ja peinlich. Denn, wie sie sich vorher äußerte, hatte sie vor sich ihre Schwägerin, ihre Schwägerin und ihre Schwiegermutter sitzen. Schon mancher Mann hat in solchen Fällen das Lampenfieber bekommen, wenn er seine erste öffentliche Rede vom Stapel lassen sollte.

Die Frau Bois aus Offen hat einen eigentümlichen biblischen Ton in ihrer Rede. Sie redet namentlich gegen die Streikbrecher. Von ihnen sagt sie: Ihr Angewicht ist schwarz wie die Erde. Aber unser (der Streikenden) Anblick wird leuchten wie die Sonne. Die Streikbrecher nennt sie Satanas und Judas. Unser Feind hat nur einen Judas unter seiner Schor gehabt, aber die Bergleute hätten tausend Judas in ihren Reihen. Auch von Judasfäulen spricht sie, das sind Frauen, die angebliche Belästigungen von Arbeitswilligen anzeigen.

Der Kampf gegen das Streikbrechertum ist überhaupt ein beliebtes Thema in Frauenversammlungen. Während nämlich Streikbrecher in der Regel die Versammlungen meiden, gehen nämlich die Frauen von Streikbrechern verhältnismäßig häufig in Frauenversammlungen. Da wird dann auf die Frauen eingerebet, ihre Männer von der Arbeit abzuhalten. Die Streikbrecher werden der öffentlichen Schande preisgegeben. Keine Frau dürfe einen Streikbrecher wieder ansehen, noch jemals mit ihm tanzen. Auch die Kinder müsse man von Streikbrecherkindern fernhalten. Noch im späteren Leben würden es die Kinder zu tragen haben, daß sie aus einer Streikbrecherfamilie stammen.

Die Streikbrecher sind ja nicht sehr zahlreich, aber zweifellos erschweren sie auch diesmal den Kampf bedeutend. Die Streikbrecher sind einerseits Leute, die sonst höchstens ein paar Schichten die Wochen verfahren, die aber diese Gelegenheit benutzen, sich lieb Kind zu machen — meist Niederjahne und Trunkenbolde. Zum andern Teil sind es die Spitzen der Kriegervereine, die sich für etwas Besseres halten als die große Masse.

Auch in der Diskussion melden sich die Frauen, wenn sie unter sich sind, ziemlich zahlreich zum Wort. In Wimmelhausen bei Bochum sprachen 14 Frauen. Der weibliche Redestrom wollte sich gar nicht erschöpfen. Namentlich sprachen da Witwen sehr wirksam, wenn sie davon erzählten, wie man ihren Mann tot aus der Grube gebracht, wie womöglich auch noch einen Sohn das mörderische Bergwerk verschlungen hätte. Eine Gebarmun-

berichtete von dem Glend, das sie auf ihren Gängen gefunden, wie die Säuglinge oft auch das Nötigste entbehrt hätten. Die Gebarmunen haben bei diesem Streik gezeigt, daß sie das Herz auf dem rechten Fleck haben. Sie arbeiten während des Streiks unentgeltlich. Ja, der Bezirksverband hat 3000 M. gespendet. Wie es allerdings hieß, in der Voraussetzung, daß die Bergleute ihnen in Zukunft um so mehr zu verdienen geben würden.

Auch eine bürgerliche Frau hat eine ausgedehnte Redetätigkeit entfaltet, und zwar eine sehr verdienstliche: Frau Dr. Wegscheider-Ziegler. Sie hat den Kampf gegen den Alkohol unter die Massen getragen. Dieser Kampf ist ja besonders schwer. Oft tuschelten die Leute im Hintergrunde sich zu: Das wollen wir nicht hören. In bürgerlichen Kreisen wird noch viel mehr getrunken als von Arbeitern. Aber sie hat doch auch manchen guten Samen ausgestreut. Gerade jetzt in der Zeit der Not sieht der Arbeiter am ehesten ein, wie er die Großen besser amenden kann, als in Schnaps und Bier. Freilich muß der Kampf gegen den Alkohol andauernd und nachhaltig geführt werden. Aber eine Anzahl neuer Mitglieder für den Arbeiterabstinenzbund sind doch gewonnen worden. Das ist auch sicherlich eine gute Folge des Streiks.

## Die Revolution in Russland.

### Die Gärung in Russland.

g. Petersburg, 6. Februar. Während der offiziöse Draht eifrig bemüht ist, Petersburg als ein Paradies des Friedens erscheinen zu lassen, in dem es nur mehr wenige Säuber und pflichtgetreue Staatsbürger gibt, wird die Frage einer Umwälzung der russischen Verfassung von den intelligenten Schichten der Bevölkerung lebhafter erörtert als je. Freilich darf man unter dem gegenwärtigen Regime nicht mehr erwarten, daß die Presse solchen Erörterungen Raum gibt, da ihr die Redefreiheit so ziemlich in allem und jedem unterbunden ist und für die gänzliche oder zeitweise Unterdrückung der allzu redseligen Organe bereits Sorge getragen wurde. Aber die Form, in welcher dem russischen Volk ein Verfassungsleben gegeben werden könnte, tauchen allerlei Vorschläge auf, unter welchen jener der Einberufung eines Zemski-Sobor am leidenschaftlichsten diskutiert wird. Der Zemski-Sobor stellt eine Versammlung von Vertretern aller Stände und Provinzen Russlands dar, wie sie in früheren Epochen der russischen Geschichte wiederholt einberufen wurde, besonders häufig während der Unruhen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Ein Zemski-Sobor war es, der in kritischer Zeit den Begründer der gegenwärtigen Dynastie, Michael Fjodorowitsch Romanow, auf den Thron erhob. Michael und später sein Sohn Alexis bezeugten diesen Volksversammlungen denn auch wiederholt ihre Dankbarkeit dadurch, daß sie dieselben bei allen wichtigeren Angelegenheiten zu Rate zogen. Erst der dritte Romanow, Peter der Große, glaubte ihrer entraten zu können. Im 18. Jahrhundert wurden sie dann erst 1768 von Katharina II. zur Mitarbeit eines neuen Gesetzbuches einberufen. Die Befehle dieses Zemski-Sobor erlangten aber niemals Gesetzeskraft und als ein paar Jahrzehnte später die Revolution in Frankreich ausbrach, schien man von der Institution, die den Begriff des Absolutismus gebildet, endgültig nichts wissen zu wollen. Dennoch erlebte der Zemski-Sobor in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Wiedererweckung, wenn auch nur auf dem Papiere. Der russische Minister des Innern, Graf Gorjatschow, erlangte von Alexander III. die Unterzeichnung eines Manifestes, durch welches für den 18. Mai 1882, den Tag der Thronbesteigung des Zaren, ein

Zemski-Sobor einberufen werden sollte. Mittlerweile machten sich aber andere Einflüsse in der Umgebung des Herrschers geltend, so daß es niemals zur Verwirklichung dieses Manifestes kam. Auch jetzt war noch nicht das letzte Wort zur Sache gesprochen. 1902 noch gelang es Syromiatnikow, den Minister Plehwe für die Idee eines Zemski-Sobor zu gewinnen, aber auch diesmal blieb es bei einer lediglich theoretischen Zustimmung. Gegenwärtig findet der Gedanke gerade in den lokalen Beamtenkreisen lebhaft Sympathien. Auf Grund statistischer Berechnungen und volkswirtschaftlicher Erwägungen, meint man, könnte die Zahl der jedem Stande und jeder Provinz zu entnehmenden Mitglieder einer solchen Versammlung genau fixiert werden. Wäre aber, so wird weiter argumentiert, ein Zemski-Sobor einmal einberufen, dann könnte diese Versammlung, die im Gegensatz zu den Semajows nicht 34 Gouvernements, sondern ganz Russland und nicht vornehmlich den Adel, sondern alle Schichten der Bevölkerung repräsentieren würde, auch Beschlüsse fassen, die zu dem Ausbau einer konstitutionellen Monarchie führen. Wird der Zar die goldene Brücke zur Verfassung, die ihm loyale Bürger hier geschlagen haben, auch wirklich beschreiten? Leider läßt sich das nach dem Stande der Dinge nicht annehmen. Man fürchtet in maßgebenden Kreisen nur allzu sehr, daß eine Volksvertretung sich auch in der Kriegsfrage ein Wort gestatten könnte, das mit der offiziellen patriotischen Begeisterung nicht ganz übereinstimmen würde, und schon aus diesem Grunde — wenn nicht aus hundert anderen — wird jede konstitutionelle Regierung, im Augenblick wenigstens, auf taube Ohren stoßen!

Paris, 7. Februar. Der Petersburger Korrespondent des „Matin“ hat Frau Gorki und Gorkis Freund und Berater Platonowski gesprochen. Frau Gorki hat gestern ein Schreiben an das Polizeidepartement gerichtet, in dem sie gegen die Behandlung, die ihr Gatte in der Peter-Paul-Festung zu erdulden habe, protestiert. Gorki wird nicht wie ein Untersuchungsgefangener, sondern wie ein Verurteilter behandelt. Seine Frau fürchtet, daß er von der Schwindsucht befallen wird.

## Der russisch-japanische Krieg.

### Die Übergabe von Port Arthur — verfrüht?

Wie die „Preuß. Korr.“ meldet, bezeugt der bekannte Kriegskorrespondent Nimitrowskih Dantschenko, die Übergabe Port Arthurs sei verfrüht gewesen. Er sei im Oktober in Port Arthur gewesen und habe sich überzeugen können, daß die Festung sich weit über den Dezember hinaus halten könnte. Der Tod Kondratenkos erkläre alles. Dieser sei der wahre Held gewesen, der Port Arthur hielt. Es fehle weder an Proviant noch an Munition oder an Medikamenten; alles war vorhanden, niemand in der Armee erwartete den Fall der Festung. Europäer stand der Tatsache faßungslos gegenüber. Die Fischungen, über die man nun klagt, böten zu Beginn des Krieges ihre Dienste den Russen an; Algejew wurde diese Dienste nicht zu schätzen und ließ die Fischungsführer hängen, worauf diese vortrefflichen irregulären Banden unter Führung von Japanern wieder auflebten.

### Leiden durch die mandschurische Kälte.

Aber die Schwierigkeiten, unter denen diese Kämpfe durchgeführt werden, berichtet, wie die St. Petersburger Zeitung mitteilt, ein Moskauer Blatt. „Man stelle sich“, heißt es dort, „flüssigen, mit Sand und feinen Kieselsteinen gemischten Schnee vor, der unter der Einwirkung der großen Kälte zu einer Masse gefroren ist, die an Hartbarkeit und Widerstandskraft dem Beton gleichkommt. Wie sehr und unverwundlich diese Masse ist, mag daraus erhellen werden, daß Haden und

Stimmapparat. Ein Umstand, den Redner und Sänger nie vergessen sollten.

Durch Entartung der Schleimhaut in der Nasenhöhle wird der Geruchssinn weit häufiger geschwächt, als durch zu starke Reizungen des Geruchsnervens. Man achte also darauf, daß die Nasenschleimhaut vor Krankheit bewahrt bleibe, namentlich vor Erkältungskatarren. Bei Kindern ist das häufigste und ordentliche Reizmittel der Nasenhöhle nicht zu verabsäumen, schon um das Wohler mit dem Finger in der Nase und das Hineinstecken fremder Körper zu verhindern. Beim Niesen an Blumen fehe sich alt und jung vor; man klopfte die Blumen vorher leise aus, damit nicht Insekten in die Nase kommen. Daß solche Tieren oder Pollenstäubchen bis ins Gehirn gelangen können, wie viele Menschen glauben, das ist eine Unmöglichkeit. Das Dach der Nasenhöhle ist zwar durchlöchert, aber die Nerven fassen diese kleinen Öffnungen so vollständig aus, daß weder Staub, Schnupftabak noch Tierchen in den Schädel, in das Gehirn schlüpfen und so Unheil anrichten können. Doch kann der übermäßige Genuß von Schnupftabak dem Geruchssinn schaden. In viel verpackter Schnupftabak kann mit der Zeit Bleivergiftung erzeugen.

Für den Geschmackssinn ist die Zunge das Hauptorgan. Wie sehr verschieden dieselbe sein kann, das ist sprichwörtlich. Die Zunge kann leicht für ihre Geschmacksverrichtung weniger brauchbar werden durch Überreizung der Nerven. Daher hüte man sich vor sehr reizenden, scharfen und brennenden Stoffen, vor zu heißen und zu kalten Sachen, sowie vor Verletzungen.

Wer seinen guten Geschmack und seine Zähne liebt und behalten will, der sorge stets für genügende Reinigung der Mundhöhle.

Der letzte Sinn ist der Tastsinn, der seinen Sitz in der Haut hat. Die Haut besitzt eine Unmenge von Tastwurzeln, besonders an den Fingerspitzen. Da für viele Menschen die Feinfühligkeit der Hand und Fingerspitzen eine Lebensfrage ist, so muß man denselben eine besondere Pflege widmen.

Die längere Einwirkung von harter Hitze oder Kälte beeinträchtigt die Feinheit des Tastsinnes sehr.

Das der Hautpflege, also auch dem Tastsinn, dienliche Mittel ist allgemeine Reinlichkeit. Wer sich einer angemessenen Reinlichkeit befleißigt, tut seinem Körper seinen fünf Sinnen und seiner Gesundheit den größten Dienst.

## Nordische Architektur.

### Plauderei von Peter Alarjensen.

Wenn man bei uns von nordischer Architektur spricht, so denkt man in der Regel an jenen reizvollen Baustil, den unter anderem das deutsche Kaiser's repräsentatives Jagdschloß bei Rominten repräsentiert: entzückende Villen, halb Blockhaus, halb Schloß, von langen Holzgalerien umgeben und mit Pferdeläusen dekoriert, tauchen vor unserer Phantasie auf und unwillkürlich setzen wir, weil solch behagliches Heim, das unserer Meinung nach im hohen Norden auch der mäßig Begüterte sein eigen nennt, uns verlagert ist. Führt uns unser Weg dann nach den Nordländern, so suchen wir vergebens jene in der Einbildungskraft geschilderten Villen — nur ganz ausnahmsweise begegnen wir ihnen. Statt dessen fällt der Blick allenthalben auf kleine, meist einstöckige, würfelförmige Holzhäuschen, die insofern, als alle Linien konstruktionsförmig sind, eine der hauptsächlichsten Forderungen moderner Kunstlehrer befriedigen. Einwas Einfaches und Anspruchsloses als diese Häuschen vermag auch die kühnste Phantasie sich nicht vorzustellen. Dessen ungeachtet leben sie recht freundlich aus. Sie sind gelb, rot, braun, weiß, himmelblau, am seltensten grün gefärbt und an den Fensterrahmen, Türen usw. in abwechselnden Farben ausgemalt, liegen voneinander getrennt, im Grünen, und werden von einem ebenfalls bunt gezeichneten hölzernen Gitterzaun umgeben.

Die Skandinavier verstehen das so — so fein — aufzumachen“, jagte ein russischer Beamter, ein Finne, der jahrelang in Sibirien gelebt hatte, zu mir. Er vermochte sich nur schlecht in schwedischer Sprache auszudrücken, die wir notgedrungen als Umgangssprache zwischen uns benutzten und suchte daher oft lange nach den passenden Worten. Am Ende aber fand er doch stets welche, die ziemlich genau das, was er sagen wollte, wiedergaben. Des „aufmachen“ erschien mir sehr bezeichnend für die dekorativen Bestrebungen der Skandinavier.

Um Grunde ist die Anordnung und Ausschmückung der eben geschilderten skandinavischen Häuschen ja doch eine mehr als bescheidene, denn sie besteht im wesentlichen in dem bunten Anstrich, der in Verbindung mit der grünen Umgebung wunderbar wirkt. Dagegen

vermisst man jeden Versuch, die Natur in überlegener Weise zur Verstärkung des Effektes heranzuziehen. Wie leicht wäre es, hier einen Baum oder ein Buschwerk anzupflanzen, dort ein Blumenbeet anzulegen, um einen geeigneten Rahmen für die primitiven Villen zu schaffen! Den Nordländern — sofern sie nicht zu den reich Begüterten gehören, die sich den Luxus eines Gärtners gestatten dürfen — kommt das jedoch nicht von fern in den Sinn, sie lassen sich vielmehr an dem zufällig vorhandenen grünen Hintergrund ihres kleinen Bestitztums genügen.

Doch, ich wollte ja von der nordischen Architektur erzählen und nicht von dem Farbensinn der Nordländer. Es ist jedoch unmöglich über die eigene zu sprechen und über den letzteren zu schweigen, denn beides steht in so enger Verbindung miteinander, daß es sich überhaupt nicht trennen läßt. Die nordischen Bauten erhalten erst durch die bunte Bemalung ihr charakteristisches Aussehen und niemand würde im Auslande von ihnen reden, wenn nicht bei jedem, auch dem anspruchslosesten Gebäude, eine koloristische Wirkung angestrebt wäre. Selbst die originellen, anheimelnden Häuser aus unbearbeiteten Baumstämmen in jenem eigentümlichen Stil, den wir als den echt nordischen zu bezeichnen pflegen, veranschaulichen Farbeneffekte. Sie erscheinen, flüchtig betrachtet, ganz grau oder braun; nimmt man sie aber genauer in Augenschein, so findet man bald heraus, daß die Farbennuance mit sorgfältigster Berücksichtigung der Umgebung gewählt ist. Außerdem leist man dem einträglichen Anblick durch etwas dunklere oder hellere Eintonen und durch eine Schattierung der Ornamente Ausdruck und Abwechslung.

Den reinsten nordischen Architekturstil habe ich in Uleaborg in Finnland bei der Villa eines früheren schwedischen Konsuls, wie bei dem „Eivoli“ in Drontheim gesehen. Das Eigentümliche derselben ist die Form des Daches, die auch gleichzeitig die der sämtlichen Wände bestimmt. Man denke sich nämlich ein Dach, das eine Anzahl spitzer Winkel bildet und so gewissermaßen aus lauter spitzwinkligen Räumen besteht; der höchste und größte befindet sich in der Mitte, um ihn herum liegen oder richtiger stehen mehrere kleinere. Jeder dieser Dachnirne gibt die Bedachung eines Zimmers in den einzelnen Ecken und da der spitzer Winkel immerhin noch nicht so genau ist, um oben einen Wohnraum zu



Brechungen zerpluttern, wenn man den Versuch macht, dieses hartgefrorene Konglomerat von Eism, Sand und Steinen zu bearbeiten. Die mit Schinose gefüllten Bruchgranaten der Japaner, die im Sommer und Herbst ungeheure Tiefenrinnen in den Boden bohrten, prallen jetzt fast wirkungslos an ihm ab oder zerpluttern nur leicht seine Oberfläche. Mit Hilfe dieser betonartigen Masse sind die von den Japanern besetzten Dörfer in wahre Festungen mit einem ganzen System künstlicher Hindernisse, mit Tranchen und Schanzen umgewandelt worden. Die Artilleristen meinen, ohne Melinitbomben sei gegen diese gewaltigen Befestigungen nichts auszu-richten. Als die Mörserbatterien eintraten, gestaltete sich der Kampf erfolgreicher; es konnten die Deckungen und künstlichen Befestigungen vernichtet werden. Tag und Nacht und noch einmal Tag und Nacht gab es keine Erholung. Es sah aus, als ob nicht gewöhnliche Menschen, sondern Jentanten kämpften, die gegen Anstrengungen, Frost und Hunger unempfindlich waren. Aber es schien nur so. In Wirklichkeit litten unsere Truppen entsetzlich: schwer war der Kampf bei einer Hitze von 40 Grad zu ertragen, geradezu entsetzlich gestaltete er sich bei 17 Grad Frost. Die Hände und Füße erfarrten, eine scharfe Eiskruste legte sich auf Gesicht und Augen. Das den Wunden entquellende Blut gefror im Moment, und jeder Verwundete, dem nicht bald Hilfe gebracht werden konnte, war nach zwei bis drei Stunden eine Leiche. Die Ärzte, Feldscherer, Sanitätskolonnen machten übermenschliche Anstrengungen, um dem unsäglichen Elend zu steuern, zu helfen und zu retten. Allein mit Handschuhen kann die Arbeit nur langsam und unvollkommen verrichtet werden, und ohne Handschuhe erfarrten die Finger und verfielen dem Frost. Und dabei nahm der Frost zu; in der Nacht auf den 15. Januar war die Temperatur auf - 20 Grad gesunken.

## Deutsches Reich.

\* Das gelobte Land des Ultramontanismus wird immer mehr das Königreich Bayern. Nach dem neuen Statistischen Jahrbuch für Bayern entfallen daselbst bei einer Gesamtbevölkerung von 4 432 159 Katholiken und 1 732 231 Protestanten auf einen römischen Priester 778, auf einen evangelischen Geistlichen 1345 Seelen, denn es gibt in Bayern im ganzen 5722 römische Priester und 1325 evangelische Geistliche. Außerdem stehen aber der römischen Kirche in Bayern noch 11 569 Ordensmitglieder zur Verfügung, wie denn Ende 1903 die Zahl der klösterlichen Niederlassungen bereits 1144 betrug. In den letzten 80 Jahren hat sich die Bevölkerung kaum verdoppelt, während die Zahl der Klöster um das Fünffache geblieben ist. Unter 500 Bayern trägt schon einer die Kutte!

\* In Deutsch-Südwestafrika haben sich wieder zum Vorteil der Eingeborenen, noch zu dem der Einwanderer die Spirituosen eine sehr große Rolle gespielt. Es wäre verfehlt, nur an den Branntwein zu denken, von dem in Bayern 1902 und 1903 je für 1000, in Flaschen 1901 und 1902 je für 7000, 1903 für 4000 M. eingeführt worden ist; es kommen auch Biere, Liköre und Weine in Betracht. Wir entnehmen einige Zahlen der amtlichen Statistik des Deutschen Reiches, Berlin 1904, Band 158. 1903 war der Hauptimportartikel Eisen für den Bahnbau (456 000 M.); unmittelbar darauf folgt Fleischbier mit 274 000 M.!! Der Einfachheit wegen nennen wir nur die amtlich angegebenen Geldwerte. Hier in Bayern wurde eingeführt in unsere Schutzkolonie 1901 für 1000, 1902 und 1903 für 2000 M., Bier in Flaschen 1901 für 433 000, 1902 für 246 000, 1903 für 274 000 M., Liköre 1901 für 4000, 1902 für 7000, 1903 für 8000 M., Wein in Flaschen 1901 für 2000, 1902 für 7000, 1903 für 5000 M., in Flaschen 1901 für 37 000, 1902 für 40 000, 1903 für 34 000 M. Schaumwein 1901 und 1902 für je 7000, 1903 für 5000 Mark, Bider in Flaschen 1901 und 1902 nichts, 1903 für

sich bergen zu können, so folgt daraus, daß die im obersten Stockwerk liegenden Zimmer niemals horizontale gerade Decken haben können. Die Zimmerdecke bildet vielmehr ebenfalls einen spitzen Winkel. Tatsächlich aber gibt gerade dieser Umstand den Räumen einen eigenen Reiz, der durch horizontal angebrachte Balken noch erhöht wird. Von außen gesehen stellt daher solch nordisches Haus einen Komplex aneinandergeordneter, mehr oder weniger hoher und großer Türme dar. Über größeren Räumen, Pfeilern und dergleichen mehr steht man häufig das Dach sogar mehrere spitze Winkel bilden, was sich äußerlich malerisch macht.

An vielen nordischen Villen eint sich der spezifisch nordische Stil auch mit dem schweizerischen. Häufig ausgestaltete Galerien umlaufen das Haus an allen Etagen, gläserne Aufstiegsstufen führen von der einen zur anderen und weit vortretende Balustraden mit Stützpfeilern in Balustradenarbeit führen es auf den vier Seiten. Nirgendes aber fehlen kleine Ausbauten, die einmal die Räume, ein andermal einen verandarten Vorraum, ein Rauchzimmer, ein kleines Gewächshaus enthalten, in jedem Fall aber dem Architekten die Lebendigkeit verleihen. Die Galerien, Stützpfeiler und dergleichen mehr sind in der Regel in sehr hübschen Mustern ausgelegt. An jedem etwas besseren Haus im nordischen Stil ist irgendwo der nationale Pferdekopf angebracht, oftmals endigt jeder Balken in einem solchen. Welch wichtige Rolle das Pferd in der skandinavischen Literatur und Kunst, wie im Kunstgewerbe und Handwerk und in der Sagenwelt des Landes spielt, erfährt der Fremde schon nach kurzem Aufenthalt in jenen Gegenden.

Wie reizend und malerisch jene echt nordischen Bauten aber auch sein mögen, so dürften doch selbst die künstlerischsten unter ihnen nur zur vollen Wirkung gelangen, wenn nicht der Maler dem Architekten zu Hilfe gekommen wäre. Ich muß es immer wieder von neuem hervorheben, daß die Skandinavier die meisten ihrer Erfolge auf künstlerischem Gebiet ihrem eminenten Farbensinn zu danken haben. In dieser Hinsicht sind sie allen anderen Nationen überlegen.

Zum Schluß will ich hier noch kurz die skandinavischen Stabkirchen erwähnen, die zu dem Originellsten gehören, was die architektonische Kunst aller Völker geschaffen hat; sie zu schildern, würde zu viel Raum in Anspruch nehmen.

1000 M., in Flaschen 1901 und 1902 je für 1000, 1903 für 3000 M. Diese Zahlen gewinnen erst dann ihre rechte Bedeutung, wenn man die für alkoholfreie Getränke daneben hält: 1901 und 1903 nichts, 1902 eine Kleinigkeit; roher Kaffee, desgleichen gebrannter Kaffee 1901 für 3000, 1902 für 8000, 1903 für 1000 M., Schokolade 1901 für 1000, 1902 und 1903 für je 3000 M., Kakaopulver 1901 für 1000, 1902 für 2000, 1903 für 3000 M. Daß diese Zahlen in Zukunft ganz anders werden müssen, wenn die Kolonie gesunden soll, dürfte unbestreitbar sein.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, den 9. Februar.

— Tägliche Erinnerungen. (9. Februar.) 1718: Einführung der Kartoffel in Sachsen. 1789: Dr. K. Gabelberger, Knochentisch, geb. (München). 1801: Friede zu Vincennes. 1834: Felix Dahn, Geschichtsforscher und Dichter, geb. (Hamburg). 1865: E. v. Drögalski, Polarforscher, geb. (Königsberg i. Pr.). 1874: Michaeli, französischer Historiker, † (Hyères). 1881: F. v. Dostojewsky, † (St. Petersburg).

— Königl. Schauspiele. Fräulein Pola de Padilla-Artot, die Tochter des gelehrten Sängersignors Signor de Padilla-Artot in Paris, steht im Begriff, die Bühnenkarriere einzuschlagen und wird, einer Einladung der Königl. Intendantur folgend, am Samstag, den 11. d. M., ein einmaliges Gastspiel als „Mignon“ hier absolvieren.

— Festspieltheater. Auslosung zeitgemäßer Schauspiele. „Mekkerde“ wird heute nochmals gegeben. Der neue Schwan „Münchener Kind“ von Heinrich Stobber, der am Samstag, den 11. Februar, zum ersten Male in Szene geht, ist ein amüsantes Stück aus dem Münchener Künstlerleben, mit einer Fülle witziger Geistes und zeigt, wie frische, fröhliche Drogen über Bonaventur und Tittelbach liegen. — Für den Monat Februar bereitet die Direktion noch mehrere interessante Abende vor; so soll der Kunstlermann in „Dante Rite“ von F. Reuter und als „Dunkel Bräutigam“, Nedera Duncan tanzt am Montag, den 27. Chopin, Richard Elavronnets neues Lustspiel „Die argentinische Ernte“ wird am Samstag, den 28., zum ersten Male gegeben und der letzte Jullius-Abend, der Charlotte Bröckers „Dorf und Stadt“ bringt, findet am Sonntag, den 29. Februar, statt.

— Lehrlingswesen. Die Handwerkskammer Wiesbaden veröffentlicht folgenden Nachtrag zu den „Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens in Handwerksbetrieben“ vom 20. September 1901: § 8a. Jeder Lehrling ist spätestens 14 Tage nach Ablauf der Probezeit durch den Lehrherrn bei der Handwerkskammer zwecks Eintragung in die Lehrlingsrolle anzumelden. Die Eintragung des Lehrvertrags erfolgt die Anmeldung. § 13 Abs. 2. Zum Besuch der Fach- und Zeichenschule ist der Lehrling für die ganze Dauer der Lehrzeit — auch über das 18. Lebensjahr hinaus — verpflichtet. Der Vorstand der Handwerkskammer kann in besonderen Fällen, insbesondere bei besserer Vorbildung, auf Antrag davon ganz oder teilweise befreien. — Nachtrag zu den Vorschriften über die Höchstzahl der Lehrlinge, vom 15. Dez. 1903: „8. Im Handwerk der Damenschneiderei: a) Wenn kein Gehilfe oder Gehilfin beschäftigt wird, 1) ein Lehrling; b) auf je weitere zwei regelmäßig beschäftigte Gehilfen oder Gehilfinnen einen weiteren Lehrling, bis zu 6 Lehrlingen. Die Bestimmung unter b. erhält dementsprechend folgenden Wortlaut: „Die vorstehend in 1 bis einschließlich 6 festgesetzte Höchstzahl darf überschritten werden, doch ist dann erforderlich, daß für jeden weiteren Lehrling, bis zu 10, mindestens 4 und darüber hinaus mindestens 6 Gehilfen oder Gehilfinnen regelmäßig beschäftigt werden.“

— Turnerisches. In Königshofen fand am vergangenen Sonntag, wie schon kurz berichtet, im Saale des Gastwirts Harry der ordentliche Gantag des Mittelkaunsaues statt. Von allen Seiten waren die zahlreichen Vertreter der Bauvereine schon früh herbeigeströmt. Um 10½ Uhr vormittags begrüßte

der Bauvereiner, Herr H. Sparwasser-Eppstein, die Erschienenen in einer kurzen Ansprache und erstattete den Jahresbericht. Dieser stellte ein Wachsen beinahe sämtlicher Vereine fest. Sechs Vereine wurden im Berichtsjahr neu aufgenommen und die Mitgliederzahl beträgt nunmehr 2055 gegen 1879 im Vorjahre. Die Gastsäfte des abgelaufenen Jahres erforderten keinen außergewöhnlichen Turntag, dagegen verschiedene Sitzungen des Gaurats. Die Protokolle hierüber wurden von dem Schriftführer, Herrn Otto Nachbar-Eppstein, vorgelesen. Über die eigentliche Turntag und den Verlauf des vorjährigen Gantages in Bredenheim und der Gantfahrt in Niederrhausen gab der Bericht des Gaurats, Herrn Preuß-Erbenheim, genauen Aufschluß. Gleichzeitig wurde auch über den Kreisturntag in Koblenz berichtet. Hierauf trug der Kassierer, Herr Harry Niederrhausen, die Jahresrechnung vor. Nach dieser betragen die Einnahmen 805 Mk. 44 Pf., die Ausgaben 802 Mk. 64 Pf., so daß ein Kassensaldo von 12 Mk. 80 Pf. verblieb. Das Barvermögen des Gaurats beträgt nunmehr 120 Mk. 5 Pf. Die dafür gewählte Kommission fand die Rechnung und Kasse in Ordnung. Die Gauratsbeiträge blieben in der bisherigen Höhe von 30 Pf. pro Kassenzahlung, also mindestens 17jähriges Mitglied. beisehen. Der frühere Gauratsleiter, Herr Dör-Erbenheim, der als Abgeordneter des Gaurats dem 13. deutschen Turntag in Berlin, sowie der Jahresfeier dortselbst bewohnte, erstattete eingehenden Bericht. Da eine Neuauflage der Gauratsrechnung notwendig wird, wurden einige kleine Änderungen des Textes vorgenommen. Für das diesjährige Gauratsfest wird Königshofen und als Tag der 2. Juli bestimmt. Die Gantfahrt findet nach Erbenheim statt.

— Denker und Cherr. Alpenverein. Der Vortrag des Herrn Heinrich B. u. d. über seine Wanderungen und Beobachtungen in der Dauphiné findet heute Donnerstagabend, 8½ Uhr, im Saale der Loge Platz. Auch Nichtmitglieder haben als Gäste Zutritt. Die Schilderungen werden durch Vorführung zahlreicher und schöner Lichtbilder unterstützt werden. An den Vortrag schließt sich ein zwangloses Beisammensein in der Loge an.

d. Statistisches. Zum zweitenmal ist im Verlage des Königl. Statistischen Bureaus in Berlin das „Statistische Jahrbuch für den preussischen Staat“ erschienen, und zwar als Jahrgang 1904. Der Inhalt des zweiten Jahrgangs ist wesentlich reichhaltiger als derjenige des ersten, er umfaßt Fläche und Bevölkerung, Berufs- und Erwerbsverhältnisse der Bevölkerung, Grundeigentum und Gebäude, Bodenbenutzung, ein- und zweifache Viehzucht, Jagd und Fischerei, Bergbau, Salinen und Mäntel, die Industrie im engeren Sinne, Verkehrsmittel und Verkehr, Bank- und Kreditwesen, Versicherungsweisen, Brände, Wohlfahrtspflege, Gesundheitspflege, Kirchen und Gottesdienste, Unterrichtsweisen, Medizinische und Strafbefugnisse, Finanzen und gesellschaftliche Körperschaften. Es ist also nichts, was der im öffentlichen Leben lebende preussische Angehörige von der neueren Statistik seines Vaterlandes wissen muß oder wissen möchte, was in diesem Buch nicht zu finden wäre. Beispielsweise, ich will wissen, ob wir wirklich mehr evangelische Kirchen bauen müssen und ob die evangelischen Geistlichen mit Amtspflichten überlastet sind. Das statistische Jahrbuch sagt: auf einen gottesdienstlichen Raum der evangelischen Kirche Preußens kommen 1205 evangelische Einwohner und ein Geistlicher hat für 2106 Seelen zu sorgen. Was speziell unsere Provinz angeht, so kommen hier auf einen gottesdienstlichen Raum der evangelischen Kirche nur 810 und auf einen Geistlichen nur 1570 Personen. — Die Ausstattung des Buches — blauer Ganzleinenband — ist gut, der Preis ein sehr niedriger, es kostet 1 Mk.

o. Unfall. Gestern vormittag kam ein hiesiger Artillerieoffizier in der Schillerstraße mit seinem Pferd zu Fall. Der Offizier blieb glücklicherweise un-

## Gasgift.

Wenn irgend ein erschütterndes oder sensationelles Ereignis die öffentliche Aufmerksamkeit erregt, dann pflegt die ganze zivilisierte Welt sich auch mit den Neben- und Nebensachen, die diese herbeigeführt haben oder sie begleiten, zu beschäftigen, ihnen, falls sie gar nicht außerordentlich, sondern ganz bekannte sind, plötzlich großes Interesse zuzuwenden.

Frankreich hat kürzlich wieder seine „Affäre“ gehabt, die, wenn sie auch nicht so viel und erregt besprochen wurde wie die „Affäre“ par excellence, der Fall Dreyfus, doch auch über die Grenzen des Landes hinaus mit Aufmerksamkeit verfolgt ward. Ist Gabriel Syveton durch Zufall gestorben, hat er Selbstmord verübt oder hat eine andere schuldige Hand ihn in den Tod befördert? Die Antwort auf diese bisher ungelöste Frage möchten gern viele erhalten, doch steht es ganz so aus, als ob ihre Beantwortung unbefriedigend bleiben soll.

Eins ist in dieser dunklen Angelegenheit aber klar, über immer den Hahn geöffnet haben mag, ausströmendes Gas war es, das den französischen Deputierten, der augenscheinlich so wenig zu einem Volkstribunen geeignet war, getötet hat, und dadurch ist man wieder dahin gelangt, sich mit der Gefährlichkeit dieses Feindes zu beschäftigen, den nun fast jeder im Hause hat und der allerdings sich meist als ein guter Freund erweist, wenn man ihn nur richtig zu behandeln weiß.

Reinlich ist Gasamalgam vollkommen ungefährlich, so lange es brennt, so lange es sich im Feuer verzehrt, dient es dem Menschen und kann ihm keinerlei Schaden zufügen, entzündet es dagegen, ohne zu verbrennen, dann vermag es den Tod herbeizuführen. Ein großer Teil des Gases, der, welchem es seine Leucht- und Heizkraft verdankt, besteht aus einer Verbindung von Kohle und Wasserstoff. Diese unterscheidet sich nicht viel von denen, die andere Brennstoffe, Holz, Kerosin, Petroleum, ausströmen, außer daß sie in der Form von Luft austritt und direkt benutzbar ist, da die Verbrennung, durch die sie entsteht, apart in den Retorten der Fabriken stattgefunden hat. Schon dieser Teil des Gases würde, wenn eingatmet, schädlich sein, weil er eine starke berauschende Wirkung besitzt, ähnlich der des Chloroforms, er würde gefährlich sein, auch wenn er nicht giftig wäre, weil er an Stelle der Luft sich setzt, die uns zum Leben durchaus nötig ist.

Außer diesen Stoffen, die ihm die Kraft geben, zu leuchten und zu heizen, enthält das Gas noch einen anderen, der keine von diesen Eigenschaften, wenigstens in benutzbarer Form, besitzt, das Kohlenoxyd. Dieses nun ist außerordentlich giftig. Es wäre ja möglich, das Gas davon zu befreien, aber das würde den Preis desselben bedeutend erhöhen, da die Substanzen, die das Kohlenoxyd fixieren könnten, enorm teuer sind.

Wenn das Gas bei seinem Austritt sofort entzündet wird, dann findet das Kohlenoxyd in der Luft und der Temperatur sehr bald die Bedingungen, um sich in die verhältnismäßig unschädliche Kohlenäure zu verwandeln. Läßt man jedoch den Hahn auf, ohne Licht zu machen, dann entströmt einem gewöhnlichen Brenner mindestens zwei Liter in der Minute. In einer Stube von mittlerem Umfang, von 5 x 6 x 4, d. h. also von 120 Kubikmeter Inhalt oder 12 000 Liter Kapazität, genügen circa 20 Liter Kohlenoxyd, um sie unbewohnbar zu machen, was, wenn man den Hahn offen läßt, in weniger als 2 Stunden geschieht. Sind nun die Umstände günstig — oder wenn man will, ungünstig —, die Bewohner der Stube eingeschlafen, so daß der Geruch des Gases sie nicht aufmerksam macht, so läßt dies zuerst eine berauschende, dann eine paralysierende Wirkung aus, und so kann es vorkommen, daß, wenn auch nur ein Hahn offen gelassen wurde, man die Schlafenden am nächsten Morgen tot in ihren Betten findet.

Die nun folgt das Kohlenoxyd? Wenn es rein ist, in wenigen Minuten, fast bilgerig, wenn konzentriert, gibt es ein schnelles Schwindelgefühl, dann verliert man das Bewußtsein, ist es verdammt, so macht sich zuerst ein harter Kopfschmerz bemerkbar, mit einer steigenden Schwere und einem wilden Schauern der Pulse, das sich, wenn es sich um einen Schlafenden handelt, mit seinen Träumen vermischt, dann empfindet man das Gefühl einer angenehmen Müdigkeit, fast ein Wohlbefinden. Kommt man in diesem Stadium zu einem Bewußtsein der Gefahr und sucht zu stehen, so fällt man gewöhnlich nach wenigen Schritten, da die Kräfte den Dienst verlassen. Der Puls geht schneller, der Atem verlangsamt sich und man fällt tot hin.

Nicht immer erfolgt allerdings eine Kohlenoxydvergiftung, indem das Leucht- oder Heizgas das Bewußtsein bildet, andere mangelhafte Vorrichtungen: durch Auf verstopfte Feueröhre, schlechter Verschluß der Heizkörper, offene Kohlenbeden usw. können sie ebenfalls herbei-



verlegt, das Pferd aber, ein wertvolles Tier, brach ein Bein und mußte auf der Stelle getötet werden.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Dem Tagblatt-Verlag gingen an: Für die ausständigen Verlagsbezieher gelegentlich einer Geburtsstagsfeier gesammelt von den Schwestern der Verkäufte H. u. M. 11 M. 60 Pf., von Mathilde Bogler 10 M. — Für einen unheilbaren jungen Mann aus dem Westerwald: von W. D. 3 M. — Für Mitangehörigen bedürftiger Kinder von W. D. 3 M.

— **Kleine Notizen.** Die Meiselparkasse ehemaliger 87er hält nächsten Samstag, den 11. Februar, abends 9 Uhr, im Kaiseraal (Admiral), Dohmerstraße, Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Vorhandswahl, 2. Geschäftsverwaltung und deren Angelegenheiten. Alle ehemaligen 87er sind eingeladen. — Herr Johann Seifert und Frau, geborene Ebenig, Lehrkräfte 12, feiern heute Donnerstag das Fest der silbernen Hochzeit.

#### Vereins-Nachrichten.

\* Die Monatsversammlung des „Bienenstöcker-Vereins für Wiesbaden und Umgegend“ findet nächsten Sonntag, den 12. c., nachmittags 3½ Uhr, in der „Rheinischer Bierhalle“, Monnergasse, statt. Tagesordnung sehr wichtig und den Mitgliedern bereits durch Vereinsorgan bekannt. Gabe sind willkommen.

#### Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Seiten.)

\* Die latenteitsche Damenstimmung des Gesangsvereins „Wiesbadener Männer-Klub“ am Sonntagabend im „Turnerheim“ verlief in prächtiger Weise. Nachdem das Komitee unter großem Jubel seinen gewöhnlichen pünktlichen Einzug gehalten hatte, eröffnete der Vorsitzende A. Grünberg die Sitzung mit einer schwermütigen Rede, in der er wiederholt betonte, daß es ihm nicht in den Kopf komme, daß ein Mensch nicht nützlich sein könne. Herr Schwarz brüllte mit einem großartigen Protokoll, in dem er die Vorteile des Vereinsführers Rede passierten und die Musik sehr lobte, was man aber den vereinsführenden Fall fingen konnte. Es folgte dann in toller Weise eine Anzahl unruhiger Beiträge der Vereinsmitglieder, Wally, Lehmann, M. und C. Grünberg, Remsberger, Krügel, Moß, Schwarz, Klingel, Rod, Berg und Koffer, die sämtlich von dem sehr zahlreich erschienenen Publikum reich applaudiert wurden. Die von den Mitgliedern Finkel, Glücklich, A. Grünberg, Schwarz und Jürgens gedichteten Chorlieder wurden dazwischen gefungen und fanden natürlich begeisterte Aufnahme. Auch die aktiven Mitglieder trugen einen hübschen Gesangschor vor, wofür der wackere Dirigent, Herr Grimm, von dem Prinzen Karneval mit dem Meriten-Orden bedacht wurde. Erst gegen 1½ Uhr war das Programm erledigt und kamen die Wünsche des langjährigen Publikums zur Geltung, das dann auch wacker Gebrauch von dem Gebotenen machte. — Für Sonntag, den 19. d. M., ist für nachmittags eine Nachsitzung bei Mitglied Schupp auf der „Kronenburg“ geplant. F 481

\* Der „1858er Kaufmännische Verein“ veranstaltete am Samstag, den 4. Februar, im Saale des katholischen Gesellenhauses eine Abendunterhaltung mit Ball, die sich eines sehr zahlreichen Besuches (ca. 350 Personen) zu erfreuen hatte. Nach der von dem 1. Vorsitzenden Herrn Müller gehaltenen Begrüßungsrede und den darauf von Herrn Conradt tabellos vorgetragenen zwei Wollin-Soll trat der heutige Festungs-Saison entsprechend, der Humor in seine Rechte und erregte die komischen Beiträge der Herren Donnerberg, Hammer und ganz besonders des Herrn Aufschläger stürmische Beifall, indem er freute sich durch eine Einlage von zwei ansehnlichen Liedern „Herne“ und „Ich sah ein Mädchen am Wege stehen“ Herr Schradet mit angereicherter Partiturstimme. Das Theaterstück: „Ein Wanderschmerz“, wurde von den Herren Aufschläger, Kirchhöfer, Dietmann, Wüthgen und Müller und einigen anderen Mitgliedern ganz vorzüglich und mit viel Humor zur Ausführung gebracht, so daß die Zuschauer nicht aus dem Saale herauskamen. Den Höhepunkt erreichte die Fabelhaft aber durch das Auftreten der humoristischen Vereinskapelle, die in einer großen Reihe vor Elgint gerade noch zu rechter Zeit ankam und auf der Bühne ausgelassen wurde, um dann in vollendet künstlerischer Weise unter Leitung des Herrn Dietmann einige Stücke zum Besten zu geben. Ein von Herrn Jul. Vier geleiteter Ball hielt die Teilnehmer bis gegen 8 Uhr in vorzüglichster Stimmung beisammen. Jedemfalls kann der Verein mit Stolz auf diese wohlgeleitete Veranstaltung verweisen, um so mehr, als alle Darbietungen von Mitgliedern des Vereins zur Ausführung kamen. F 481

— **Niebrich, 8. Februar.** Auch in dieser Stadt haben die Badergeschaffen einen Berufsverein gegründet, welcher den Namen „Badergeschaffen-Verein Niebrich a. Rh.“ führt. Der Verein zählt bis jetzt 30 Mitglieder. Der Vorstand hat sich wie folgt gebildet: Karl Ruhlmann,

1. Präsident, Jakob Jung, 2. Präsident, Joseph Rehner, Schriftführer, Karl Schlicht, Kassierer, Karl Kern und Gustav Daple, Beisitzer. Die Gründungsfeier des Vereins findet Sonntag, den 19. Februar, im Saale „Zur Stadt Wiesbaden“ statt.

A Schierlein, 7. Februar. Die bei Eintritt des Frostwetters unterbrochenen Aufbaumassarbeiten der Hafen- und Kanalbaukommission sind jetzt von dem Landeshauptmann wieder aufgenommen worden. Es handelt sich dabei um die Beendigung der gesunkenen Pfeiler am nördlichen Ufer. — Der Betrieb der Fischerei in diesem Jahre sehr frühzeitig aufgenommen worden. Nachdem bereits heute das erste Holz den Hafen verlassen hat, werden weitere, im hiesigen Hafen zusammengehaltene Fische schon in den nächsten Tagen folgen, so daß zum Beginn der Sommerzeit am 1. März ein großer Teil des Hafens wieder geräumt sein wird.

ch. Köhler a. M., 7. Februar. Gekoren hat man an der hiesigen Schule damit begonnen, die Radeiwehr wieder aufzurichten. Die Schiffsahrt kann somit wieder aufgenommen werden. — Lehrer G. Leber von Sindlingen tritt mit dem 1. Mai in den Volksschuldienst unserer Stadt über. — Im Anschluß an die von Herrn Dr. Greiner aus Darmstadt hier gehaltenen Vorträge über Kunst beschäftigt der hiesige Ausschuss für Volksvorlesungen, am nächsten Sonntag unter Führung des Herrn Dr. Greiner das Stadelsche Kunstinstitut in Frankfurt a. M. zu besuchen. — Im März wird der Ausschuss für Volksvorlesungen jedenfalls eine Schillerfeier veranstalten. — Zur Unterhaltung der hiesigen „Katholische Gesellenvereins“ einen Beitrag von 50 M. gestiftet.

lr. Uffingen, 5. Februar. Im „Gewerbeverein“ hielt am Samstagabend im „Hotel Sonne“ Herr Schreinermeister Giedeler aus Hadamar einen Vortrag über das Thema: „Die Klippen des sozialen Friedens“ oder „Erlöse Gedanken über Konsumvereine und Warenhäuser“. Der Redner kennzeichnete die Nachteile, die Gewerbetreibenden und Kaufleuten durch Warenhäuser und Konsumvereine drohen, und wandte sich an die Konsumenten mit der oft ausgesprochenen Mahnung, am Ort zu kaufen statt in den Warenhäusern der Großstädte. Der Mittelstand muß geschützt werden. Ein- und Verkaufs-Gewinnsschancen bilden ein gegenseitiges Aufbühnenmittel für die Gewerbetreibenden. Nach dem Vortrage wurden einschlägige Fragen eingehender erörtert. Der Besuch der Versammlung ließ zu wünschen übrig. — Der hiesige „Schützen-Verein“ hat die Abhaltung eines Balles für Sonntag, den 11. d. M., im „Saalbau Adler“ beschlossen.

\* Aus der Umgegend. In Elville hat der pensionierte Lehrer Georg Dohler. Der Verstorbenen hat 34 Jahre in der Gemeinde Dattelnheim gewirkt.

In einem Eisweiser bei Dillenburg wurde der frühere Marzergasse W. von Manderbach tot aufgefunden. In ihm hat der Alkohol, dem er stark berauscht, wieder ein Opfer geordert. In Steinbach i. T. brach ein Schuppenfeuer aus, durch das drei Schuppen in Asche gelegt wurden.

In Weilmünster brach in der Scheune der Witwe Heinrich Schuler Feuer aus und in kurzer Zeit lagen Scheune und Ställe in Asche. Zwei Söhne der Witwe erlitten bei den Löscharbeiten erhebliche Brandwunden, ein Teil des Viehs kam in den Flammen um.

Der Jägermeister A. Rehler in Griesheim, der kürzlich den Wirtshaus-Deinr. Schmidt durch mehrere Schüsse schwer verletzt, ist zur Untersuchung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht worden.

Beim Anfräumen der Brandstätte in Kamp vom Monats-1. fanden die Arbeiter unter der Asche eines der abgebrannten Hülsen des Schrotts eines Mannes, das mit einem Stein umgeben war. Wie die Leiche an diesen Ort kam und ob hier vielleicht ein vor längerer Zeit begangenes Verbrechen vorliegt, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

## Gerichtssaal.

Strafammerung vom 8. Februar.

Zwischen Italienern.

Aufscheinend eines Mädchens wegen kündigt sich am 13. November v. J. die Italiener Lucie Jaghi und Brunella die Fremdenkinder. Beide waren bei dem Bahnhofsbau beschäftigt und wohnten in Niebrich. Bismarck spät in der Nacht schliefen und überließen sie sich in der Wiesbadener Wirtschaft, dann kam es auf der Straße zu einer blutigen Schlägerei, bei welcher der Brunella den kürzeren zog. Er erhielt Prügel mit einem Stiel und wurde mit dem Messer ganz abscheulich zugerichtet. Der Arzt konstatierte fünf oberflächliche Stichwunden auf

dem Kopf, eine tiefe Wunde in der linken Wange und eine in der linken Schlüsselbeinengegend des Verletzten. Es scheint, als hätten sich mehrere an der Mißhandlung des Brunella beteiligt; der Haupttäter war aber jedenfalls der Jaghi, der sich dieser gefährlichen Körperverletzung wegen heute zu verantworten hatte. Sein Messer traf dem Verwundeten noch im Kopf, als er dreiviertel tot in seinem Logis ankam. Herr Scappini machte wieder seines Amtes als Dolmetscher. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren.

Biel Lärm um nichts.

Der Schreiner Josef Heßler aus Unterliederbach, ein verheirateter Mann, hatte am Abend des 19. Dezbr. vorigen Jahres in der Wirtschaft „Altehaus“ zu Höchst am Main mit einem Kollegen einen Vorstoß, wie er nicht eben zu den Seltenheiten im Wirtschaftsvorfall gehört. Als der Kollege der Klägere war und heimging, verließ ihn Heßler einen Tritt, daß er die paar Treppentufen hinabstürzte. Eine Zeitlang darnach ging auch Heßler heim; sein Weg führte ihn an der Wohnung des Ggners vorbei, der in demselben Augenblick auf die Straße trat. Kaum sah H. den Mann, als er auch schon mit dem Messer in der Faust auf ihn zuflüchtete und ihm eine ziemlich erhebliche Fleischwunde am rechten Oberarm beibrachte. Ein Freund, der den Rasenden zurückhalten wollte, erhielt ebenfalls eine kleine Verletzung. Das Gericht erkannte gegen H. auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

Körperverletzung usw.

Der 1886 zu Diedenbergen geborene Maurer Karl Aperta arbeitete im Sommer des vergangenen Jahres an der Drechselschneide. Am 28. August befand er sich in Massenheim und da dieser Tag ein Sonntag war, hatte er abends unter dem Einfluß reichlicher genossener Alkohols einen mittelmäßigen Rausch, zu klein, um einen großen Wurf zu machen, aber groß genug zu einem kleinen. Denkt wie ein kämpfender Judanier stolperte er aus einer Wirtschaft und als ihn der Nachtwächter Meßler zur Ruhe verwies — denn der Nachtwächter kannte den A., am Sonntag vorher hatte er ihn erst wegen irgend eines Unfuges in das Arrestlokal einsperren müssen —, griff er den Beamten an, zunächst mit Schimpfwörtern und dann mit Tätlichkeiten. Eine blutende Wunde und eine Beule waren das Resultat der Mißhandlung. Als Resultat des ganzen Vorfalls kommt heute für den A. wegen gefährlicher Körperverletzung in einseitigem Zusammenstoß mit Widerstand und Verleumdung eine Gesamtgefängnisstrafe von 3 Monaten und 2 Tagen heraus.

Der falsche Jude.

Der „Gemischthändler“ August Neumann von Wiesbaden, der erst vor einigen Tagen vom Sadfengericht wegen Verleumdung einige Monate Gefängnis erhalten hat, hatte sich heute auch vor der Strafkammer wegen Jagdvergehen zu verantworten. Dazu kam noch ein anderes Delikt: Verletzung mittels Gewalt. Am 20. Dez. v. J. war Neumann, nach seinen Angaben, nach Niedermeilingen gegangen, um dort eine Frau zu besuchen, deren Bekanntschaft er im hiesigen Gefängnis gemacht hatte. Am folgenden Tag ging er nach Pantert, wo er auch einen Bekannten hatte. Auf dem Wege zwischen Pantert und Vogel blühte er sich wieder um, und fiel er fand ein Reh. Er ließ es liegen, weil er nichts hatte, womit er das Wild verbergen konnte. Da aber der Himmel den Guten immer freundlich gesinnt ist, so fand Neumann nach ein paar Minuten auch einen Sad, den er zum Transport des Rehes nötig hatte. Er ging zurück und brachte das Wild an sich. Eine Stunde später traf ihn der Gendarm Wieland zwischen Vogel und St. Goarshausen. Der Gendarm fand, daß der mit einem

führen. Im allgemeinen ist man aber in Deutschland bestrebt, der Seizanfragen sehr vorsichtig, strenge Vorschriften sind dieserhalb erlassen worden und ein frühzeitiges Schließen einer Ofenklappe, das einst so oft Unheil anrichtete, kann, da letztere verboten sind, nicht mehr vorkommen. Wegen das unvorsichtige Auflaffen eines Gashahnes aber vermag keine Vorschrift zu schützen, und da dieses, wenn es sich auch nur um einen einzigen handelt, den Tod herbeiführen kann, so werden Unglücksfälle dieser Art wohl stets zu beklagen sein, so lange die Menschen Menschen, d. h. vergeßlich sind.

## Seehundsfelle.

Kaum je sind wohl die Zeiten für die Fellschänder so günstig gewesen wie jetzt, denn Pelze bedeuten die große Mode des Tages, und nicht nur die Außenhüllen müssen vollständig daraus bestehen oder doch wenigstens reichlich damit besetzt sein, auch die Kostüme, selbst die Balltoiletten, die Kopfbedeckungen, weisen Fellschärfungen auf oder sind, so weit letztere in Frage kommen, ganz aus Felle hergestellt.

Dies bedeutet natürlich eine scharfe Jagd auf all die Tiere, deren ihnen von der Natur verliehenen Hülsen für die genannten Zwecke sich eignen, und je beliebiger ein Fellwert ist, desto eifriger wird natürlich gegen die armen Geschöpfe vorgegangen, die dafür hüßen müssen, daß sie eine schöne Kleidung tragen und der Mensch es für angebracht hält, sie für sich zu verwenden. Besonders haben in den letzten Jahren die Seehunde darunter zu leiden, denn Sealskin ist ein Fell, das sich zur Herstellung von Damenmänteln und -Jacken sehr gut eignet, als schön und warm gift, und daher hohe Preise erzielt. Der Kampf gegen die Tiere ist denn auch so unermüdlich geführt worden, daß schließlich die Naturforscher ihren Marmelade ausstrecken ließen und darauf hinwiesen, daß sie gänzlich aussterben würden, wenn in bisheriger Weise fortgefahren wird.

Nun lebt allerdings die Bevölkerung mancher nördlicher Gegenden ganz und gar durch diesen Jaga, da der nährstoffsche Boden und das rauhe Klima jede andere Beschäftigung unmöglich machen, aber gerade im Interesse dieser muß das Aussterben der Tiere verhindert werden, da sonst mit der Zeit damit ihr Brot vollständig verschwindet. Denn um sich einen Begriff zu machen, in

wie unvernünftiger Weise vorgegangen wurde, genügt es, wenn man erfährt, daß während längerer Zeit jährlich in Sanft Paul 50- bis 60 000 und in Sanft Georg 40- bis 50 000 Seehunde getötet wurden. Man speichert die Felle auf, ohne auch nur zu wissen, wie viele es seien. In einem Jahre waren in den Lagerräumen gegen 800 000 Stück aufgesammelt, ohne sonderliche Hoffnung, sie selbst mit großem Rabatt zu verkaufen. 700 000 Stück wurden schließlich ins Meer geworfen werden, weil sie schimmelig wurden. Bedenkt man, daß ein gut präpariertes Fell in London, das der Markt dafür ist, heute 800 bis 1000 M. kostet, so geht daraus hervor, welch ungeheure Summe den Seehundsfängern damals verloren ging. Anderwärts ging das Vernichtungswerk noch schlimmer vor sich. In einem Jahre erlegte man 62 500 Felle, was höchstens ein Sechstel der getöteten Tiere repräsentiert, so daß 375 000 getötet wurden.

Verständlich ist schon deshalb Maßnahmen getroffen worden, und hat man besonders die Vernichtung der Weibchen unterlag. Wenn nämlich diese dahin sind, dann sterben oft auch die Jungen vor Hunger, da sie selbst die Nahrung noch nicht finden können. Selbst wenn das Tier nur verwundet ist und ins Meer untertaucht, ist es aber fast stets verloren, da es kaum wieder heilt. Die, welche sofort sterben, werden ins Schiff gezogen und gleich ausgeweidet, der Anblick ist ein schauerhafter.

Die Seehunde erreichen ein Alter von 18 bis 20 Jahren, am meisten wird jedoch auf die von 2 bis 3 Jahren Jagd gemacht, weil deren Fell am schönsten und vollsten ist. Es wird dabei in eigentümlicher Weise vorgegangen. Die Eingeborenen, denen es obliegt, die Tiere nach der Stelle zu bringen, wo sie abgeschlachtet werden sollen, verlassen bei Sonnenaufgang ihre Behausung und begeben sich an den Strand, wo die jungen Seehunde friedlich schlummern. Beim Anblick der Menschen machen sie den Versuch, zu fliehen, aber mit Stöcken bedroht und umstellt, sehen sie bald das Vergebliche desselben ein, und lassen sich wie eine Herde Schafe zur Mischstätte führen.

Der Marsch geschieht in bequemer Weise mit vielfachen Ruhepausen, da eine zu große Ermüdung die Schönheit des Fells beeinträchtigt. Während dieser Ruhepausen werfen die armen Tiere auf ihre mittelstlosen Treiber stehende Blicke, die fast etwas menschliches haben, aber nicht den geringsten Eindrud machen. Je mehr sie sich dem Bestimmungsorte nähern, desto lang-

samer wird ihr Gang, gleich, als ob sie gegen ihr graufames Geschick protestieren wollten.

Man läßt sie, wenn sie angelangt sind, sich wieder erholen. Darauf werden sie in einen Kreis aufgestellt, die Köpfe dicht beieinander, und diejenigen, welche zu jung oder zu alt erscheinen, werden ausgeschieden. Auf die Vernichteten laufen nun harte Holzseulen herab. Die Tiere fallen nieder und sterben nach kurzem Todeskampf. Nun kommt noch ein Messer in Anwendung, um ihnen das Blut zu entziehen, damit dieses das Fell nicht befälscht. Das Abziehen des letzteren geschieht dann in sehr sorgfältiger Weise, Instrumente, so scharf wie Rasiermesser, werden dazu benutzt. Doch geht es sehr schnell, 4 bis 5 Minuten sind genügend, um nun werden die toten Körper in die Dünen geworfen, ohne daß man sich um die Ausdünstungen kümmert, die sich sehr bald verbreiten.

Die Felle werden dann in ein Haus gebracht, wo sie einer genauen Prüfung unterliegen, die besten eingelagert, verpackt und auf spezialisierten Dampfern nach England gesandt. Obgleich der Handel mit Seehundsfellen, da eben die Tiere sich so sehr vermindert haben, bei weitem den früheren Umfang nicht mehr hat, so widmen sich doch auf den Inseln Sanft Paul und Sanft Georg, die Inseln seinerzeit an Amerika abirte, noch 63 Familien ausschließlich demselben. Ihr Leben ist ein sehr primitives, Gesetze gibt es nicht, und daher auch keine Polizei und keine Gerichtsbarkeit. Nur dadurch, daß sie die Vorschriften der griechisch-katholischen Kirche beobachten, der sie angehören, bekunden sie sich als einigermaßen zivilisierte Wesen. Sonst unterscheiden sie sich in dieser Hinsicht kaum von den Tieren, deren grausame Feinde sie sind.

## Aus Kunst und Leben.

Musikvandalismus.

In Hamburg freiten sich die Leute herum. Die Musikanten, Dilettanten und Männer von Fach, setzten in den „Hamburger Nachrichten“ einen heißen Kampf aus, und zwar einen um des Kaisers Bart. Max Friedler, der bekannte geist- und temperamentsvolle Leiter der philharmonischen Konzerte in Hamburg, hatte kürzlich bei der Aufführung der Schubert'schen C-dur-Sinfonie die Reprise des ersten Satzes außer acht ge-



Sach seines Weges ziehende Wanderer dem verächtlichen Randwörter Duden verdächtig ähnlich sehe und das schene Wesen des Neumanns schielte den Verdacht, daß es sich hier um Duden handle, verstärkt zu haben. Als der Wanderer dem Neumann zurück: „Sie sind Duden; ich verhafte Sie!“ ergriff der Angeklagte die Flucht, stürzte aber in einen Bach und wurde von ihm entgegenkommenden Arbeitern festgehalten. „Zufällig“ trug Neumann an jenem Tag einen mit sechs scharfen Patronen geladenen Revolver bei sich und mit diesem soll er den Wanderer und die Arbeiter bedroht haben. Die Anklage nimmt nun an, daß Neumann lediglich in der Absicht des Wilderens jene Reize unternommen, daß er die Schlinge selbst gestellt, in welcher sich das Reh gefangen hatte und daß die Darstellung des Angeklagten von A bis Z frei erfunden sei. Das Gericht verurteilte Neumann zu 10 Monaten Gefängnis.

\* Das Kriegsgericht zu Danzig verurteilte den Kanonier Wilhelm vom 72. Feldartillerie-Regiment, der während des Manövers im Quartier gegen einen Unteroffizier tätlich geworden, zu drei Jahren einen Monat Gefängnis.

\* Ein Stimmungsbild aus dem Reiche Viktor Benglers bot eine Sitzung der Meyer-Straßmann vom 31. Januar. Angeklagt war der katholische Pfarrer Joseph Thomas aus Arnhem wegen Verleumdung der Lehrerin Niehlsen dafelbst. Weil letztere keine Schulkinder, sondern eine weltliche Lehrerin ist, fand sie, wenn auch katholisch, keine Gnade vor dem geistlichen Herrn, wurde bei mehreren Verlesungen, sich ihm vorzustellen, nicht vorgelassen, und ihren Schülerinnen gegenüber, wenn sie zum Pfarrer in den Religionsunterricht gingen, schalt kritisiert. Als eine Schülerin ihre Aufgabe nicht wußte, sagte der Pfarrer: „An der Schultafel bei der Speckmutter lernen die Kinder nichts als Tanzen, Singen und Schnaps trinken; wenn sie besser gebetet hätten, würden sie eine Schächer bekommen haben, und nicht das alte Suber, die ihre dicken Breden nicht umsonst hat; deshalb heißt sie auch Speckmutter.“ — Von der Kanzel herunter äußerte sich derselbe Pfarrer folgendermaßen: „An Arnhem haben sich Wollfäden eingeschlichen, die kommen in unverfälschter Kleidung zur Kirche. Ich sage aber, je breiter der Hut, je näher der Kopf, je feiner das Zeug, desto größer die Anstalt, die diese Verlesungen beabsichtigen, desto tiefer spreche ich durch die Stimme; wenn es aber nicht anders wird, mache ich die Verlesungen nachahmlich; es ist besser, sie gehen über die Grenze, wo man das besser aufnimmt, als hier in Arnhem.“ — Da die Lehrerin aus Bremen kam, so wußte man sofort, was er meinte. Als ihr Vater sie besuchte, weil sie am Typhus erkrankt war, und bei dieser Gelegenheit den Pfarrer um ein besseres Verhältnis mit seiner Tochter bat, meinte dieser, sie habe sich die Krankheit in den Katakomben von Moskau geholt. Die Meyer-Gesellschaft nahm auf katholische Weise immerhin noch Rücksicht; deswegen wurde der Pfarrer von Arnhem nur zu der in Betracht der schwachen Verleumdungen gegen die Beamten dieser milden Strafe von 100 M. verurteilt. (Man möchte doch meinen, Viktor Bengler fände ein dankbares Arbeitsfeld, wenn er, anstatt Unfrieden zu stiften, die Kirchhölzer hin zu schüren, der wüsten Verrohung des Tones und Stilles auf den Kanzeln und in seinen gewöhnlichen Verlesungen Abbruch täte.)

## Vermischtes.

### „Wiedererwacher“ des Glaubens in London.

Aus London wird berichtet: Die beiden amerikanischen Geistlichen, Dr. Torrey und Alexander, die eine Wiedererweckung des religiösen Lebens heraufzuführen wollen, sind nun auf ihrer Missionsfahrt durch die Welt auch nach London gekommen und beginnen hier mit den merkwürdigstesten Formen amerikanischer Gottesdienste die erkrankten Herzen der Londoner zu einer neuen Glut des Glaubens zu entzünden. Am vorigen Sonntag hatte sich in der riesigen Albert-Halle eine große Anzahl Menschen versammelt, um der Eröffnungssfeier der Gottesdienste beizuwohnen. Schon lange vor Beginn der eigentlichen Zeremonie stand der Sängerchor Alexander auf einer rot angelegten kleinen Kanzel in der Mitte der großen Tribüne, um den berühmten „Gloria“-Gesang mit den Anwesenden einzuläuten. Eine gewaltige Kraft geht von diesem gut angelegten glati-

tierten jungen Mann aus; in ihm ist die Macht, große Menschenmassen nach seinem Willen zu lenken und zu leiten. Seine tiefstehenden Augen schienen Blitze; sein markantes Kinn und die vorgebaute mächtig gebaute Stirn zeigen Energie und zähe Entschlossenheit. Sein ganzer geschmeidiger Körper ist in steter Bewegung, wiegt sich in den Rhythmen des Gesanges; seine Arme glätten und fäustigen das tosende Meer der rauhen Stimmen, seine Hände stampfen den Takt. Der Chor ist nervös und singt falsch. „Wir singen die Hymne noch einmal“, ruft er. „Die Damen auf der Galerie singen zuerst allein! Können Sie mich hören? Wie? Heben Sie die Hände, wenn Sie mich verstehen! Gut. Also nun!“ So dirigiert er durch den weiten Saal hin, bald sang der Bass allein, bald der Alt und dann dröhnte das ganze monotone und doch musikalisch eindrucksvolle Lied durch den Raum, das ewige Sehnsucht und Himmelsruhm dem verheißt, der Gottes Ansehnt schauen wird. Die Plattform füllte sich allmählich mit Geistlichen und Philanthropen. Mit Lord Kinnaird, dem Präsidenten der Versammlung, erschien Dr. Torrey und setzte sich in seiner schwarzen Kleidung neben die Kanzel. Von dem dunkelroten Hintergrund hebt sich sein Antlitz scharf ab. Er ist ein Mann von mittlerer Größe, mit den strengen Zügen eines Diplomaten, einem energischen Schnurrbart, buschigen finsternen Brauen und großen hervorstechenden matten Augen; eine imponierende, fast unheimliche Gestalt. Um die Tribüne wogt und brandet die tausendköpfige Menge. Tiefe Ruhe. Alexander steht auf. Wird er eine feierliche Begrüßungsrede halten? „Wenn jemand den Lampenzünder sieht“, so klingt seine helle klare, markige Stimme, dann sage er ihm gefälligst, er solle besser machen. Man kann nichts sehen.“ Die Lichter flammen heller auf; der Gesang beginnt. „Zehnt auf mich, nicht in die Wälder“, ruft er. „Begrüßung!“ Und wie hervorgezaubert von den gestikulierenden Händen dieses Magiers, haßt ein gedämpfter Gesang durch die weite Halle, schwillt an und gipfelt in einem brausenden „Hallelujah“ auf den aufgewachten Heiland, der sich wieder in die Herzen senkt. Auf seiner roten Kanzel stampft Dr. Alexander und ist in unaufhörlicher Bewegung und von ihm scheint die Begeisterung auszugehen, die die Massen ergreift. Und wenn ihm der Gesang mühsam erscheint, dann läßt er ihn unterbrechen, singt ganz allein vor mit seiner hohen und weichen Baritonstimme, die vor innerer Erregung zittert. So weicht der Gesang die Geister auf, rüttelt sie aus ihrer Trägheit und bereitet sie auf die Wahrheiten des Heils vor. Dann spricht Dr. Torrey; seine Stimme klingt heiser und ermüdet; er spricht zunächst langsam und ohne Begeisterung. Aber allmählich wird seine Stimme klarer, und obwohl er nur sehr allgemeine Dinge betont, nur ganz kurz die Ansichten und Wünsche ausspricht, die sie selten, macht doch seine in einem recht amerikanischen Englisch vorgetragene Rede einen tiefen Eindruck. Nach einigen Begrüßungsworten durch Vertreter der Hochkirche und von Vereinen schloß die Versammlung mit einem Gebet und einer friedvollen Hymne. Die Wirkung, die auch in London diese amerikanischen Missionen erzielen wird, erscheint nach diesen Anfängen recht bedeutend. Die zweite Versammlung besuchten über 20 000 Menschen. C. K.

\* Jüdischer Wit. Ein Rabbiner besucht einen kleineren Ort in Galizien. Die Gemeinde überhäuft ihn mit allen Ehren. In der Synagoge erhält er den Ehrenplatz. Während des Gottesdienstes wird ein Widervers verlesen, dessen eine Stelle ungefähr lautet: „Und Gott hat Menschen, Vieh und alles, was da flucht und freucht, geschaffen.“ Ein vorlauter „Roder“ drängt sich an den Rabbiner und fragt ihn: „Nu, wie kommt's, daß der Mensch neben dem Vieh steht?“ „Weiß ich“, antwortet der Rabbiner, „der Chasid (Kirchendiener) hat mir hierher gestellt.“ Von der Überredungskunst der Schachden (jüdischer Heiratsvermittler) zeugt folgender Satz: Er preiße eine Frau an, die infolge eines Weindrucks für t.

lassen und den Satz ohne Wiederholung des ersten Teiles glatt durchgespielt. Es sei von vornherein gesagt, daß diese Praxis seit langer Zeit von sehr vielen namhaften Dirigenten, und zwar nicht nur bei der Schubert-Sinfonie, geübt wird. Dem Herrn Landgerichtsrat Th. aus Hamburg mißfiel nun diese „Verstümmelung“ des unerschütterlichen Meisterwerks, daß er in einem in sehr scharfer Tone gehaltenen Protest gegen diese Art von „Musikverfälschung“ in den „Hamburger Nachrichten“ zu Felde zog und Herrn Fiedler Vetschlagheit, Roheit, Brutalisierung und andere künstlerische Missetaten vorwarf. Dieser von dilettantischen Gesichtspunkten ausgehende Artikel wirkte wie ein Kriegsruf auf die friedliebenden Hamburger Musikfreunde. Tag für Tag brachten die „Hamburger Nachrichten“ seitdem geharnischte Anarist- und Mißverurteilung für und wider Herrn Fiedler, für und wider die Verächtlichkeit jener angeblichen „Verstümmelung“. Diese öffentlichen Äußerungen gingen bald über die Grenzen jüdischer Erklärungen hinaus. Man drohte schließlich mit einer wahren Feindschaft zwischen den beiden Parteien; schon aus Berlin flogen die Pfeile hinüber. In der Tat, es ist äußerst komisch, diesen Groß-Musiker, denn nichts anderes ist dieser Sturm und Wettersturm, zu verfolgen, wie sich die sonst gewiß liebenswürdigen und honestesten Menschen nun plötzlich die größten Grobheiten an den Kopf werfen. Man räumt einmal mit allem aufgeschickerten Groll gegen den „modernen“ Max Fiedler im konservativen Lager auf. Vom Grundstücken kommt man dabei ins Tauschende. Welch appetitliche Feilschungen! Blühen dieser Streit der Meinungen zutage fördert, das möge folgendes Probieren aus den „Hamburger Nachrichten“ erläutern. Einer der Herren Einsender schreibt da unter anderem: „Es war vor Jahren, als ich ihn (Fiedler) die durch östere Hören unter Brahms' und Wagners' Leitung mir vertraute erste Sinfonie von Brahms dirigieren hörte. Das war in der Tat die Sinfonie von Brahms, aber, was durch den Anseh von Altscham Geist aus den subtilen Weisen des Meisters geworden! Ich hatte die Empfindung, als ob ein Kellner, der mir einen Teller appetitlich duftender Suppe servierte, in die Suppe Federn und nun mit selbstzufriedenen Mienen, im Wahn, mir einen Federbüsch vorzuzeigen, den Teller vor mich hin-schob. Ich habe es seitdem anderen überlassen, die von Herrn Fiedler gewürzten Suppen auszusuchen und mich desto lieber an die von Herrn Fiedler zubereiteten

Speisen gehalten, wenn ich auch wünschte, daß er sich in seinem Mein mit mehr Mut von der Weite emanzipieren möchte.“ Was nun den ursprünglichen Streit selbst anbelangt, so kam von einem „Musikdilettanten“ bei dem Verfahren Fiedlers gar keine Rede sein. Dem modernen Empfinden widerspricht im allgemeinen die vorgetragene Repetition ganzer Sätze. Auch die neuen Sinfoniker der klassischen Form, als Beispiel sei nur Brahms genannt, haben sich dieser Erkenntnis nicht verschlossen; sie lassen meist die Reprise fallen. Dafür schaffen sie durch Hinzufügen neuer thematischer Materials und durch umfangreichere Proportionierung der einzelnen Teile einen weit folgerichtigeren Satz. Nicht die Überzeugung von der Bedeutung der darin ausgesprochenen Gedanken war es, der die klassischen Komponisten zur Wiederholung des ersten Teiles drängte (so behauptet nämlich der Urheber des Streits). Umgekehrt 100 und mehr Jahren überkommene Tradition ist es gewesen, die unsere Meister an jeder konventionellen Wiederholungsformel festhalten ließ. Das Wort an sich wird durch das Vorfallen der Reprise nicht im mindesten berührt. Bei den an sich in der Form sehr knapp gehaltenen Sinfonien Haydns und auch Mozarts wird man es für gewöhnlich bei der Wiederholung belassen. Hin-gegen bei solch ausgedehnten Sätzen, wie der erste Satz der Schubertschen C-dur-Sinfonie, verschlägt es ganz gewiß nichts, wenn der Dirigent vom ersten Teil gleich in die Durchführung überleitet, zumal ja das thematische Material im weiteren Verlaufe des Satzes noch zu ausreichender Geltung gelangt. Das Dilettantenstück in allen Ehren, aber in solchen Fällen wäre es das Beste, es überlasse sich ruhig der erprobten Führung des echten Künstlers. Und daß gerade Max Fiedler ein solcher ist, wird ihm selbst der eingetragene Reaktionsär nicht abstreiten können. S.

\* Gacilienvereins-Konzert. Am Montag, den 23. Februar, findet das zweite Konzert des Gacilienvereins im Kurhaus statt. Nachdem das erste Konzert den Klassikern gewidmet war, kommt diesmal ein moderner Komponist, Edgar Tinel, zum Wort, ein Belgier oder richtiger Flämischer, dessen „heiliger Franziskus“ eines der wenigen großen Oratorien ist, welche sich eine allgemeine Anerkennung errungen und ihren Weg durch die ganze musikalische Welt gefunden haben. Für Wiesbaden wird die Aufführung des ebenso interessanten wie

Als der junge Mann sich hartnäckig weigert, sagt der eifrige Vermittler: „Nu, wenn sie nehmen e Frau mit grade ich und nach der Hochzeit fällt sie hin und bricht sich die Bein? ... Dann haben sie ne kranke Frau, müssen den Doktor und Apotheker bezahlen und hinken tut sie auch. Heiraten Sie die, dann haben Sie e fertige Sach.“

## Kleine Chronik.

Brandmord. Auf dem Landwege von Treptow nach Schwirzen haben Strolche ein junges Mädchen ermordet, um ihm einen Vortierlegewinn abzugewinnen. Die Mörder sind verhaftet.

Deutschum in London. Am 4. Februar feierte der Zweigverein in London des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins sein sechste Stiftungsfest im Holborn-Bladett-Hotel. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Weiskopf von der Militärakademie in Potsdam, berichtete über das ununterbrochene Gedeihen des nunmehr 542 Mitglieder zählenden Vereins. Von diesen Mitgliedern seien etwa 200 Briten.

Das Glück. Das Glück, das ohne Ansehen der Person verfährt, hat, wie Wiener Blätter berichten, einmal wieder sein Glückhorn über einen armen Teufel ausgeschüttet, über einen Holzschneider aus Brunn (Tirol), der bei der Ziehung der Staatswohlthätigkeitslose den Haupttreffer mit 200 000 Kronen gewonnen hat. Als der Holzschneider kürzlich den Betrag erbob, nahm der schon in den sechziger Jahren lebende Mann das viele Geld ohne fälschliche Erregung entgegen und empfahl sich mit den Worten: „I dank' schön!“

Selbstmord. Der bei der Oper in New York angestellte Chorist Fritz Tschö aus Köln a. Rh. machte während einer Vorstellung von „La Gioconda“ hinter den Kulissen durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Tschö hatte geglaubt, es auf der Bühne zu etwas Großem bringen zu können. Diese Hoffnung blieb unerfüllt, da seine Stimme ihn nicht für Einzelrollen geeignet erscheinen ließ.

Mineralsunde in Indien. Die Entdeckung von Eisen- und Aluminium in den mittleren Provinzen Indiens wird aus Kalkutta offiziell bekannt. Diese Funde werden jedenfalls unmittelbar auf die indische Industrie einwirken. Es drängen sich bereits viele dazu, Aluminium-Miningen abzustehen, und es hat sich eine Gesellschaft mit einem Kapital von über 20 Millionen Mark gebildet; diese Gesellschaft wird Hochöfen errichten und Verarbeitungsanlagen begründen. Drei Millionen Tonnen des reinen Eisenerzes hat man in den neuen Feldern nachgewiesen, ferner in erreichbarer Nähe Kohlen und Kalkstein, und dazu Aluminiumerz in so großer Fülle, daß man daraus den Bedarf der Welt decken könnte.

## Letzte Nachrichten.

Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

Berlin, 8. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm endgültig in dritter Lesung mit 244 gegen 146 Stimmen die Kanalvorlage an.

wh. Stuttgart, 8. Februar. Der „Schwäbische Merkur“ meldet: Die Königin begibt sich heute Abend auf einige Tage nach Berlin zum Besuche des Erbprinzenpaars Wied.

wh. Petersburg, 8. Februar. Das kaiserliche Reskript, durch das der Wirkliche Geheimrat Kobeko zum Vorsitzenden der Spezialkommission für die Umgestaltung der Zensur und der Pressezensur ernannt wird, hebt hervor, daß die literarische Tätigkeit des Genannten und seine engen Beziehungen zur Literatur die Veranlassung zu dieser Ernennung seien. Der

schwierigen Wertes, deren sich der Gacilien-Verein unterzogen hat, die erste und auch deshalb allseitigen Interesse wert sein. In Frankfurt führte es der Gacilien-Verein vor einigen Jahren auf mit solchem Beifalle, daß es im nächsten Winter alsbald wiederholt werden mußte.

\* Verschiedene Mitteilungen. Im Frankfurter Kunstverein, dessen Initiative Frankfurt a. M. in den letzten Jahren eine Reihe der bemerkenswerten Ausstellungen verdankt, wurde am 9. Februar eine große Sonder-Ausstellung moderner holländischer Kunst eröffnet, an welcher sich beinahe alle namhaften holländischen Maler wie Breinert, Gorter, Hult, Jansen, Maris, Meudag, Theresie Schwabe, Wissen, Wissmüller u. v. a. beteiligt haben. In der Veranstaltung erklärten ein besonderer, mit 17 Illustrationen geschmückter Katalog, der durch das Sekretariat des Frankfurter Kunstvereins erhältlich ist.

Gerhart Hauptmanns „Glorian Geyer“ wurde im Stadttheater in Breslau am Samstag (in trefflicher Inszenierung gegeben und hatte durchschlagenden Erfolg.

Die Witwe des Geheimrats Stagemann beabsichtigt, die holländischen Theater in Leipzig in Gemeinschaft mit Professor Nitsch weiterzuführen, wenn der Stadtrat dazu seine Zustimmung gibt.

In Düsseldorf starb der Genremaler Hermann Werner, der Senior der Düsseldorfer Künstlerfamilie. Geboren im Jahre 1818 in Solmsmünster, lebte Werner seit 1862 in Düsseldorf.

Der Justizminister hat auf eine Anfrage entschieden, daß die badiische Regierung nicht beabsichtige, weltliche Personen zu juristischen Staatsprüfungen zuzulassen.

Das Professoren-Kollegium der Wiener philosophischen Fakultät hat den prinzipiellen Beschluß gefaßt, Frauen, wenn sie den gesetzlichen Bedingungen entsprechen, den Zutritt zum akademischen Lehramt zu gestatten. Das Gesuch eines Fräuleins Dr. Elise Mayer um Zulassung zum Privatdozenten wurde bejaht.

Der Gesundheitszustand Wilh. Lehmanns hat in letzter Zeit sehr zu wünschen übrig gelassen. Burchard hat die geschätzte Künstlerin in Wien krank darnieder. Sie selbst an Anämie (Blutlosigkeit) im Gehirn und muß sich vorläufig die größte Schonung anfertigen. Ihre aktiven Engagementen für die kommenden Wochen hat die Sängerin vorläufig aufschieben oder ganz aufgeben müssen.



Kaiser gestattet, daß Kobetz ihm, sobald er es für gut finde, unmittelbar Bericht erstattet, und erteilt ihm weitgehende Vollmachten, Personen, von welchen Nutzen für die Sache zu erwarten sei, zu Konferenzen hinzuzuziehen; endlich spricht der Kaiser die Erwartung aus, daß die Erfahrung Kobetz in Staatsgeschäften und seine Unparteilichkeit einen möglichst schnellen und erfolgreichen Abschluß der Konferenz herbeiführen würden.

wb. Nangoon, 8. Februar. Die Pest ist hier ausgebrochen. Es werden viele Fälle gemeldet.

## Volkswirtschaftliches.

### Versicherungswejen.

Mecklenburgische Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit in Schwerin i. M. Das vorläufige Resultat des Geschäftsjahres 1904 stellt sich gegen das vorhergehende Jahr wie folgt: Es lagen zur Verhandlung vor in 1904 2880 Anträge über 13 100 887 M., gegen 1903 2474 Anträge über 10 942 835 M., in 1904 also mehr 306 Anträge über 2 157 052 M. Ausgegeben wurden in 1904 2670 Policen über 11 403 702 M., gegen 1903 2261 Policen über 9 830 850 M., in 1904 also mehr 268 Policen über 1 572 852 M. Der Reingewinn in 1904 beträgt 4 700 487 M., derjenige aus 1903 3 540 425 M., in 1904 also mehr 1 250 062 M. Der Gesamtversicherungsbetrag ist dadurch angewachsen auf 124 902 750 M. Die Durchschnitts-Lohnsumme der Versicherungsnehmer des Reingewinns beträgt in 1904 4836 M., in 1903 4440 M., mithin ist sie in 1904 höher um 246 M. Die Sterblichkeit verließ gänzlich, sie betrug in 1904 381 Policen (300 Personen) über 1 897 775 M., gegen 1903 344 Policen (311 Personen) über 1 801 075 M.

## Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Beseitigung oder Milderung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwertbaren Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einstellen.)

\* „Und der Herr verwirrt ihre Sinne, daß sie einander nicht mehr verstehen konnten.“ heißt es, als beim Turmbau zu Babel die Sprache des „Menschengeschlechtes“ erreicht war. Das wäre in moderner Prägung: Und der Herr schuf eine Steuerfindungs-Kommission, die die Geister verwirrt, daß sie einander nicht mehr klar sehen und denken konnten. Schon lange Zeit bildet die Mißstimmung gegen die neuen kaiserlichen Steuer-Praxen eine feste Rubrik in den Wiesbadener Tagesblättern und jedermann ist sich klar, daß durch dieselben sonst und besonders nur diejenigen Schichten der Einwohnerchaft getroffen werden, denen die bereits vorhandenen Steuern, Gemeinde-, Gewerbe-, Kirchen- usw. Steuern schon zentnerlastend auf dem Rücken liegen. Die neuen Vor schläge lassen an Einfachheit der Belastung nichts zu wünschen übrig, gegen welche Perspektive sich hauptsächlich die alltäglichen Protestkrieger äußern. Warum verweist man eine ganze Bevölkerung in solche Lärme, in einen allgemeinen Aufruhr dagegen, daß der eine für den anderen bezahlte soll? Woher gibt es denn eine Einkommensteuer, die doch von unserem feigen Mangel einst als christliche, friedliche und einmütige Steuer bezeichnet wurde, die jedem partikularen Sonderstreben den Boden entzieht? Das ganze Bonaparte-ererbte Steuerregime, wie es seitens des Finanzministeriums präsentiert wird, bildet doch nur das große Gerüst, hinter welches sich die Ungleichheit, gelinde gesagt, in einigen Verwaltungszweigen unserer Stadt verbergen soll und hinter dem die Selbsttäuschung lauert. Mühen die Steuerlasten, wie es leider scheint, erhöht werden, dann bekennen man mit offenem Bismarck und erhöhe die Einkommensteuer auf 120 oder 180 Proz., je nach Bedarf, dann wird die Kompatibilität (?) für die wachsenden kaiserlichen Geldbedürfnisse bei jedem Steuerzahler gleichmäßig gewirkt resp. die allgemeine Mißstimmung würde einem ebenbürtigen „Braut“ (Ma. u. D. H.) Platz machen! Doch könnten sich bei der prozentualen Berechnung noch die Franz erheben, wozu und weshalb. Denn Unmut in der Einwohnerchaft würde die alte Tugendlichkeit folgen; denn das Märchen von der Fremdenlegation mit dem Schladtruf: „Immer rückwärts, Don Rodrigo, die Steuern sind zu hoch“, das wirkt doch schon bläht. Durch die Einkommensteuer kann Wiesbaden bei dem zunehmenden Publikum nicht in Mitleidenschaft kommen, dafür hat die Natur durch Lage und Umgebung bestens vorgesorgt. Nur die Ungunst der Verhältnisse könnte verhängnisvoll wirken. Jede neue Steuer erfordert auch wieder einen neuen Beamten-Apparat und damit neue städtische Ausgaben und daraus würde dann wieder die Frage entstehen, ob zur Unterbringung der neuen Pensionäre nicht eine „Dependence“ auf dem Dornischen Territorium zu errichten sei. Das Facit: neue Steuern! Also fort mit dem überflüssigen Steuerbonquet und zur Einkommensteuer zurück. Sie ist gleichsam das öffentliche Barometer des städtischen Finanzhaushalts und der Verschuldungsmasse für das ökonomische Talent der Beamten, die diesen Haushalt leiten und bewirtschaften — nicht verwirrt, sondern — lösen. Jeder Krieger vom Kaiser her wird abwärts auf seine gesundheitliche Verfassung mit mehr Interesse als selber wahrgenommen werden und man wird dem Finanzministerium zuzuhören, statt in Mißstimmung zu verfallen. „Steuerzahlen ist unsere Pflicht, tun wir sie auch gerne nicht.“ Öffentlich gesteht es die städtische Verwaltung in Vertretung tausend anderer, daß sie nicht unverständlich an den Klagen eines abgelebten Verschuldungsstaates verhallt. C. Z. (Kaiserliche Post.) Diese Aufschrift besteht sich auf die Lage vor der letzten Stadtverordneten-Versammlung. Die Mißverwaltung an den Magistrat läßt schon eine Besserung erkennen.)

\* Hierdurch möchte ich die Herren Stadtverordneten und Magistratsmitglieder unserer schönen Stadt einladen, einen Spaziergang von Deutsche-Wilhelmsstraße, Auf der Straße nach der Platterstraße oder umgekehrt zu machen, sie würden erstaunt sein, daß so rückständige Aufgaben hier noch ihrer Erledigung harren. Dieser Weg — bei trockenem Wetter einer unserer schönsten Spaziergänge mit herrlicher Aussicht — ist bei nasser Witterung überhaupt unbedenklich, da eine Lehmstraße, ca. 6 Meter lang, die Wilhelmstraße von dem Bahnhof nach der Auf der Straße trennt. Man könnte a. B. am letzten Sonntag beobachtet, wie zahlreiche Spaziergänger, welche diesen Weg bei trockenem Wetter wohl schon oft gewählt hatten, die Auf der Straße bis zu dieser umständlichen Stelle hinaufgingen, doch deshalb umkehren mußten, obwohl sie ihr Ziel, die Wilhelmstraße resp. das Revier, dicht vor sich liegen sahen. Argzählig, was? Den Bewohnern der Auf der Straße ist es nicht unbekannt, daß Pfaffen, welche — an der Schmiedekohle umkehrt — die Auf der Straße wieder heranziehen, erhöhen ihr Leid klagen und nach dem Wege zum Revier fragen. Es kann ihnen selber immer nur der Befehl gegeben werden, daß sie über den Wolfenbruch oder Röhrengasse gehen müssen — keine Wege von ca. 1/2 Stunde, während der Weg durch die Auf der Straße nur 5 Minuten beträgt. Wir könnten noch viele Einzelheiten anführen, die eine Notwendigkeit eines ordentlichen Weges darthun würden, glauben aber, daß diese bei einer solchen Verabredung sofort einleuchten würde. Warum, so fragt man sich, wird auf einer Länge von ca. 5 Meter und nur ca. 60 Zentimeter breit, so daß sich zwei Begegnende ausweichen können, an dieser schmiedekohle nicht ein beschützter Weg angelegt, oder der schmiedekohle wenigstens fortgesetzt? Die so winzigen Kosten können doch dabei nicht in Betracht kommen, zumal es der einzige bequeme Verbindungsweg zweier verkehrsreicher Stadtteile ist. Sollten diese aber doch aus irgendwelchen Gründen so geringfügig am Eingang der Platterstraße nach der Auf der Straße eine Warnung sein, auf der sie leben ist, daß Pfaffen gewarnt werden, bei nasser Wetter den Weg nach dem Revier durch die Auf der Straße zu nehmen, da sie Gefahr laufen, im Schlamm zu stehen, oder daß am Ende des Berges angekommen, doch wieder unverrichteter Dinge umkehren müssen. Man erspante den Abgang der Pfaffen dann wenigstens den unnützen Weg und Ärger. Man wende nicht ein, daß solche Warnungstafeln doch zu kurios wirken würde. Jedenfalls nicht kurioser als belagte Ziele, an der man ausweichen möchte: „Die Rhodus, die salta“. Öffentlich genügt der Hinweis, um dem weitverbreiteten Unfug ein wenig abzuhelfen. H. K.

\* Wie verhält man frühzeitige Altersschwäche und Altersleiden? Zu den im Morgenblatt enthaltenen Ausführungen gestalte man einem Turner einige Bemerkungen: Der Bewußtsein jener so wichtigen Frage kann man im allgemeinen freudig antworten. Nicht befehlend nur, daß gerade die sportlichen Betätigungen, wie Ausfahrten, Reiten, Schiffsfahrten, in dieser Beziehung von ausgezeichnetem Vorteil sein sollen, daß aber Turnen und Turnplatz mit keinem Worte erwähnt werden. Vielleicht ist der Herr Verfasser wegen der auf dem Gebiet des Turnens vorfindenden Überreibungen sein Freund dieser Form körperlicher Übung, daß ein Arzt aus genanntem Grunde zu einer gewissen Wegweisung veranlaßt werden kann, ist leicht erklärlich. Ich selbst gehe, daß ich an einem der letzten Sonntage bei Gelegenheit des Schachturnens eines kleinen Vereins nicht wenig erkannt und auch ertritten war, als ich lebte, in welcher Art Turnen man sich in der besten Weise ausnützte, in welcher Weise der Turnplatz mit seinem Vorteil allerdings nicht mehr Übung, nein, Verbrauch, ja Mißbrauch der Körperkräfte; dagegen muß allein der Arzt, dagegen müssen auch die Eltern der in Betracht kommenden Kinder entschieden Front machen. Aber es sind doch nur verzeirte Auswüchse am geistigen Stamme der deutschen Turnerschaft. Werden die turnerischen Übungen von einsichtigen Männern geleitet, so haben sie den empfohlenen sportlichen Betätigungen wehrlich in nichts nach; dann wirken sie gleichfalls als ein „Jugendbrunnen“. Und das Turnplatz erst recht! Aber sollten keine Turnen und Turnplätze, nur für Kinder und Jünglinge gezielte Verbindungen sein? Nun, der dies schreibt, hat die Wahrheit des vorhin Gesagten am eigenen Leibe erfahren; auch könnte er berichten von Männern, welche, mit dem Schutze des Alters bedacht, auf dem Turn- und Spielplatz mit Jünglingen mitwirkten. „Namentlich sollten auch die Abend gesunden besser ausnützt werden!“ Ja, dürfte denn neben der als zuträglich bezeichneten abendlichen Betätigungen, „Regeln oder Willard, sogar Barrenübungen“, nicht auch das Turnen ein beschütztes Plätzchen beanspruchen? Nur Spielen (nämlich mit Karten, Würfeln usw.)! Dieses Thema wurde vor einigen Wochen in einem Artikel des „T. M.“ mit großem Ernst behandelt. Nur Spielen! Lange Zeit wollte mir dies Wort nicht aus dem Sinn kommen, und so empfand ich denn nachträglich noch als ein Gegenwärtig gegen jenes Spiel von Leidenschaft, oft mit unglücklichem Leid im Gefolge, ein anderes, welches — auf geleitet — einem jeden der Betätigten nur reichen Gewinn, einen bitteren Verlust bringt, eine Quelle reiner Freude und ebelsten Genußes ist. Sendet aber schon die Jugend hinaus auf die Spielplätze, lehrt sie von kindlicher Lust sich tummeln! Wir man den Ansehen gewöhnt, davon läßt er nicht, wenn er alt wird! Ein Turner und „Spieler“.

## Briefkasten.

Wiesbaden, Gellingsstr. 11. Sie irren, wenn Sie meinen, daß Otto Dorn feinerseits gegen das Gedächtnis „Dornische Spiel“ Stellung genommen habe; die gehaltvolle Tendenz des Buches und namentlich auch der pietätvolle Sinn der Verlegerin Minna Spies wurden in der warmsten Weise anerkannt; nur gegen die offensbaren stilistischen Mängel und gegen das Hineinschleppen kleinlicher Details, welche sogar zum Teil mehr auf die Verleser, als auf die vorwiegende Leserschaft selbst Bezug hatten, wurde Verwahrung eingelegt. Aus der neuen Auflage des Buches scheinen ja nach Ansicht des von uns wiedergegebenen C. V. Verlags und des „M. N.“ deraufsehen Fehler ausgemerzt zu sein, und so hätte die frühere Dornische Kritik nur ihren Zweck erfüllt.

A. H. in D. M. Wegen Rückvergütung zweier gezahlter Steuerbeiträge (kaiserliche Einkommensteuer in Preußen) müssen Sie sich an die Kasse wenden, bei welcher die Zahlung erfolgte.

L. Das Verschließen des Zimmers kann dem Mieter nicht verweigert werden. Für Schäden, der durch ordnungswidrigen Gebrauch an den Möbeln entsteht, ist der Mieter haftbar. Zum Zwecke des anderweitigen Vermietens darf dem Vermieter das Betreten des Zimmers nicht verweigert werden.

B. H. Nach der Polizeiverordnung über das Feuerlöschwesen ist nur derjenige verpflichtet zum Feuerwehrdienst, welchem nach § 6 der Städteordnung das Bürgerrecht zusteht. Dieses wird von jedem selbständigen männlichen Gemeindeangehörigen erworben, welcher 1. Angehöriger des Deutschen Reichs ist, 2. die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt, 3. seit zwei Jahren in dem Stadtebezirk einen Wohnsitz hat, 4. seine Arzeneimittelung aus öffentlichen Mitteln empfangt, 5. die städtischen Gemeindegeldbeiträge bezahlt hat und außerdem 6. entweder a) ein Wohnhaus im Stadtebezirk besitzt oder b) von seinem innerhalb des Stadtebezirks gelegenen Grundbesitzes zu einem Jahresbetrage von mindestens 6 M. an Grund- und Gebäudesteuer vom Staat veranlagt ist oder c) zur Staats-Einkommensteuer oder zu einem fixierten Normalsteuervertrage von mindestens 4 M. veranlagt ist oder ein Einkommen von mehr als 600 M. hat.

H. A. Wilhelmstraße. Vernunft ist ausgeschlossen. Der Kommendant hat darin volle freie Hand. Eine persönliche Vorstellung in verbindlicher Form führt vielleicht doch noch zum Ziele.

Wiesbaden, Peter 20. Im allgemeinen bringen wir nur Reproduktionen nach Gemälden, Zeichnungen u. dergl. in den „Unterhaltungen“. Im Falle ist aber auch die Wiedergabe einer „Naturaufnahme“ nicht ausgeschlossen.

Einladung. Das folgende Schreiben bedeutet allgemeine Abrücknahme, läßt aber nicht den Schluss zu, daß der Gesellschaftsmitglieder vom Militärdienst befreit wird.

## Handelsteil.

Von der Londoner Börse. Nach den neuesten Londoner Börsenberichten herrscht am dortigen Markt eine ausgesprochene Lethargie. Am Minenmarkt vermochte selbst der bei der Beilehen Premier Diamond Mine erzielte glänzende Fund nur eine sehr bescheidene und kurzlebige Aufwärtsbewegung hervorzurufen. Am Goldminenmarkt wäre es von Paris aus bald wieder zu einer ausgesprochenen Deroute gekommen; doch den großen Häusern gelang es, eine Panik zu verhindern. Ein Londoner Berichterstatter des „B. T.“ meldet seinem Blatt, daß sich Berlin am Londoner Platz sehr wenig beteiligt. Namentlich hält es sich von dem völlig undurchsichtig gewordenen Amerikamarkt fern, dem nun selbst die optimistischsten Broker mit Mißtrauen beggneten.

Kohlenarbeiterstreik. Die Zurückhaltung der Börse und das Sinken der Kohlenaktien hat schon wieder aufgehört. Die Hoffnung auf Wiederaufnahme der Arbeit ist gestern in Börsenkreisen bedeutend größer gewesen, als vorgestern. Es sind die Aktien der Eisenkrieger-Gesellschaft um gut 2 Proz. gestiegen und die der Harpener Gesellschaft desgleichen, während Concordia ihren Rückgang fortsetzt. Über die Folgen der Bewegung ist mitzuteilen, daß in Süddeutschland sich die Kohlenknappheit nun recht fühlbar macht, namentlich für Gas- und Schmiedekohlen, sowie Koks. Die Pfälzischen Bahnen sind durch den Streik gezwungen, auf mehreren Linien Kohlenzüge in der Richtung von Münster über Maxau ausfallen zu lassen. Es betrifft dies in erster Linie der Ruhrkohlentransitverkehr nach der Schweiz und Italien. Darunter befinden sich hauptsächlich Transporte für die Gotthardbahn. Das Zwickauer Kohlenrevier erreichte am 25. Januar mit 9210 Tonnen Versand eine bis jetzt noch nie dagewesene Ziffer. Die Kohlenvorräte sind dort so gut wie völlig geräumt. Im oberschlesischen Revier ist der Ausstand der Bergarbeiter erloschen, wenigstens wird dies offiziell gemeldet, während man andererseits erzählt, daß in Gottesberg auf den Gruben der schlesischen Kohlen- und Kokswerke ein Streik ausgebrochen ist, der einwärtigen noch unbedeutend, aber für das ganze niederschlesische Revier bedrohlich ist.

Harpener Bergbau-Gesellschaft. Wir haben jüngst mitgeteilt, daß der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft sich in seiner letzten Versammlung auch mit dem Streik beschäftigte und schwere Bedenken über die Folgen der Arbeiterbewegung hegte. Nun wird noch gemeldet, daß auch die Frage einer etwaigen Verstaatlichung erörtert wurde, sowie die Stellung der Beamten, im Falle es hierzu käme. — Da, wo man Rauch spürt, muß es auch brennen.

Englisches Roheisen in Westfalen. Dieser Tage wurde gemeldet, daß eine größere Handelsfirma, die wegen Förmlichkeiten mit dem Syndikat nicht einig werden konnte, einen größeren Posten englisches Roheisen kaufte, um das Syndikat etwas willfähriger zu machen. Es wird überhaupt über Bureaucratismus und geringes Entgegenkommen des Düsseldorf Roheisensyndikats geklagt und seine Geschäftsführung der Kritik unterzogen.

Orientbank-Filiale Hamburg. Die jüngst unter Beteiligung der Nationalbank für Deutschland gegründete Orientbank errichtete eine Filiale in Hamburg. Durch diese Etablierung am Sitz und Ausgangspunkt des deutschen und nordischen Levante-handels setzt sich die Bank in die Lage, den ausgebildeten Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und dem Orient erfolgreich zu dienen.

Chemische Werke vorm. H. u. E. Albert, Biebrich a. Rh. Die seinerzeit erfolgte Bekanntgabe der Tatsache, daß Ende 1903 der Anspruch des Vorbesitzers auf die Hälfte des über 10 Proz. Dividende zur Verfügung stehenden Reingewinns erlosch, hatte bereits in der zweiten Dezemberhälfte eine ansehnliche Steigerung im Kurse der Aktien veranlaßt, die sich fortsetzte, als vor etwa 14 Tagen sehr günstige Berichte über den Geschäftsgang im laufenden Jahr bekannt wurden. Besonders die von Berliner Blättern gebrachten Zifferangaben entsprechen aber, wie die Verwaltung des Unternehmens uns mitteilt, nicht den Tatsachen, insbesondere seien auch die wegen des Artikels Lithopone in die Welt gestreuten Zahlenangaben absolut unzutreffend. Als unrichtig erklärt sie ferner, daß die Gesellschaft an Bleiweiß starkes Interesse habe, da sie diesen Artikel nicht fabriziere und der Einfluß, den die Schwankungen der Bleiweißpreise auf den von ihr hergestellten Artikel Lithopone auszuüben vermögen, nur von sehr geringer Bedeutung seien. Im übrigen identifiziert sich die Verwaltung mit den Angaben eines rheinischen Blattes, das zwar ebenfalls die Aussichten des Unternehmens als „alles in allem auch jetzt unverändert günstig“ bezeichnet, aber hervorhebt, daß die jetzt erhöhten Superphosphatpreise in ein arges Mißverhältnis zu den Herstellungskosten gekommen waren, andererseits aber auch die Rohmaterialien zum Teil nicht unwesentlich teurer geworden seien. Ebenso stehe der Erhöhung der Lithoponepreise eine Verteuerung verschiedener Rohstoffe gegenüber. (Frankl. Ztg.)

Spinnerei und Weberei Kältenheim-Bensfeld. Durch die Verwaltung wird den Aktionären die wenig angenehme Mitteilung, daß das Resultat von 1904 hinter dem vorjährigen stark zurückbleiben dürfte infolge der Festsetzung der Vorräte, da dieselben zum Tagespreise per 31. November 1904 eingestellt werden und dies gegen den Einstandspreis einen starken Ausfall verursachen wird. Doch dürfte er nur als buchmäßig zu betrachten sein und im begonnenden Semester wieder hereingebracht werden. Im vorigen Jahre wurden auf das Grundkapital von 2 1/2 Millionen Mark 7 Proz. Dividende verteilt.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M. Es wird mitgeteilt, daß der Gesellschaft von der Residenzstadt Haag die gesamte Ausrüstung der in elektrischen Betrieb umzuwandeln Straßenbahn übertragen wurde. Der Auftrag ist ein recht ansehnlicher, da es sich um ein Netz von insgesamt 70 Kilometer Geleise handelt. Die Linie bis Scheveningen muß bis 1. Mai fertiggestellt sein; für die Umwandlung des ganzen Netzes sind 1 1/2 Jahre in Aussicht genommen.

Kleine Finanzchronik. Die Baumwollspinnerei Mittweida wird ihr Grundkapital um 1 Million Mark erhöhen. Es wird eine außerordentliche Generalversammlung auf den 27. Febr. einberufen, die über die Ausschüttung und Verteilung des Spezialreservesfonds und des aus dem Geschäftsjahr 1903/04 verbliebenen Gewinnvortrages an die Aktionäre Beschluß zu fassen hat. — Die Kohlenfirma A. G. Jacobsen in Altona ist insolvent; die Passiven betragen 300 000 M. — Die Banque de Mulhouse wird 8 Proz. Dividende wie im Vorjahr in Vorschlag bringen. — Aus Lissabon wird gemeldet, daß Graf Buray nach Paris reiste in der Absicht, die Konversion der Tabakanleihe und des Tabakmonopols. — Die Alsenischen Portland-Zementfabriken in Hamburg beantragen die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Million Mark auf 9 Millionen Mark. — Die Vereinigten Hanfseil- und Gummiwarenfabriken in Gotha verteilen 6 Proz. Dividende gegen 7 Proz. im Vorjahr. — Die neue Bodenaktien-Gesellschaft in Berlin schlägt 5 gegen 10 Proz. Dividende vor. — Die Bilanzierung der Berliner Handelsgesellschaft findet am 16. d. M. statt.

## Geschäftliches.

### Erprobt und bewährt.



In allen Fällen von Verdauungslosigkeit und mangelndem Appetit bewährt sich Calfig als angenehmes, vorzügliches Mittel, weil es von hervorragendem Geschmack und milder Wirkung ist.

In Apotheken erhältlich.

Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Deutsches Reich, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Paris, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Frankfurt, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Wien, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Berlin, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

München, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Hamburg, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Köln, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Düsseldorf, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Stuttgart, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Leipzig, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Dresden, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Chemnitz, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Regensburg, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Landshut, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Bayreuth, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Erlangen, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Würzburg, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Shweinfurt, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.

Amberg, 1. März 1905. Dr. H. 250 1/2, Dr. H. 150.



# 2 Grosse Reste-Tage.

## Mehrere 1000 Reste und Coupons

Weisswaren, Bettdamaste, Handtuchgebild,  
Halb- und Reinleinen, Hemdentuche u. s. w. u. s. w.  
werden

aussergewöhnlich billig verkauft.

Ohne Rücksicht auf den früheren Werth

Donnerstag

Freitag

## Wollstoff-Reste 95 Pf.

per Meter.

# Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.

384

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

# ! Erstes Frankfurter Consum-Haus!

Telefon 697.

Verkaufsstellen:

Wellritzstraße 30,

Telefon 2957.

Dreiweidenstraße 4 — Moritzstraße 16 — Graniensstraße 45 — Nerostraße 8/10.

Preisverzeichnis:

### Kaffee! Thee! Chocolate!

täglich frisch gebrannt,  
à Pfd. 80, 90, 1.—, 1.20, 1.40, 1.60.  
Thee à Pfd. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—  
Prima holl. Cacao à Pfd. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—, 2.40.  
Garantirt reine Vanille-Chocolate à Pfd. 70 Pf.  
Braunschweiger Cichorie 5 Pfd. 18 Pf.  
Frank's Cichorie 5 Pfd. 35 Pf.  
Surrogat à Pfd. 8 Pf., 5 Pfd. 38 Pf.  
Kaffee-Essenz, lose, à Pfd. 60 Pf.  
Sämmtliche Packungen: Dosen, Gläser u. 20 u. 24 Pf.  
Malzgerste à Pfd. 18 Pf.  
Gebranntes Korn à Pfd. 16 Pf.  
Aechter Malzkaffee in Pfd. à Pfd. 20 Pf.

### Teigwaren u. Suppensachen!

Gaden- und Gemüse-Nudeln à Pfd. 23, 28 u. 30 Pf.  
Hausmacher Nudeln à Pfd. 28 Pf.  
Suppentieg und Hühnchen à Pfd. 24, 28, 30 Pf.  
Reis à Pfd. 12, 16, 20, 24, 28, 30 Pf.  
Gerste à Pfd. 14, 16, 20 Pf.  
Paniermehl à Pfd. 25 Pf.  
Säferstücken und Säfergrüne à Pfd. 19 Pf.

### Mehl! Mehl! Mehl!

Feinstes Kuchenmehl à Pfd. 14 Pf., 5. 5 Pfd. 13 Pf.  
Vorsichtmehl à Pfd. 16 Pf., bei 5 Pfd. 15 Pf.  
Blüthenmehl à Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. 17 Pf.  
Diamantmehl 5 Pfd. 90 Pf.

### Brod! Brod!

(Volles Gewicht.)

Weissbrot 40, Gemischtes 38, Schwarzbrot 36 Pf.  
Aechtes Hausener Brod 1/4 53 Pf., 1/2 27 Pf.  
Dr. Dettler's Back-Puddingpulver St. 8 Pf.,  
8 Stück 20 Pf.  
Condensierte Milch à Dose 49 Pf., bei 5 D. 48 Pf.  
Prima holl. Vollhähne St. 4 Pf., 10 St. 38 Pf.  
Berliner Riesen-Rollmöpfe St. 4, 10 St. 38 Pf.  
Prima Mgb.-Kartoffeln per Kumpf 25 Pf.

### Dörrobst und Südfrüchte!

Pflanzen à Pfd. 15, 18, 20, 25, 30, 40 Pf.  
Gemischtes Obst à Pfd. 25, 30, 35, 40 Pf.  
Aprikosen à Pfd. 60, 65 Pf.  
Rosinen, Sultaninen à Pfd. 35 und 40 Pf.  
Orangen 6 St. 20 Pf. und 5 St. 20 Pf.  
Citronen 10 St. 55 Pf.

### Fleisch- und Wurstwaren!

Cervelatwurst à Pfd. 1.20, bei 5 Pfd. M. 1.15.  
ff. Mettwurst à Pfd. 88, bei 5 Pfd. 85 Pf.  
Aechte Frankfurter Würstchen Paar 25 Pf.  
Schmalz, garantiert rein, Pfd. 48 Pf.  
Prima Pflanzenfett Pfd. 50 Pf.  
Feinste Saffrah-Margarine Pfd. 75 Pf.  
„Bistello“-Margarine Pfd. 75 Pf.

### Gelee und Marmeladen!

Prima Rübenkraut Pfd. 16 Pf.  
Zwetschenlatweg Pfd. 20 Pf.  
Gemischte Marmelade Pfd. 25 Pf.  
„Tannus“-Gelee Pfd. 30 Pf.  
Aprikosen-Gelee Pfd. 35 Pf.  
Prima Preiselbeeren Pfd. 35 Pf.  
Sämmtliche Packungen, 5- und 10- Pfd.-Eimer und  
Töpfe, zum billigsten Preise.

### Öle! Seife! Waschartikel!

Salatöl pro Sch. 35, 40, 50 Pf.  
Rüböl pro Sch. 27 Pf.  
Petroleum Liter 14 Pf.  
Prima weiße Keruseife à Pfd. 23, bei 5 Pfd. 22 Pf.  
„ hellglb. „ à Pfd. 22, bei 5 Pfd. 21 Pf.  
„ dflglb. „ à Pfd. 21, bei 5 Pfd. 20 Pf.  
„ dfl. Schmierseife à Pfd. 16, bei 5 Pfd. 15 Pf.  
„ weisse „ à Pfd. 17, bei 5 Pfd. 16 Pf.  
Seifenpulver à Pfd. 6, 8, 10 Pf.  
Scheuertücher St. 10, 15, 20, 25, 30 Pf.  
Scheuerbürsten St. 10, 15, 20, 25 Pf.  
Auftragbürstchen St. 3 und 5 Pf.  
Schrubber St. 20, 25, 30, 35 Pf.  
Soda à Pfd. 4 Pf., 3 Pfd. 10 Pf.  
Schwedisches Feuerzeug Pfd. 8 Pf., 10 P. 70 Pf.

Sämmtliche nicht genannte Artikel zu enorm billigen Preisen.



# Bis Samstag, den 11. cr., verkaufen sämtliche Reste reinwollener Kleiderstoffe

(2—6 Meter enthaltend), bisheriger Verkaufspreis 3.00—1.50, **95** Pf.  
jetzt zum Aussuchen . . . . . p. Meter

Sämtliche Reste und Restbestände von  
**Zephyr, Siamosen, Veloutine etc.**

bisheriger Verkaufspreis 70—50 Pf., **35** Pf.  
jetzt zum Aussuchen . p. Meter

**Einzelne Tischtücher, Servietten, Kaffeedecken,**

die nicht mehr im Sortiment vorrätig,

mit **33 1/3** Prozent Preisermässigung.

**Einzelne Damenhemden, Beinkleider, sowie Frottierwäsche,**

die im Fenster trüb geworden, **beispiellos billig.**

## S. Guttman & Cie.,

Webergasse 8.

### Kaiser-Panorama.



Jede Woche zwei neue Reisen.

Ausgestellt vom 5. bis 11. Februar:

Serie I: **Amerika, Californien.**

Serie II: **Der herrliche Garda-See.**

Eine Reise 30 Pf. — Beide Reisen 45 Pf.  
Schüler 15 u. 25 Pf. — Abonnement.

Zurückgesetzte

## Teppiche

weit unter Preis.

**Rückersberg & Harf,**

Marktstrasse 9. 342

**Diebende**

und Solche, die es werden wollen, erhalten nach  
Einsendung von zehn 10-Pf.-Marken

**Die**

Ruht in vierzehn Tagen

**Brant**

zu werden.

Einsend. sind zu richten an **Heinrich W. Müller,**  
Kumpenheim a. M. Viele Anerkennungen u. Danksch.

**Spezial-Gardinen-Handlung,**

abgepasste Englisch Tüll,  
Spachtel, Pointe Lacet

**Stores**

von den billigsten bis zu den feinsten  
empfehlen 3490

**J. & F. Suth, Wiesbaden,**

Delasprestrasse, Ecke Museumstr.

## Wegen Geschäftsverlegung

verkaufe von heute ab

sämtliche Colonialwaaren, Cognac und  
Liqueur, Cigarren und Tabake

**zu und unter Einkaufspreisen.**

Besonders empfehle **schwarzen Thee,**

früher Mk. 3, jetzt Mk. 2, so lange Vorrath.

Geringere Sorten entspr. billiger.

300

**Jacob Frey, Ecke Schwalbacher- u. Luisenstr.**

Gut, solid, billig und reell,  
Das finden Sie bei mir speziell.  
Denn haben Sie Bedarf derweil  
In Messern, Scheeren und auch Beil,  
Wie Messerputz- und Fleischmaschinen,  
So kaufen Sie bei mir nur ein,  
Sie werden stets zufrieden sein.

**Ph. Krämer, Metzgergasse 27. Telefon 2079.**

Schleifereien und Reparaturen gut und billig.

### I. Wetzelar Dombau- Geldlotterie

Zur Wiederherstellung des Domes  
In ganz Preussen genehmigt  
275000 Lose, 200000 Nieten, 8496 Gewinne.  
**Sämtliche Gewinne**

**Bares Geld**

ohne Abzug

Ziehung am 8. u. 9. März 1905  
im Kreisbauamt zu Wetzelar.

**Lose à M. 3.—**

Porto u. Liste 30 Pf. extra bei allen  
Lose-Verkaufsstellen od. direkt bei

Gewinn-Plan		
1 Gewinn	M.	70 000
1 "	"	50 000
1 "	"	30 000
1 "	"	20 000
1 "	"	10 000
2 à 5000 M.	"	10 000
4 à 2500 M.	5 à 2000 M.	
10 à 1000 "	20 à 500 "	
50 à 200 "	100 à 100 "	
200 à 50 "	500 à 20 "	
1100 à 10 "	6500 à 6 "	
8496 Gewinne M. 320 000		

**Ferd. Schäfer, Düsseldorf**

(Dr. 105g) F 99

Wiesbadener

## Automobil-Centrale

Schmidt & Dick, Friedrichstrasse 8.

General-Vertretung der Opel-Darracq-Werke, Rüsselsheim.

Luxus-, Geschäfts- und Last-Motorwagen.

Vermietung von Motorwagen für jede Dauer und Entfernung.

**Carrage und Reparaturwerkstätte.**

**Veränderungshalber**

**Salon-Garnitur,**

werden die bekannt guten Schuhwaren für Herren, gebrauchte Sopha u. 4 Sessel, sofort billig zu verk.  
Damen u. Kinder billig verkauft Reugasse 22, 1 Tr. bei **A. Bäcker, Reugasse 22.**

Gegr. 1872.

Tel. 3197.

**B. Schmitt,**  
**Möbel u. Innendecoration,**

Friedrichstrasse 34

(Durchgang nach dem Luisenplatz)

**Inventur = Räumungs = Verkauf**  
mit 10—20 % Rabatt.

Complete Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons, Herren-Zimmer,  
Salons und Wohnzimmer-Polster-Garnituren in allen Bezügen,  
Salonschränke, Trümeaux und Tische, Buffets, Servanten, Bücher-  
schränke, Damen- und Herren-Schreibtische, verschiedene Sessel und  
Fantasie-Möbel, Tischchen etc. etc.

Diese Möbel sind nur zurückgelegt, um für die täglich eintreffenden  
Frühjahrs-Neuheiten Platz zu schaffen, sind sämtlich von tadelloser  
Beschaffenheit und bekannt in Qualität.

173



Alle Wesen lassen sich in dieser Welt durch die Täuschung der Gegenstände betören, welche aus Begierde und Abscheu entspringen.  
Aus der Bhagavad Gita.

(37. Fortsetzung.)

## Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung.

„Warum nicht? Ich kann sehr gut in einem Stuhl schlafen.“

„Ja, ja, eine Nacht mag das gehen, auf die Dauer aber bestimmt nicht! Ich will morgen früh sehr zeitig wieder vorpfeifen. Phantasiert er viel?“

„Unverständliche Worte zuweilen.“

„Um, nicht anders zu erwarten. Es werden sich vielleicht manchmal förmliche Tobsuchtsanfälle einstellen, die dann mit vollständiger Apathie abwechseln. Man muß das Möglichste tun, ihm Ruhe zu verschaffen, will man ihn der Genesung entgegenführen. Sagten Sie nicht vorher, Sie wollten abends dem Herrn Grafen noch einmal Bericht erstatten? Während Sie sich nach dem Schloß begeben, dürfen Sie ihn aber unter keiner Bedingung allein lassen.“

„Nein, die Frau des Parkhüters, welche früher schon dagewesen, kommt wieder für die Dauer einer Stunde. Wenn er übrigens nicht ruhig ist, gehe ich gar nicht fort.“

Nach einer kleinen Weile verabschiedete sich der Arzt. Es war inzwischen finster geworden. Adrienne aber beschloß, im Krankenzimmer erst dann Licht anzuzünden, wenn sich dies als durchaus notwendig erweise. Doch die momentane Ruhe, welche über den Kranken gekommen war, so lange als irgend möglich andauern. Sie wählte aber nicht lange. Bald warf er sich wieder unruhig in den Kissen hin und her und murmelte unausgesetzt Adrienens Namen.

„Es ist wie ich befürchtet“, sagte sich Adrienne, während er sich langsam von dem Stuhl erhob, auf dem er sich niedergelassen. „Er denkt ununterbrochen an Sie. Es wird wohl nicht angehen, daß ich mich nach dem Schloß begeben. Die schönen, verachtungsvollen Augen des Komteschen haben mehrmals angedeutet, als sie sich träumelnd läßt. Wie entsetzt sie wäre, wenn sie ahnte, daß es noch eine größere Unverschämtheit geben kann, als die meine. Ich muß Licht anzünden, vielleicht wird er dann ruhiger, übrigens... Du grundgütiger Himmel.“

Das Lampenglas, welches Adrienne in Händen gehalten, fiel stützend zu Boden; wie war das nur gekommen? Ein Wort, ein Name, der mit der höchsten Leidenschaft gerufen worden war, hatte Adrienne um den letzten Rest der Fassung gebracht. Ungläubig, verblüfft, stürzte er auf das Lager zu und hörte ein zweites Mal von den Lippen des Kranken diesen Namen, welcher nicht derjenige Adrienens war, aber ihm ebenfalls wohlbekannt.

19.

Eine Stunde später, nachdem man in Orchardstone das Fener bereits eingenommen hatte, hielt sich der Sekretär dort ein, um über das Befinden seines Patienten Bericht zu erstatten.

Es befand sich niemand in dem Gemache außer seinem Brotherrn, aber er sah noch den Saum eines weißen Gewandes rasch durch die Tür verschwinden, welche nach dem Garten führte, und daß dasselbe Tai-tu nicht angehört, hatte er auf den ersten Blick begriffen.

Adrienne setzte sich auf den ihm angebotenen Stuhl und beantwortete die teilnehmenden Fragen, welche der Graf an ihn richtete.

Thurstons Befinden sei, so teilte er mit, stets das gleiche. Doktor Martin habe bei seinem zweiten Besuch nur all das wiederholt, was er in der Früh gesagt. Momentan liege er in einer Art traumartigen Verfassung, nachdem er laut und lange phantasiert habe. Der Arzt finde diese Symptome nur natürlich. Die Frau des Parkhüters sei jetzt bei ihm, er selbst aber wolle sich alsbald wieder auf seinen Posten begeben.

„Sie sehen wirklich auch nichts weniger als gut aus, Adrienne“, bemerkte der Graf, nicht ohne einer gewissen Besorgnis. „Sie haben einen angegriffenen, müden Gesichtsausdruck, junger Freund, wenn Sie nur nicht selbst krank werden!“

„Ich fühle mich ganz wohl!“ entgegnete der Sekretär mit unbefangenen Lächeln. „Ich gestehe, daß es mich im ersten Augenblicke erschüttert und erschreckt hat, Thurstons in diesem Zustande zu sehen, aber ich hätte nicht gedacht, daß sich die Gemütsbewegung auch jetzt noch in meinen Zügen verrät.“

„Sie sehen jedenfalls ungewöhnlich aus und gar nicht so, als ob Sie imstande wären, eine längere Krankenpflege mit Nachtwachen zu ertragen!“ sprach der Graf in wohlwollendem Ton. „Machen Sie sich nur nicht selbst krank, junger Freund, und lassen Sie sich lieber dazu herbei, eine Krankenpflegerin zu nehmen.“

„Ich würde vorziehen, das zu unterlassen“, warf Adrienne höflich ein. „Der erste Schrecken hat mich etwas hergenommen, aber morgen stelle ich schon wieder meinen Mann. Ich will keine Wärterin, Doktor Martin seinerseits ist auch der Meinung, daß ich leichter imstande sein dürfte, ihn zu pflegen und zu beruhigen als eine wildfremde Person, deren Anwesenheit ihn möglicherweise verdrieht. Da der Herr Graf so gütig ist, mir Urlaub zu erteilen, möchte ich somit gerne die Aufgabe durchführen, welche ich mir einmal übernommen.“

Er erhob sich bei diesen Worten, als liege ihm daran, das Gespräch als beendet ansehen zu dürfen, und einem scharfen Beobachter würde es nicht entgangen sein, daß alles, was er geredet, eine gewisse unruhige Hast verraten habe, daß er den Wunsch hegte, sobald als möglich fortzukommen. Dem Grafen freilich entging das. Er fand die Laune des jungen Mannes, jene Pflege offenbar um jeden Preis übernehmen zu wollen, nur seltsam und verstand sie nicht recht. Mit einem Händedruck und einigen freundlichen Worten entließ er Adrienne, und dieser trat auf die Terrasse hinaus. Bitterkeit war es der Schimmer jenes weißen Kleides, welchen er gesehen, das ihn veranlaßte, diesen Umweg zu machen. Er wußte, daß Adrienne nur auf die Terrasse gegangen, um ihm auszuweichen, aber er fand es für gut, ihre Absicht vollständig zu ignorieren. Jedenfalls lag keinerlei Verlegenheit in seinem Wesen, als er jetzt, ihrer ansichtig werdend, auf sie zutrat. Der Mond stand hoch am Himmel, die Sterne leuchteten. Adrienens Schreie

Gestalt stand an der steinernen Ballustrade, sie stützte den Ellbogen leicht auf dieselbe, und während Adrienne sie ein paar Augenblicke verstohlen betrachtete, gestand er sich, daß sie noch niemals schöner ausgesehen, und daß es schwer würde, sie nicht von seinem Gefühle überwältigt, in die Arme zu schließen.

Er befand sich in gedrückter Stimmung, und doch konnte er nicht umhin, sich unwillkürlich mit halben Lächeln zu fragen, welcher wohl ihr Gesichtsausdruck sein würde, wenn er seinem momentanen Wunsche hätte Folge leisten wollen.

„Wie befindet sich Ihr Patient, Herr Adrienne?“ fragte sie jetzt plötzlich, sich mit herablassender Geberde ihm zuwendend.

„Gar nicht besser, Komtesse. Es hat sich dies aber auch in kurzer Zeit weder hoffen noch erwarten lassen.“

„Glauben Sie, daß sein Zustand sich verschlimmern wird?“

„Ich würde lebhaft wünschen, daß es nicht der Fall wäre, aber ich fürchte, daß kaum anderes zu erwarten ist.“

„Sie glauben doch nicht, daß er stirbt?“ sprach sie, momentan zu sehr besorgt, um sich der Beleidigung zu erinnern, welche er ihr angetan. „Ich will hoffen“, fügte sie, sich selbst beruhigend hinzu, „daß es nicht so schlimm sein wird. Es wäre mir sehr leid um ihn! Ich mag ihn gerne leiden!“

„Das weiß ich und auch ich bin ihm gut. Lassen Sie uns das Beste hoffen. Er ist ein starker, kräftiger Mann, und wenn er gut gepflegt wird, besteht ja doch immerhin die Möglichkeit, ihn dem Tode abzurufen.“

„Ich wünsche es von Herzen. Sie übernehmen die Pflege selbst?“

„Ja. Der Herr Graf hat die Güte gehabt, mich zu beurlauben.“

„Sie glauben also nicht, daß er lange krank sein wird?“

„Am Gegenteil, ich bin überzeugt, daß seine Krankheit von langer Dauer sein dürfte. Seine Verletzungen sind sehr schwerer Natur.“

„Ich weiß. Es ist mir bereits erzählt worden. Da Sie, Herr Adrienne, seine Pflege nun einmal übernommen haben“, fügte die junge Dame nach kurzem Zögern hinzu, „müß ich wohl auch an Sie die Frage richten, wann ich Ihren Patienten besuchen kann?“

Adrienne verlor merklich die Fassung und riefte ein paar Augenblicke nicht, was er entgegnen solle.

„Ich würde ihn gerne bald sehen“, fuhr Adrienne fort, „ein Krankenzimmer nach schrecklich eintönig und traurig sein. Ist es zu früh, wenn ich mein Kommen für morgen anfrage?“

„Sie dürfen überhaupt nicht daran denken, zu kommen, mein Kind“, rief er mit mißverlehter Hast, dann durch den Ausdruck der Enttäuschung, welcher aus ihren Augen sprach, wieder einigermaßen zum Bewußtsein der Wirklichkeit erwacht, fuhr er ruhiger fort: „Wenn Sie gehört hätten, Komtesse, was ich dem Herrn Grafen mitgeteilt, so würden Sie einsehen, daß der arme Teufel absolut nicht in der Lage ist, Besuche empfangen zu können. Er liegt bewußtlos da, zwischen von wilden Fieberphantasien gepackt, und ganz unfähig, irgend eine Menschenseele zu erkennen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Seidenhaus Marchand, Langgasse 42.** Schwarze und weisse Seidenstoffe. Garantie Qualität.

**Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.**

Mein großes Lager in Glas, Porzellan, Steingut, irdenen u. Sührer Steinwaren, Alles in bekannt nur prima Qualitäten, zu jedem annehmbaren Preise.

**Wilhelm Heymann,**  
3 Ellenbogenasse 3.

**Seiden- u. Modewarenhaus**

**Emil Süß,**

Langgasse 36. Langgasse 36.

Ich habe ein grosses Fabrik-Lager eleganter Paillette-Roben, Besätze, Posamenten, Spitzen etc. etc. sehr billig gekauft, und werden diese Artikel, um rasch damit zu räumen, zu enorm billigen Preisen abgegeben.

Ausserdem empfehle einen grossen Posten Seidenstoffe, Crêpes de Chine, Chiffon, Tüllroben, wollene Kleiderstoffe etc. etc. zu fabelhaft billigen Preisen.

**Diphtherie, Influenza, Keuchhusten, Scharlach.**

Vor diesen und anderen ansteckenden Krankheiten kann man sich schützen durch:

**Formalin-Verdunstung und Holzsol-Verdunstung**

bei Tag im Wohnzimmer.  
**Formalin-Lampen** à Mk. 3.—,  
sowie Formalin-Pastillen.

bei Nacht im Schlafzimmer.  
**Holzsol-Lampen** à Mk. 4.50,  
sowie Holzsol.

**Ausführung von Zimmer-Desinfektionen**

nach medizinisch-polizeilicher Vorschrift.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege u. Hygiene empfiehlt in prima Qualitäten zu billigsten Preisen.

**P. A. Stoss,**

Tannusstrasse 2.

Medicin. Warenhaus.



**Kohlen.**



Alle Sorten Ruhr-Gaskohlen, Kohlscheider u. Englische Anthracit, Patent-Gas für Centralheizung und irische Oefen, Bricketts, sowie Brenn- und Anzündholz empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität zu den allgemein gütigen Preisen.

**Wilh. Linnenkohl,**

Ellenbogenasse 17.

Adelheidstrasse 2a.

Preislisten gern zu Diensten.

Telephon 527.

**Lager in amerik. Schuhen.**

Austräge nach Maass.

Hermann St. chdorn, Gr. Burgstrasse 4.

**Oefen und Herde,**

eine Partie, billig zu verkaufen Rulsenstr. 41.

**Schöne Thüring. Gervel**

latwurst à Pfd. 1.10.

**Schöne Thüring. Rot-**

wurst à Pfd. 70 Pf.

**Schöne Thüring. Land-**

leberwurst à Pfd. 80 Pf.

empfehlen  
Gustav Keilholz, Schlotheim, Thüringen.



# Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Suchen, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersöffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

## Weibliche Personen, die Stellung finden.

**Gesucht** zum 1. April für nach Paris eine Kammerjungfer, welche perfect nähen und gut schneiden kann. Prima Zeugnisse erforderlich. Anfangsgehalt 20 Frs. monatlich. Offerten unter N. 542 an den Tagbl.-Verlag.

## Stellennachweis „Bienenkorb“

Mauergasse 8, 1. Annie Garne, Stellenverm., sucht Kindergärtnerin 1. Kl. od. geb. erfahrene Kinderpflegerin, Stütze, Köchinnen, Zimmer-, Allein- und Hausmädchen b. hohem Lohn.

## Gesucht

per sofort eine Kinderfrau, welche englisch oder französisch spricht, ferner Zimmer- und Küchenhelferinnen, in Hotels 1. Ranges, Belästigungen, Fabrikstellen, große Anzahl Köchinnen in Hotels, Restaurants, Pen- und Herrschaftshäusern, von 30–100 Mt., Kasse- und Beistehenden, Köchlefräulein, fünfzehn kleinere Stubenmädchen, nette Serviermädchen für gleich und Saison, Kinderfräulein, Kindergärtnerinnen, über dreißig Zimmermädchen in Hotels und Pensionen, Fräulein zur Stütze, Hausmädchen in Hotels und Privat, über dreißig Alleinmädchen in kleine Familien, 25–30 Mt., Verdmädchen, Küchenmädchen u. s. w.

## Internationales Central-Placirungs-Büreau Wallrabenstein,

Langgasse 24, 1. Telefon 2555.  
Erstes Bureau am Platz.

Frau E. Wallrabenstein, Stellenverm.

## Gesucht

für nach Brüssel ein junges Mädchen aus guter Familie als Kinderfräulein. Offerten unter N. 542 an den Tagbl.-Verlag.

Für das Comptoir eines feineren größeren Geschäftes am Platz wird eine **Buchhalterin** aus hiesiger guter Familie zum baldigen Eintritt gesucht. Es wird nur auf Bewerberinnen mit praktischer Erfahrung reflectirt. Off. Offerten unter N. 551 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

## Verkäuferin für Modes

resucht. P. Peacellier, Marktplatz.

Fräulein aus guter Familie als **Kassiererin** gesucht. Solche, die derartige Stellenungen beiseite haben, bevorzugt. J. Bacharach, Postleferant, Webergasse 4.

## Gewandte Verkäuferin

aus der Damenwaarenbranche per 1. April ges. Offerten mit Ang. bish. Thätig. u. Gehaltsansprüchen unter N. 550 an den Tagbl.-Verl.

Solide bewährte Verkäuferin per März od. April gesucht. H. Perrot, El. Zeugn. 11. Burgstraße 1.

## Schuhbranche. Verkäuferin u. Stütze

ge sucht. Gustav Jourdan, Ecke Middelberg und Schwalbacherstr.

## Berkäuferinnen

für Fuß- und Modewaaren, Handschuhe, Mäntel gegen hohes Salair. Offerten mit Bild und Zeugnisausschnitten an E. Bronker & Co., Vorheim.

**Tüchtige** Verkäuferin gesucht. Eintritt sofort oder 15. Februar. O. Kron Schue, Neugasse 11.

**Lehrmädchen** m. a. Schulzeugn. per gleich od. später bei sof. Verg. ges. Baumbach & Co., Langgasse 12.

**Tüchtige Koch- und Tassen-Arbeiterinnen**, sowie Zuarbeiterinnen sofort für dauernd gesucht. Wiegand, Taunusstr. 13, 1.

**Lehrmädchen** mit guten Schulkenntnissen, aus guter Familie, sofort gesucht. J. Bacharach.

**Tassen-Arbeiterinnen** gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

**Perfekte** Koch- Arbeiterinnen, Aermel- Arbeiterinnen verlangt. O. Stein, Wilhelmstraße 36.

**Confection Koch-Heberer**, Wilhelmstr. 12, 1, sucht perfecte Kocharbeiterinnen und Zuarbeiterinnen. Perfekte Tassen-Arbeiterin sofort für dauernd gesucht. Kirchgasse 29, 2. St.

**Zuarbeiterinnen** für Damenschneiderei gesucht. verlangt O. Stein, Wilhelmstraße 36. Arbeiterin für Damenschneiderei gesucht. Karlsruher 11, 1. Lehrmädchen sucht Frau Grebe, Damenschneiderin, Dellmündstraße 8, 1.

**Perfekte Gebildstopferin** gesucht. Offerten unter Chiffre C. S. 111 hauptpostlagernd hier erwünscht.

**Suche** Haushalterin für feines Restau- 30 Alleinmädch., welche kochen könn., zwanzig Hausmädchen und Küchenmädchen für Hotels, Pensionen und Privat, Restaurations- köchinnen, Herrschaftsköchinnen, Kinderfräul., Orgelchierin und bessere Stubenmädchen. Stets off. Stellen, streng reelle Vermittl.

**Stellen-Nachweis Frau Karl**, Schulgasse 7, Telefon 2085.

**Bernhard Karl**, Stellenvermittler. **Christl. Heim**, Stellenvermittler.

**Einfaches** Hausmädchen für feines Restau- 30 Alleinmädch., welche kochen könn., zwanzig Hausmädchen und Küchenmädchen für Hotels, Pensionen und Privat, Restaurations- köchinnen, Herrschaftsköchinnen, Kinderfräul., Orgelchierin und bessere Stubenmädchen. Stets off. Stellen, streng reelle Vermittl.

**Die feine Küche** gründlich zu erlernen ist einem Mädchen, welches sich f. seinen Beruf ausbilden will, ohne gegen- seitige Vergütung geboten. Eintritt 1. April. Näh. im Tagbl.-Verlag.

**Gut bürgerliche Köchin und tüchtiges** Hausmädchen, beide bei hohem Lohn, per 15. Febr. ges. Gute Zeugn. erf. Mädeln von 11–1 und 5–8 Wilsa Vellingstraße 9.

**Suche feindürr. Köchin für 11. Familie**, Haus-, Alleinmädchen für a. Häuser, sowie Monatsmädchen. Frau Bang, Stellenverm., Glendogengasse 10, 1.

**Eine tüchtige Köchin** für 11. Familie, Haus-, Alleinmädchen für a. Häuser, sowie Monatsmädchen. Frau Bang, Stellenverm., Glendogengasse 10, 1.

**6 Bäckerfräulein**, 5 Servierfräulein, 14 Zimmermädchen, 8 Köchinnen, 12 Hausmädchen, 19 Alleinmädchen

**ge sucht für gutzahlende** Stellen. Frau Franken,

**Büreau Monopol**, Langgasse 4. Telefon 3300.

**Erstes Wiesbadener Stellen-Büreau**. A. Franken, Stellenvermittler.

**Mädchen** per 15. Februar gesucht. Näheres Schwalbacherstraße 5, Part. 1. Tücht. saub. Mädchen für Küche u. Hausarbeit bei gut. Lohn gesucht. Dörmelstr. 41, Part. 1. Weg. zunehm. Drücklastigkeit d. seg. M. besseres Mädch. ges. d. b. f. bürgerl. Küche verfr. etwas Hausarb. mit übernehm. und gute Zeugn. v. Herrschaftshäusern hat. Am liebsten bish. Alleinmädch. Sprecht. bis 11 u. 3–5 od. nach 7 Uhr. Gartenstr. 29, Dr. Loffen.

**Tüchtiges Alleinmädchen** zum 15. Februar gesucht. Nicolaisstraße 19, 3.

**Ein sauberes Hausmädchen** gesucht. Taunusstraße 34, Conditor.

**Zuverlässiges junges Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Rheinstraße 30, 2.

**Ein besseres Mädchen** zu zwei größeren Kindern, sowie zur Beihülfe im Laden gesucht. Taunusstraße 34, Conditor.

**Tüchtiges Mädchen zu ein. Dame** gesucht, 22–25 J. Mari. Loh. Frau Müller, Stellenvermittlung, Westendstraße 3, 1.

**Suche** auf 15. Februar einf. Mädchen für Küche u. Hausarb. Rheinstr. 74, 2. Ein ord. f. Mädchen f. al. gei. Albrechtstr. 34, 2.

**Tüchtiges Mädchen** bis zum 15. Febr. gesucht. Moritzstraße 34, Part.

**Gefundenes williges Mädchen** per 15. Febr. gegen guten Lohn gesucht. Vertramstr. 12, 1. L. Ordentliches Mädchen, das jede Hausarbeit versteht, für gleich event. 15. Februar gesucht. Näheres Neugasse 15, Baden.

**Ein braves tüchtiges Mädchen** gegen guten Lohn auf 1. März ges. Näheres Westendstraße 8, im Laden.

**Braves Mädchen** gesucht. Herderstr. 16, Part. 1. Ein ordentliches, nicht so junges Mädchen auf 15. Februar gesucht. Dörmelstr. 16, Part.

**Braves fleißiges Hausmädchen** gesucht. P. Allen, Webergasse 21.

**Gesucht** werden mehrere Alleinmädchen, sowie perfecte und fein bürgerliche Köchinnen und ein Kinderfräulein zu einem 4-jährigen Knaben. Fr. H. Baumann,

**Stellenverm.**, Paulbrunnstr. 3, 1 Tr. Gesucht zum 15. Februar ein jüngeres **Arbeitsmädchen**, welches event. zu Hause schlafen kann, zu zwei kleinen Kindern. Näheres zu erfragen Albrechtstraße 1, 2, von 6–8 Uhr Abends.

**Junges Mädchen** gesucht. Albrechtstr. 6, Part. 1. Mädchen f. Küche u. Haus, g. Lohn, f. Sonnt. Ausg., sof. od. 15. Febr. ges. Dörmelstr. 5, 2. Einf. f. Mädchen gesucht. Friedrichstraße 18.

**Ordentl. Alleinmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Langgasse 6, 2 Tr. Braves fleiß. Mädchen ges. Friedrichstr. 30, 2.

**Ein ordentl. fleißiges Mädchen** vom Lande für gleich gesucht. Emserstraße 4, 2. Bb. Part.

**Einfaches junges Mädchen** gesucht. Dörmelstr. 22, Baden.

**Alleinmädchen**, welches kochen kann, sofort gesucht. Weidenburgstraße 1, 1. l.

**Einfaches braves Mädchen** ges. Moritz- straße 56, 2. r.

**Fleißiges Alleinmädchen** für feinen Haushalt gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 30, 2 rechts.

**Tüchtiges Mädchen** ges. Nicolaisstr. 17, 2. Ein braves fleißiges Mädchen gesucht. Dörmelstr. 17, 2.

**Bess. zuverläss. Alleinmädchen**, welches bürgerlich kochen kann, zu zwei Pers. auf 15. Febr. ges. Eitmann, Weidenburgstr. 6, 2.

**Dienstmädchen**, gut empfohlen, saub. gesucht. Vertramstraße 5, 2 links.

**Ein braves Dienstmädchen** zum 15. Februar gesucht. An der Hingelstraße 4, Partier.

**Ein einfaches Hausmädchen** wird gesucht. Moritzstraße 22, 1.

**Gewandtes** Zeugnis für besseren Haus- halt halbtägig, spätestens bis 1. März gesucht. Pavellstraße 40, 1. Vorstellung 8–8.

**Einfaches Mädchen** für Haus- arbeit bei gutem Lohn in eine Wirt- schaft gesucht. Näh. Mäurer Sandstraße 2.

**Zwei tüchtige Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Wiener Café, Webergasse 8.

## Per sofort gesucht

**1 fräuliches Spülmädchen, 1 Küchenmädchen** von einem Sanatorium in d. Nähe Wiesbadens. Guter Lohn, beste Verpflegung. Näheres zu erf. Sonntag 11–12 Dörmelstraße 43.

**Ein besseres Mädchen** zu einem 5-jährigen Jungen ges., d. h. m. bürgerl. kochen können. Grabenstraße 12, 1.

**Ein williges tüchtiges Mädchen** gesucht. Friedrichstraße 29.

**Junges Mädchen**, 15–17 Jahre, per sofort in kleiner Familie mit einem Kinde gesucht. Blücherplatz 3, 2 l.

**Gesucht** für den 15. Februar ein gut empfohlenes Mädchen, welches bürgerl. kochen kann. Näh. Dörmelstraße 10, 1.

**Gesucht** für 1. März ein sauberes zuverlässiges **Küchenmädchen** gegen guten Lohn. in Wiesbaden dann auswärts. Zugenburgstr. 1, 3.

**Weiteres Mädchen** in klein. Haushalt (2 Pers.), zum 1. März gesucht. Dörmelstr. 6, 2. links.

**Ein tücht. Küchenmädchen** sof. bei d. Lohn ges. Moritzstr. 16, 2. links.

**Ein tüchtiges fleißiges Dienstmädchen** ges. Brantenstr. 1, 2.

**Ich suche** zum sofortigen Eintritt ein solches **Privatmädchen**, sowie eine gewandte **Kassierin**. Näheres im Tagbl.-Verlag.

**Gesucht** junges **Alleinmädchen** für kleine Familie per 15. Febr. Albrechtstraße 77, 2. l.

**Alleinmädchen** mit guten Zeugnissen ges. sucht. Dörmelstr. 8, 2. St. Zu treffen von 8–5 Uhr.

**Ord. Mädchen** gesucht. Wilowstraße 15, Part. 1. Eintritt 15. Februar.

**Gef. Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit per 1. März ges. Hotel Pension Taunusstraße 45.

**Ordentliches Mädchen**, w. etwas kochen kann u. Hausarbeit versteht, gesucht. Körnerstr. 8, 1 r.

**Suche** für sofort und später tüchtiges u. empfohlenes Hotel- u. Herrschafts- Personal jeder Branche gegen guten Lohn. Vorherige Gehalt werden nicht verlangt.

**Frau Elise Müller**, Placetur, Grabenstraße 30, 1.

**Tüchtiges sauberes Alleinmädchen** zum 15. Febr. gesucht. Seidenstr. 20, 2 l. Bachstr. 1.

**Tüchtiges Mädchen**, welches schon gekocht hat, zum 1. März gesucht. Albrechtstr. 6, 2. St.

**Verf. Köchlerin** a. dauernd ges. Roststr. 23, 2. l. Dr. M. f. d. B. grbl. erf. Seidenstr. 9, 2. l. r.

**Eine unab- ständig für Mon- datag** Waschfrau tags gesucht. Tüchtiges **Küchenmädchen** sofort ges. Mäurer Sandstr. 2, Mauergasse 4.

**Waschmädchen** gesucht. Dörmelstr. 18, Part. 1.

**Eine saubere Frau** zum Bodenputzen gesucht. Carl Barth, Marktstr. 11.

**Puh- und Waschfrau** für 2 Mal wöchentlich gesucht von Frau G. Oberhardt, Langgasse 46.

**Eine tüchtige Puhfrau** gesucht. Brantenstr. 1, 2.

**Reinliche Monatsfrau** gesucht. Neugasse 15, 2. l.

**Reinl. Monatsmädchen** f. verlangt. Albrechtstr. 22.



**Junge Verkäuferin** f. Stellung in Weiß- und Wollm.-Geschäft oder ähnlicher Branche. Offert. unter **N. 547** an den Tagbl.-Verlag.

**Junges sol. Fräulein** sucht als ang. Verkäuferin Stelle in Condit., Bäckerei oder sonst. Geschäft. Offerten unter **V. 533** an den Tagbl.-Verlag.

**Fr. mit vorzüglichen Zeugnissen** sucht Stellung in f. Hause oder zur selbstständigen Führung eines Haushalts. Zu erst. **Herbststraße 9, 1. Tr. rechts.**

**Fräulein**, Ende der Zwanziger, arbeitsfreudig und gebildet, aus guter Familie, sucht per April oder Mai Aufnahme in seinem Hause als **Stütze**. Offerten unter **N. 2933** an **Hausenstein & Vogler A.-G., Nürnberg.** F 48

**Als Stütze** der Hausfrau und zur Erlernung des Haush. f. j. Mädch. u. gut. Fam., evang., Stelle f. 1. April, ohne gegen. Vergüt., Familienanstell. Beding. Offerten unter **N. 532** an den Tagbl.-Verlag.

**Haushälterin** sucht Stelle zu ein. Herrn für hier o. auswärts. Dieselbe hat schöne Zeugn. u. gute Empfeh. Off. unter **N. 539** an den Tagbl.-Verlag.

**Arbeitsnachweis f. Frauen.** Rathaus, Tel. 574.

**Abth. II. Stell. suchen:** Haush., Stütze, Kinderfr., Jungf., Pfleg., Kindergärt., Buchh., Französl., England, Verkauf., Köchin, Zimmerm., Stell. Anden: Gb. Stütze, Pfleg. u. Gesellsch., geb. Kinderfr., Kindergärt., Jungf. f. h. u. ausw., Franz. f. Colonialw. u. Cond., Pensionist., Kaffeeb., C. Centralstelle f. Krankenpfleg. unter Zustimmung d. beid. Ärztl. Vereine. Einl. Alt. ev. Fräulein, best. empf., welches gerne und gut kocht und im Stande ist, einem b. Haushalt selbstständig vorzuleiten, sucht Stellung i. d. b. Küche oder sonst. selbstständ. u. n. Nichtentf. Bestehe Adressen erbitte unter **N. T. Christl. Dolb., Oranienstraße.**

**Am 1. April** sucht ein besseres Mädchen, wozüglich in Hotel die feineren Küche perfect zu erlernen. Off. unter **N. 551** an den Tagbl.-Verlag.

**Geschäftsführer** mit vorzüglichen Zeugnissen sucht 15. Februar Stelle. Friedrichstraße 28.

**Köchin** mit guten Zeugnissen sucht Stelle zum 15. Februar. Schriftl. Off. unter **G. 551** an den Tagbl.-Verlag.

**Perf. Köchin** sucht Stelle oder auch Aushilfsstelle. Friedrichstraße 10, Stb. 2.

**Köchin** f. Aushilfe. Nicoladstraße 33, Monf.

**Ein einfaches Fräulein**, 21 Jahre alt, welches im Servieren gut bewandert ist, sucht Stelle als Servierfräulein, wurde auch in eine Conditorei gehen. Gefällige Offerten unter **N. 545** an den Tagbl.-Verlag.

**Eine junge Tochter**, französl. Schweizerin, sucht Stelle in guter Familie mit oder ohne Kinder. Off. unter **N. 546** an den Tagbl.-Verlag.

**Hausenlein & Vogler, Basel.** Aufst. Mädchen, w. bürgerl. Kochen kann, f. Stelle zum 15. Februar in besserem ruhig. Haushalt. Offerten **N. 540** postl. Berliner Hof.

**3. Mädchen** f. St. in h. best. Haush. f. 1. März. Off. unter **N. 544** an den Tagbl.-Verlag.

**Alleinmädchen**, loth., sucht Stelle in kleinem besseren Haushalt zum 15. Februar oder 1. März. Näheres **Poststraße 13, Winterband 2. Stock, bei Frau Holland.**

**Aust. Mädchen** sucht Stellung als Zweitmädchen. Zu erst. **Körnerstraße 5, 3. links.**

**Junges anständiges Mädchen** sucht Stelle als Kindermädchen, am liebsten zu einem oder zwei Kindern. Näh. **Süßenhofstraße 8, 2. r.**

**Besseres Mädchen**, gewandt im Zimmerdienst, Nähen und Serviren, sucht Stellung in Hotel oder Badhaus. Offerten unter **P. 550** an den Tagbl.-Verlag.

**Fräulein**, w. nähen kann u. arbeitswillig ist, w. St. zu Kindern, am 1. i. Ausl. Offerten unter **J. 550** an den Tagbl.-Verlag.

**Besseres Mädchen** herrsch. Haushalt. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

**Genetie Gries, Arivv** bei Einig. a. Ab. Mehrere Mädchen mit guten Zeugnissen suchen Stellen. Stellerb., Karlstraße 23, Stb. 2. St.

**Älteres Mädchen**, w. in d. bürgerlichen Küche u. in allen Haush. erf. ist, f. Stelle zum 1. März. Schwalbacherstraße 53, 8. r.

**Mädchen** f. St. in Bäckerei, um sich im Bäckern zu vervollkommen a. Kost und Logis. Offerten unter **V. 549** an den Tagbl.-Verlag.

**Junge Frau** sucht Beschäft. im Badischen, geht auch in Bäckerei. Poststraße 7, Stb. 2.

**Junge unabhängige Frau** sucht Arbeit im Waschen und Nähen. Näheres **Poststr. 7, Stb. 2.**

**Fr. f. Besch. i. Wasch.** Zu erst. **Schachtstr. 11, 2. r.**

**Unabhängiges selbst. besseres Fräulein** mit prima Empf. sucht Wasch- und Putzbesch. für ganze Tage in besseren Häusern. Näheres **Kirchgasse 7, Seitenb. 3. St. r.**

**L. Wasch- u. Putzfr. f. Besch.** **Walramstr. 4, 3. r.**

**Mädchen** f. Wasch- u. Putz. **Sellmannstr. 29, R. D.**

**Mädchen** f. Wasch- u. Putz. **Poststr. 16, 2. r.**

**Fr. w. Ab. f. ob. u. r. Waschstr.** **17, R. 8. r.**

**3. r. M. f. Wasch. Schierkestr.** **15, R. 1. R.**

**Aust. M. f. Wasch. d. 8-2. Waschstr.** **22, R. 1. R.**

**Junge Frau** f. Beschäft. **Karlstraße 38, Rbbs. 3.**

**Fr. l. perfekt in Küche und Haushalt**, f. d. a. Tag Beschäftigung. **Marktstraße 12, Rbbs. 2. St.**

**Junge Frau**, **Wier.** sucht Stelle für den ganzen Tag. Näheres **Schwalbacherstraße 49, Dach.**

**Männliche Personen, die Stellung finden.** Wer passende Stellung sucht, verlange sofort Deutschl. Reichs-Passantenpost. Berlin W. 35.

**Tüchtige Prov.-Reisende** werden gef. **Schmalzbocherstr. 51, 1. Meldez. 10-11.**

**Buchhalter**, selbstständige, tüchtige Arbeitskraft mit holländ. Handschrift, gesucht. **Petersb. aus d. Warenbr. bevorzugt.** Offerten mit Refer. u. Gehaltsanspr. unter **J. 549** an den Tagbl.-Verlag.

**Wiesbadener Weinhandlung** sucht per 1. Apr. 1905 einen mit der einfachen Buchführung vertrauten **Commiss für Contor und kleinere Reisen.** Gehaltsansprüche und feilberige Thätigkeit sind anzugeben. Näheres unter **L. 544** an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtiger Inseraten-Acquisiteur** für hiesige Zeitung sofort gesucht. Offerten unter **N. 551** an den Tagbl.-Verlag.

**Ein selbstständiger Möbelschreiner** gesucht **Tannmühlstraße 33/35.**

**Tüchtiger Kistenschreiner** für dauernd gesucht **Viebrich, Rheingasse 40.**

**Ein Glasfachhelfer** gesucht **Th. Ottierich, Wiesbadener Weinhandlung, Albrechtstraße 5.**

**Junger Glasfachhelfer** gesucht **Th. Ottierich, Wiesbadener Weinhandlung, Albrechtstraße 5.**

**Gür Schneider.** Durchaus tüchtigen **Kocharbeiter** für dauernd auf Werkstätte sucht **G. Rölter, Bültenstraße 24.**

**Tücht. Schneider** auf W. gef. **Wiemarsring 5.**

**Schneider** auf Woche gesucht **Kellerstraße 10.**

**Gesucht nach Bonn a. Rh. Damen - Zuschneider** für Jackenkleider und tailor made, selbstständige erste Kraft mit guten langjährigen Empfehlungen per gleich oder später. Schriftliche Angebote mit Zeugniskopien, Gehaltsansprüchen bei nicht freier Station, mögl. umgehend erbeten an

**A. Behre, Hotel Gnal. Hof. Wiesbaden.**

**Küchenchef** oder 1. Soucier, durchaus tüchtig, auch als Entremetteur, für angenehme Stelle - Juni - Sept. - Saison - für feines Haus gesucht. **900 Mt. Gehalt.**

**Bureau Monopol, Erstes Wiesbadener Stellen-Bureau, A. Franzen, Stellenverm., Langgasse 4. Telefon 3396.**

**Gärtnergehülfe** gesucht **Waltmühlstr. 58.**

**Suche für sofort und Saison** sprachkundige Ober-, Zimmer- und Restaur.-Kellner, große Anzahl Saalkellner, tücht. selbst. Jahresstellen, **Alte 50-90 Mt.**, davon einige **Lehrlinge, Alde 50-90 Mt.**, Koch- u. Kellner-Beiträge, flotte **Gaubeiener** für gute Saisonstellen hier und am Rhein, **Silberputzer, Ausputzer, Kellner.**

**Central-Placirungs-Bureau Wallrabenstein, Langgasse 24. Telefon 2555. Erstes Bureau am Platz. Frau R. Wallrabenstein, Stellenvermittl.**

**Zu Offern gesucht** **Lehrling für Comptoir und Lager** mit guten Schulkenntnissen. Schriftl. Offerten an **R. Hinger Nachfolger.**

**Gewandter Junge** kann die Zahntechnik erlernen. Näheres im Tagbl.-Verlag. **Q**

**Lehrling** mit guter Schulbildung und schöner Handschrift per Offern gesucht. **Conr. Arell, Tannmühlstraße 13.**

**Für mein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft** suche einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. **Peter Quint.**

**Ein Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Gery, Webergasse 3, gesucht.**

**Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Gery, Webergasse 3, gesucht.**

**Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Gery, Webergasse 3, gesucht.**

**Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Gery, Webergasse 3, gesucht.**

**Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Gery, Webergasse 3, gesucht.**

**Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Gery, Webergasse 3, gesucht.**

**Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Gery, Webergasse 3, gesucht.**

**Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Gery, Webergasse 3, gesucht.**

**Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Gery, Webergasse 3, gesucht.**

**Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Gery, Webergasse 3, gesucht.**

**Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Gery, Webergasse 3, gesucht.**

**Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Gery, Webergasse 3, gesucht.**

**Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Gery, Webergasse 3, gesucht.**

**Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Gery, Webergasse 3, gesucht.**

**Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Gery, Webergasse 3, gesucht.**

Für das Comptoir einer hiesigen Brauerei wird ein **Lehrling** mit guter Schulbildung und schöner Handschrift gesucht. Selbstgesch. Offerten unter **N. 550** an den Tagbl.-Verlag.

**Schlosserlehrling** gesucht **Blücherstraße 17.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Schlosserlehrling** gesucht **Schachtstraße 9.**

**Hygienische Bedarfsartikel.** Neuest. Kat. m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr. **H. Fanger, Gummiwaren, Fabrik, Berlin N., Friedrichstr. 131c. F123**

**Wir empfehlen uns in Auslieferung von Gasbrennern in verschiedenen Mündner Bauarten und speziell dem bekannt. schönen **Besentwurf.****

**Gebr. Schwarzhaus, Studiergeschäft, Blücherstraße 3.**

**Junge Kanarienvogel, Edelroster, f. Sänger, bill. abzug. **Jeann T. Hering, Marktstr. 28, Stb.****

**Allesaal.** Woytt, Bürgermeister m. T., Sutzbach (Saar).

**Hotel Bender.** Horras, Kfm., Dresden.

**Hotel Buchmann.** Weber, Fr., Limburg.

**Dahlheim.** Rost, Fri. Rent., München. — Voß, Fri. Rent., München.

**Dietzsch.** Funke, Redakteur, Flensburg. — Kraut, Fri. Stud. med., Bern. — Tappenbeck, Hotelbes., Noordwyk. — Tappenbeck, Fr., Noordwyk.

**Einborn.** Schaumburg, Kfm., Frankfurt. — Strombach, Kfm., Elberfeld. — Fischbach, Ingen., Aschaffenburg. — Neu, Kfm., Wilhelmshafen. — Weber, Kfm., Kassel. — Strobel, Kfm., Kempten. — Vieweg, Kfm., Plauen. — Berg, Kfm., Ronsdorf. — Richardt, Kfm., Ladenburg. — Gansereit, Kfm., Berlin. — Spiller, Kfm. m. Fr., Elberfeld. — Räske, Kfm., Berlin.

**Eisenbahn-Hotel.** Ernst, Hotelbes., Schwalbach. — Schulz, Kfm., Frankenthal. — Fritsch, Kfm., Halle. — Mayer, Kfm., Limburg. — Bischoff, Chemiker m. Fr., Berlin. — Stein, Fr., London. — Laux, Kfm., Limburg. — Meesse, Kfm., Limburg.

**Englischer Hof.** Se. Erlaucht Graf Erbach zu Erbach, m. Bed., Erbach i. Odenwald.

**Erbsprinz.** Brüllen, Düsseldorf. — Kollner, Kfm., Kirch. — Wirth, Kfm., Mannheim. — Maurer, Hotelbes., Neuenahr.

**Europäischer Hof.** Link, Heidelberg. — Damm, Heidelberg. — Sternheimer, Kfm., Hanau. — van Frank, Rent. m. Fr., Utrecht. — Pillert, Kfm., Berlin. — Gruber, Kfm., Köln. — Knigger, Kfm., Köln. — Neumann, Kfm., Chemnitz. — Schade, Kfm., Langen. — Rosenzweig, Kfm., Köln.

**Friedrichshof.** Brenner, Kfm., Gießen. — Lech, Kfm., Saarbrücken.

**Hotel Fürstenhof.** Hadwen, Fri. Rent., London.

**Hotel Fuhr.** Loch, Fr., Oberstein. — Schneider, Kfm., Lüttich.

**Grüner Wald.** Levinger, Kfm., Pforzheim. — Huster, Kfm., Köln. — Koller, Kfm., Nürnberg. — Kallen, Kfm., Berlin. — Rubens, Kfm., Berlin. — Pollack, Kfm., Wien. — Bestrich,

**Kohlen.** In deutsche Ruhr-Anthracit-Kohlen, sowie sämtliche andere Kohlenarten, Koks und Bricketts von den besten Föcken des Ruhrgebiets, ferner in Brenn- und Anzündeholz empfiehlt zu den allgemein gütigen Preisen

**W. A. Schmidt,**

**Fernsprecher 226. Inh. Herm. Baum, Moritzstraße 28**

**Fremden-Verzeichnis.**

**Kfm., Kassel.** — Röhke, Kfm., Dessau. — Kahn, Kfm., Berlin. — Ledermann, Kfm., Bruchsal. — Heinsen, Kfm., Erlangen. — Jürgens, Kfm., Berlin. — Ganther, Kfm., Hohl. — Klein, Kfm., Idar. — Schmöcher, Kfm., Teplitz. — Koch, Kfm., München. — Knecht, Kfm., Kannstatt. — Schmidt, Kfm., Düsseldorf. — Frank, Kfm., Berlin. — Landmann, Kfm., Dürkheim. — Zahn, Kfm., Straßburg. — Huebich, Kfm., Dresden. — Hirsch, Kfm., Bremen. — Winter, Kfm., Hohl. — Kolkman, Kfm., Bielefeld. — Riedl, Kfm., Klein-Karbach. — Schöpper, Kfm., Osnabrück. — Everts, Kfm., Solingen. — Müller, Kfm., Frankfurt.

**Happel.** Merk, Kfm. m. Fr., Würzburg. — Schick, Kfm., Straßburg. — Sauer, Kfm., Karlsruhe.

**Hotel Hohenzollern.** Johanny, Kfm., Honnef. — v. Salisch, Hauptm. m. Fr., Sprottau. — Patterson, Fri., Berlin.

**Vier Jahreszeiten.** Camphausen, Komm.-Rat u. Fri. m. Begl., Köln.

**Kaiserhof.** v. Schlebrügge, Fri. Rent., Striegau. — Offerkants, London.

**Kaiserhof.** Laidlaw, Fri., Toronto (Kanada). — Laidlaw, Fr., Toronto (Kanada). — Pesel, Fri., Bradford.

**Mehler.** v. Beringe, Leut., Stolp. — Haack, Major u. Bataill.-Kommand., Krotzschin. — Dönsch, Kfm., Hanau.

**Metropole u. Monopol.** Scheel, Landesrat, Kassel. — Stöhr, Dr., Kassel. — v. Prim, Hofmarschall, Rudolstadt. — de Brand, Haag. — Georgi, Gießen. — Kamp, Höhr. — Chrétien, Kfm., Paris. — Emden, Kfm., Berlin.

**Hotel Nassau.** Eisemann, Rent., Boston. — Graf Souza, Offiz., Hannover. — Cutroff, Rent., New York.

**National.** Becker, Rent., Petersburg. — Becker, Kfm. m. Fr., Petersburg. — Longert, Kfm. m. Fr., Essen.

**Pariser Hof.** v. Hücke, Leut., Schleswig.

**Zur guten Quelle.** Hirsch, Kfm., Offenbach.

**Manter franko. Porzellanfabr. Weiden, Gebrüder Bauseher, G. m. b. H. Decorirts Hotel-Geschirre. Vertreter: H. Stiller, Wiesbaden, Häfnergasse No. 16. 51 Einrichtungen.**

**Manter franko. Porzellanfabr. Weiden, Gebrüder Bauseher, G. m. b. H. Decorirts Hotel-Geschirre. Vertreter: H. Stiller, Wiesbaden, Häfnergasse No. 16. 51 Einrichtungen.**

**Manter franko. Porzellanfabr. Weiden, Gebrüder Bauseher, G. m. b. H. Decorirts Hotel-Geschirre. Vertreter: H. Stiller, Wiesbaden, Häfnergasse No. 16. 51 Einrichtungen.**

**Manter franko. Porzellanfabr. Weiden, Gebrüder Bauseher, G. m. b. H. Decorirts Hotel-Geschirre. Vertreter: H. Stiller, Wiesbaden, Häfnergasse No. 16. 51 Einrichtungen.**

**Manter franko. Porzellanfabr. Weiden, Gebrüder Bauseher, G. m. b. H. Decorirts Hotel-Geschirre. Vertreter: H. Stiller, Wiesbaden, Häfnergasse No. 16. 51 Einrichtungen.**

**Manter franko. Porzellanfabr. Weiden, Gebrüder Bauseher, G. m. b. H. Decorirts Hotel-Geschirre. Vertreter: H. Stiller, Wiesbaden, Häfnergasse No. 16. 51 Einrichtungen.**

**Manter franko. Porzellanfabr. Weiden, Gebrüder Bauseher, G. m. b. H. Decorirts Hotel-Geschirre. Vertreter: H. Stiller, Wiesbaden, Häfnergasse No. 16. 51 Einrichtungen.**

**Manter franko. Porzellanfabr. Weiden, Gebrüder Bauseher, G. m. b. H. Decorirts Hotel-Geschirre. Vertreter: H. Stiller, Wiesbaden, Häfnergasse No. 16. 51 Einrichtungen.**

**Manter franko. Porzellanfabr. Weiden, Gebrüder Bauseher, G. m. b. H. Decorirts Hotel-Geschirre. Vertreter: H. Stiller, Wiesbaden, Häfnergasse No. 16. 51 Einrichtungen.**

**Manter franko. Porzellanfabr. Weiden, Gebrüder Bauseher, G. m. b. H. Decorirts Hotel-Geschirre. Vertreter: H. Stiller, Wiesbaden, Häfnergasse No. 16. 51 Einrichtungen.**

**Manter franko. Porzellanfabr. Weiden, Gebrüder Bauseher, G. m. b. H. Decorirts Hotel-Geschirre. Vertreter: H. Stiller, Wiesbaden, Häfnergasse No. 16. 51 Einrichtungen.**

**Manter franko. Porzellanfabr. Weiden, Gebrüder Bauseher, G. m. b. H. Decorirts Hotel-Geschirre. Vertreter: H. Stiller, Wiesbaden, Häfnergasse No. 16. 51 Einrichtungen.**



**Amüliche Anzeigen****Bekanntmachung.**

Samstag, den 11. Februar, vormittags 11 Uhr, wird auf hiesiger Güterverandahalle (Hess. Ludwigsbahn) ein Ballen Korkstopfen (16 Kg.) öffentlich gegen Barzahlung versteigert.  
Güterabfertigung. F 277

**Nachmittliche Anzeigen****Versteigerung.**

Georg Hartmann, Schierstein, Wilhelmstraße 8, läßt kommen den Montag, den 13. d. M., 10<sup>1/2</sup> Uhr vorm. anfangend, wegen Aufgabe seines Fuhrwerkes mehrere Wagen, 8 Karren, 3 Federrollen, 2 gute Arbeitspferde, 100 Str. Heu, 40 Str. Stroh, 100 Str. Dickschwanz, mehr. Pferdegeschirre u. Sonst. mehr öffentl. freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Sachsen-Thüringer-Vereinigung****„Sachsonia“.**

Samstag, den 12. Februar:

**Anflug nach Biebrich (Schützenhof).**

Dieselbst von 4 Uhr ab: Tanz mit humoristischen Vorträgen.  
Landvolk, Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.  
NB. Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben.

**Total = Ausverkauf****Geschäftsaufgabe.**

„Fielesfelder“

**Damen- und Herren-Wäsche,**

von einfachen, sowie hochleganten Sachen, zu jedem nur annehmbaren billigen Preise.

Verkauf 9-1 u. 3-5.

Elegante Laden-Einrichtung billig zu verkaufen.

Laden sofort zu vermieten.

12 Webergasse 12.

**Libellen - Schmetterlinge,**

neuester Feisurschmuck

für Theater, Gesellschaft u. Ball, sind eingetroffen u. empf. d. hochgeehrten Damen schon v. 2 Mk. an  
W. Sulzbach, Damen-Friseur,  
Bärenstraße 4. 240

**Die Vorzüge**

die das Schuhglatzmittel Galop-Creme Pilo besitzt, bestehen darin: 2438  
Es giebt raschen, tiefschwarzen Glanz, greift das Leder nicht an, geschmützt die Kleider nicht.

Die beste und billigste Bezugsquelle für Möbel, Betten und Spiegel aller Art, einfach bis hochlegant, ist nur  
**Ph. Seibel,**  
19 Bleichstraße 19,  
ältestes Möbelgeschäft des Westends.  
Bitte genau auf Firma und No. 19 zu achten.

Wiesbadener  
Bestattungs-Institut  
Gebr. Neugebauer,  
Schwalbacherstraße 22.  
Sargmagazin  
Mauritiusstraße 8.  
Telefon 411.

**Fortsetzung der großen Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung**

im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers heute Donnerstag, d. 9. Februar cr., Morgens 9<sup>1/2</sup> und Nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr anfangend, in meinen Auktionskämern

**3 Marktplatz 3, an der Museumstraße.**

Zum Ausgebot kommen die zum Nachlaß der † Frau Ida Frensdorff Wwe. gehörigen Mobiliar- und Haushaltungs-Gegenstände, als:

Büschelkommoden u. Nachtschische mit Marmor, Nisch.-Gallereischrank, Kommoden, Konsolen, runde, ovale, viereck. Bauern- u. Ripp- u. Nischische, Stühle aller Art, Stoffeisen, span. Band, Baneebrett, Polsterbank, ein. Ottomanen und Sophas, 1 Parthie sehr gute Teppiche, Smyrna-Teppiche und Vorläge, 1 große Parthie sehr gute Portieren und Gardinen, Plümeaux, Kissen, 18te Spitzen, große Parthie sehr gutes Weißzeug, als: Tisch- und Bettwäsche, Christstoffs-Gegenstände, Antiquitäten, Meißner Porzellan, tab. Vasen und Zeller, Gg. und Kaffee-Service, Nippfaden, große Parthie Bücher, große Parthie sehr gute Damen-Kleider, eleg. Reismantel, Gass- und Kerzenluster, Gartenmöbel, Ständer, Hänge- u. Stehlampen, 1 fast neue Kücheneinrichtung, Wabervanne, große Parthie Glas, Porzellan, fast neues Küchengerät und dgl. m.,

meistbietend gegen Barzahlung.

**Bernh. Rosenau. Auktionator u. Taxator,**

Bureau und Auktionskämern:

Telefon 3267.

3 Marktplatz 3,

Telefon 3267.

an der Museumstraße.

**KODAK-Sonder-Ausstellung**

am 13., 14. und 15. Februar 1905

in meinen Geschäftsräumen Wiesbaden, Kirchgasse 6,  
unter Mitwirkung der

**Kodak-Gesellschaft, Berlin.**

Prächtige Vergrößerungen auf Kodak-Bromsilber-Papier  
nach Aufnahmen aus Amateur-Freien.

Täglich:

Vorträge nebst praktischen Vorführungen,  
gehalten von Herrn Ingenieur W. Sürth, Berlin,

über Tageslicht-Entwicklungs-Maschine, Promo Film Packs, Entwicklungs-,  
Tönungs-, Ton- und Copierprozesse von Kodak-Bromsilber-, Dektro-, Soffo-,  
Platin-Papieren u. s. w. 867

= Eintritt frei! =

**Chr. Tauber,** photogr. Handlung,  
Kirchgasse 6.

**Schillerverband deutscher Frauen**

Ortsgruppe Wiesbaden.

Montag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr,

in den Räumen der

— Walhalla: —

Grosses

**Wohlthätigkeitsfest**

zu Gunsten der Schillerstiftung in Weimar

unter gütiger Mitwirkung

der Königl. Opernsängerin Fräulein **Anni Hans**, der Königl. Schauspielerin  
Fräulein **Charlotte Maren**, der Violinvirtuosin Fräulein **Josephine Gerwing**,  
der Herren Königl. Schauspieler **Hermann Valentin**, **Walter Zöllin**,  
des Herrn Kapellmeisters **Karl Pfeiffer** aus Mainz und einer Anzahl Damen  
und Herren der hiesigen Gesellschaft.

**Programm:**

Schillerfestspiel in 2 Akten von A. von der Gruben, in Scene gesetzt von  
Herrn Dr. Braumüller vom Königl. Theater; **Musikalische Vorträge**,  
**Declamatorische Vorträge** ernsten und heiteren Inhalts.

**Büffets im Saal und Rang.**

Nach der Vorstellung: **Tanz.**

Billete: Prosceniumsloge 8 Mk., Fremdenloge 6 Mk., Saalplatz 4 Mk.,  
zu haben an der Kasse der Walhalla, Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr. F 491

**Blinden-Anstalt, Blinden-Heim,**

Telefon 2606,

Walfmühlstr. 13, Emserstr. 51,  
empfehlen die Arbeiten ihrer Hörlinge und  
Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürsten-  
waaren, als Besen, Schrubber, Abseife-  
bürsten, Wurzelbürsten, Aufschmierer, Kleider-  
und Wischbürsten 2c. 2c., ferner Fußmatten,  
Klopfer, Strohfelle 2c. 2c.

Klavierstimmen.

**Rohrste** werden schnell u. billig  
neu geflochten, Korbreparaturen gleich  
und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt  
und wieder zurückgebracht. F 206

**Hotel-Restaurant Budmann,**

Saalgasse 34, direct am Kochbrunnen.

Jeden Donnerstag:

Goulasch m. Kartoffelpuffer.

Täglich frische Bratwurst.

**Gasthaus zum Posthorn,**

Bahnhofstraße 18.

Heute Donnerstag: Reissuppe,  
wogu freundlichst einladet  
Joh. Stubenrauch.

**Durado****Portwein**

naturreiner, milder Frühstücks- u. Stärkungswein,  
Mk. 1.50 p. Fl. excl. Glas. F 49

Aug. Korthauer, Nerostr. 26.

**Aechte Monnikendamer Bratbücklinge**

empfiehlt

Peter Quint. Telephon 482.



**Ananas**, selten schöne Früchte, hier der Tafel,  
ff. Erdbeer-Aroma, p. Pfd. nur 1 Mk., a. i. Ausdr.  
**Messina-Citronen**, ff. extrissima Marke, größte  
saftige Frucht, per Stück 5 Pf., per Dbd. 55 Pf.,  
per Kiste mit 300 Stück 11 Mk.  
**Valencia-Orangen**, große, süße, dunkelfarbige  
Früchte, per Stück 4 Pf., per Dugend 40 Pf.  
**Valencia-Orangen**, extra große, süße, dunkelfarb.  
Früchte, f. ohne Kern, p. St. 5 Pf., p. Dbd. 50 Pf.  
**Murcia-Orangen**, feinste Marken, per Dugend  
35, 65, 85 Pf.  
**Murcia-Blut-Orangen**, das Allerbeste, Marke  
Matabor, per Dugend 65, 75, 85, 130 Pf.  
Sämmtliche Orangen offerieren in Packungen von  
100-700 Stück zu bedeutend ermäßigten Preisen  
für Wiederverkäufer. Nur durch Massen-Einkauf  
auf den größten Welt-Südfrucht-Märkten sind wir  
in der Lage, unsern Kunden die größten Vorteile  
bei Bezug in Südfrüchten zu bieten.

**Wiesb. Spezial-Haus f. Obst u. Südfrucht-Gebr. Hattmer,**

Lugendburgstr. 5. Schiersteinerstr. 1.  
Rheinstr. 73. Adolfsstr. 1.

**Bierdekruppen,**

einen größeren Vorrat, zu haben Luisenstraße 41.

**Beerdigungs-Institut****„Ruhe sanft“**

Inhaber: 117

Karl Fröh & Ernst Müller.

**Sarg-Lager**

Schulgasse 7.

Telefon 2675.







**Altertümer jeder Art**

Sauß L. Weinmann, Tannusstr. 40.  
Schriftmaschinen, gebrauchte, zu kaufen  
gesucht Rheinstraße 108, 1.

**Frau Handel, Goldgasse 10,**

Telefon 394.  
Kauf zu sehr guten Preisen getragene Herren- und  
Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnun-  
gen, Einrichtungen, Nachlässe, Gold, Silber  
und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

**Wer zahlt wirklich am besten?**

nur Frau Grossh. Mehrgasse 27, für  
nur gut erhaltene Herren-, Damen- und Kinder-  
kleider, Schuhwerk, Möbel, ganze Nachlässe u. s. w.  
sich zu überzeugen, prob. Sie geht durch Postkarte.

**Die besten Preise zahlt  
A. Geizhals, Mehrgasse 25,**

für gut erhaltene Herren- und Damenkleider, Möbel,  
ganze Wohnungs-Einrichtung u. Nachl., Wandteppiche,  
Gold, Silber, Brillanten u. s. w. p. Karte genügt.

Ausnahmeweise guten Preis bezahle ich,  
da bei mir große Nachfrage, für nur gut erhaltene  
Herren-, Damen- und Kinderkleider,  
Möbel, Betten, ganze Nachlässe, Gold, Silber  
und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.  
Fr. Lustig, Goldgasse 15.

**H. Schiffer, Mehrgasse 21,**

zahlt den höchsten Preis für gut erhalt. Herren- u.  
Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-  
Einrichtung, Nachlässe, Gold, Silber und Brillanten.  
Bitte überzeugen Sie sich der Postkarte.

**Getragene Kleider,**

Schuhwerk, Möbel jeder Art, Gold, Silberwaren,  
werden angekauft und gut bezahlt.

**K. Kunkel, Goldgasse 19,**

Bei H. Barmann, Mehrgasse 7,  
werden fortwährend gekauft und sehr gut  
bezahlt gut erhaltene Herren- und Damen-  
Garderobe, Möbel, Gold und Silber und  
ganze Nachlässe.

Gut erh. Herrenkleider werden zu kaufen  
gesucht. Näheres Veroststraße 28, S. 2 r.

Gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Möbel  
aller Art u. a. m. Brachmann, Mehrgasse 2.  
Gebrauchter Jodelmuff zu kaufen gesucht.  
Adr. im Tagbl.-Verlag. Pz

Eine bessere Schlafzimmer-  
u. Küchen-Einrichtung aus  
der Hand zu kaufen gesucht oder auch einzelne  
Möbel. Händler verboten. Off. unter D. 551  
an den Tagbl.-Verlag.

Glasdrank, antil o. modern, zu kauf. gesucht.  
Off. mit Preis unt. A. 545 an den Tagbl.-Verl.

Ranger Arbeitsstisch, 1-1,10 m breit,  
zu kaufen gesucht Rheinstraße 108, 1.

Gebrauchter Benzinmotor, 2 bis 3 P. S.,  
zu kaufen gesucht Weinstraße 18.

Mit Eisen, Kaminen, Kaminen, alte Metalle u.  
Kauf zu d. höchsten Preisen Heinrich Haas.  
Fellmündstr. 22. Auf Wunsch L. p. n. ins Haus.  
Altes Eisen, Metalle, Kaminen, Krüge, Lumpen,  
Papier, Gummi- u. Reutischaffte kauft stets  
Sch. 2111, Bleichstraße 20.

**Suche 2 junge reine Dachshunde,**

über 6 Monate, 1 männlich, 1 weiblich. Offerten  
unter N. 547 an den Tagbl.-Verlag.

**Immobilien**

Vielach vorgekommene Mißbräuche  
geben uns Veranlassung zu er-  
klären, daß wir nur direkte  
Offertbriefe, nicht aber solche  
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Vielach vorgekommene Mißbräuche  
geben uns Veranlassung zu er-  
klären, daß wir nur direkte  
Offertbriefe, nicht aber solche  
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Vielach vorgekommene Mißbräuche  
geben uns Veranlassung zu er-  
klären, daß wir nur direkte  
Offertbriefe, nicht aber solche  
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Vielach vorgekommene Mißbräuche  
geben uns Veranlassung zu er-  
klären, daß wir nur direkte  
Offertbriefe, nicht aber solche  
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Vielach vorgekommene Mißbräuche  
geben uns Veranlassung zu er-  
klären, daß wir nur direkte  
Offertbriefe, nicht aber solche  
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Vielach vorgekommene Mißbräuche  
geben uns Veranlassung zu er-  
klären, daß wir nur direkte  
Offertbriefe, nicht aber solche  
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Vielach vorgekommene Mißbräuche  
geben uns Veranlassung zu er-  
klären, daß wir nur direkte  
Offertbriefe, nicht aber solche  
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Vielach vorgekommene Mißbräuche  
geben uns Veranlassung zu er-  
klären, daß wir nur direkte  
Offertbriefe, nicht aber solche  
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Vielach vorgekommene Mißbräuche  
geben uns Veranlassung zu er-  
klären, daß wir nur direkte  
Offertbriefe, nicht aber solche  
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Vielach vorgekommene Mißbräuche  
geben uns Veranlassung zu er-  
klären, daß wir nur direkte  
Offertbriefe, nicht aber solche  
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Vielach vorgekommene Mißbräuche  
geben uns Veranlassung zu er-  
klären, daß wir nur direkte  
Offertbriefe, nicht aber solche  
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Stüb. 2. und 3-Zimmer-Geschäftshaus, 8 pSt.  
rentierend, günstig zu verkaufen. Anzahl 6-8000  
Mark. Off. u. N. 541 an den Tagbl.-Verlag.  
**3 Etagenhäuser ohne Hinterh.,**  
alles vermietet, in den besten Lagen u. Größen  
von 4, 5 und 6-Zimmerwohnungen sind preis-  
wert vom Besitzer zu verkaufen. Nebenbei  
Kaufschillinge od. gute Hypotheken, auch Aders-  
grundstücke in Zahlung. Offerten unt. A. 551  
an den Tagbl.-Verlag.

**In Frankfurt a. Main**

in la Geschäft- und herrlicher Wohnlage  
**Eck-Liegenschaft**, 89 m Str.-Front, nur  
mit 1 Hyp. bel., enth. Wirtshaus, u. 3 Läden,  
5 1/2 % rent. m. gr. Zuk., f. 120,000 Mk. z. verk.,  
er. nehme kl. Villa, Bauplatze o. Hyp. in Zahl.  
Off. an Volk. Schlossstr. 49, Frankfurt a. M.

**Altrenom. Gasthaus, schöne Aussicht,**  
mit kleiner Defonomie, in Georgenborn, ist unt.  
günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh.  
Bergstraße 18, W. Stroh, ober dortselbst.

**Villa,****resp. Landhaus a/Rhein**

in schönster Lage, neuerbaut, ca. 9 Zim., Balkon,  
Stallung, Remise, auch für 2 Familien, Dor- u.  
Hintergarten mit Obst- und Beerenanlage, zu  
dem Spottpreis von nur 21,000 Mk. für kleiner  
Anzahlung zu verk. Off. u. P. N. V. 676  
an Rudolf Moser, Frankfurt a. M. P 59

**Landhaus**

nahe d. Bahnhof Oberursel, neuerbaut, ca. 7 Zim.,  
Balkon, auch für 2 Familien eingerichtet,  
Schuppen und größerer Garten, für 1111  
Mk. 18,000 bei 3-4000 Anzahlung zu verk.  
Offerten unter P. S. V. 677 an P 59  
Rudolf Moser, Frankfurt a. M.

**Immobilien zu kaufen gesucht.**

Suche im Westviertel ein rentables  
3-4 Etagenhaus mit Hinterhaus,  
welches sich zur Schloßerei eignet. Gewisse  
Offerten unter N. 549 an den Tagbl.-Verlag

**Kleines Haus,**

am liebsten Mitte der Stadt, zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Preis und Anzahlung unter  
D. 549 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus in Mitte der Stadt zu  
kaufen gesucht. Auf. Offerten unter N. 551  
an den Tagbl.-Verlag.

2- u. 3-Zimmerwohnung, event.  
Haus, auch mit Hinterhaus, zu kaufen  
gesucht durch C. Halser, Fankbrunn-  
straße 9. Telefon 2909.

Haus mit Wirtschaft zu kaufen gesucht.  
Offerten unter J. 551 an den Tagbl.-Verlag.

**Geldverleiher**

Vielach vorgekommene Mißbräuche  
geben uns Veranlassung zu er-  
klären, daß wir nur direkte  
Offertbriefe, nicht aber solche  
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

**Capitalien zu verleihen.**

**Hypothekengelder** zur 1. u. 2. Stelle  
habe ich für jetzt  
und später zu billigem Zinsfuß zu vergeben.  
B. Haer, Friedrichstraße 19.

**Hypotheken-Capital,****Bargelder,**

vergißt zu erster Stelle, auch Zusammen-  
legung von 1. u. 2. Hyp. in eine erste,  
**D. Aberle senior,**  
Bank-Vertreter, Frankfurt a. M.

In Wiesbaden ab 2. Februar bis  
15. Februar persönlich am Hof  
Schwarzer Bod.

Zu sprechen von 5-7 Uhr Abends,  
auf Wunsch persönlicher Besuch jederzeit.

Uebernahme Hypotheken für Wies-  
baden und Umgegend zu 60 Prozent  
ohne Treib-Lage. P 49

Agenten erhalten Provision.

**Hypotheken-Gelder**

vermittelt rasch und billig  
Sensal Meyer Sulzberger, Adelsheidstr. 6

**Auszuweisen auf 2. Hypoth.**

sind 180,000 Mk., die auch geteilt in kleinen  
Beträgen abgegeben werden. Erhöhte Offerten  
unter S. 531 an den Tagbl.-Verlag zu adr.

**75,000 Mk. zu 4%**

bis 60% der feldgerichtlichen Taxe per  
Juli auszuweisen.  
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

50-80,000 Mk. auf 1. Hyp., auch geteilt, aus-  
zuweisen. Elise Krieger, Moritzstr. 51.

Ca. 40,000 Mk. u. 10,000 Mk. f. z. 1. Stelle,  
auch in nächste Umg., fob. 42,000 Mk. (nur  
innere Stadt) u. 4 1/2 %, 27,000 Mk.,  
15,000 Mk., 10,000 Mk. u. 7-8000 Mk.  
gegen 2. Stelle auszul. d. Lud. Winkler,  
Bahnhofstraße 4.

**40,000 Mark**

(oder auch mehr) will ich auf 1. Hypothek  
ausleihen. Briefe zu senden unter N. 549  
an den Tagbl.-Verlag.

**30-40,000 Mk.,** auch geteilt,  
auf 2. Stelle  
zu vergeben. 71 Nuthen Wauterstein, 20 Ntr.  
Front, Bierfabr. Höhe, zu verkaufen.

**Jac. Krupp, Immobilien-**

Agentur.  
Bin beauftragt 23,000 Mk. zur  
2. Stelle auf Wiesb. Haus zu  
5 % Zinsen der 1. August auszuweisen.

Hermann Rühl, Rheinstraße 72, Part.  
16,000, 20,000 und 23,000 Mk. auf gute  
2. Hypothek der sofort auszuweisen. Näheres  
Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-  
Bereins, Deladestraße 1. P 431

16-20,000 Mk. 2. Hypothek auszuweisen.  
Kraft, Erbacherstraße 7, 1.  
Mk. 15-20,000 auf prima 2. Hypothek  
zu möglichem Zinsfuß

auszuweisen. Nur Selbstreflektanten wollen sich  
u. T. 551 an den Tagbl.-Verlag wenden.

Mk. 10-12-15,000 auf 1. Hypothek  
auszuweisen  
Gef. Offerten u. D. 549 an den Tagbl.-Bl.

**Capitalien zu leihen gesucht.**

**Capitalisten** erhalten kosten-  
freien Rat und Ratgeber  
guter Hypotheken und Restkauf dillinge.  
Sensal Meyer Sulzberger,  
Adelsheidstr. 6.

**105,000 oder 115,000 Mk.**

auf 1. Hypothek, prima Object,  
ver 1. April gesucht. Offerten unter  
N. A. 105 „Berliner Post“.

**65,000 Mk.** 1. Hypoth., pr. Object,  
Offerten unter T. 550 an den Tagbl.-Verlag.  
Suche 60,000 auf prima 1. Hypothek  
(Mitte Stadt) vom Selbstgeber, Gef. Off. ruh  
A. 1 an J. Kamberger, Adelsheidstr. 23, 1. P 107

**50,000** Mk. 1. Hypothek 4 1/2 % nach  
Schätz u. W. gesucht. Off. unter  
V. 530 an den Tagbl.-Verlag.

**Ich suche 35-40,000 Mk.**  
auf prima hiesiges Haus als 2. Hypothek  
geleihen zu erhalten. Offerten bitte unter  
R. 546 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

**25-40,000 Mark** 2. Hypothek, gutes Object,  
zu leihen gesucht durch C. Halser, Fank-  
brunnstraße 9. Telefon 2909.

**30-40,000 Mk.** 2. Hypoth., prima  
Object, 5 %, gesucht.  
Offerten u. N. 549 an den Tagbl.-Verlag.

**Auf prima 2. Hypothek**

werden 25-30,000 Mk. für gleich oder später zu  
leihen gesucht. Gute Zinsen werden bewilligt.  
Offerten u. P. 546 an den Tagbl.-Verl. erb.

**Gesucht zum 1. April**

25,000 Mk. auf 2. Hypothek auf eleg. Etagen-  
haus von gut situierten Hausbesitzern. Off. unt.  
N. 548 an den Tagbl.-Verlag.

**20-25,000 Mk.**

direkt hinter Landeshank - Hypothek ges.  
Vorzügliche Geldanlage.  
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

**20,000 Mk.**

zu 5 % Zinsen auf ein fast im Mittelpunkt der  
Stadt gelegenes Landhaus zur zweiten Stelle  
auf sofort oder später zu leihen gesucht. Offerten  
unter G. 541 an den Tagbl.-Verlag.

Auf prima Object in Godes luche 18,000 Mark  
2. Hypoth. nach der Landesh. 5 %. Off. unter  
W. 530 an den Tagbl.-Verlag.

10-15,000 Mk. u. 5 1/2 - 6 % Nachd. auf  
neues in besser Lage befindl. Gehöus gef.  
Off. unter U. 547 an den Tagbl.-Verlag.

**Suche zur Anzahlung**  
eines Hauses Mitte der Stadt 3-10,000 Mk.  
zu 5 1/2 %. Stiller Capital-Anlage. Offerten  
unter E. 549 an den Tagbl.-Verlag.

Hier. Geschäftsm. f. auf sein Object a. Nachtrag  
3-4000 Mk. zu 6 %, 1. März ausgeschrieben.  
Off. unter N. 538 an den Tagbl.-Verlag.

**700 Mk.** Hypothek mit 5 % Zinsen  
gesucht. Off. unt. E. 550  
an den Tagbl.-Verlag.

**Verkaufsdene**

Zur Vereinfachung des geschäftlichen  
Verkehrs bitten wir unsere geehrten  
Ausstraggeber, alle unter dieser Rubrik  
uns zu überweisenden Anzeigen bei  
Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

**Wer hilft**

einer Witwe in Breitenstein, Kreis Biedenkopf, die  
5 Kinder hat, dabei so krank an Gicht u. Schwind-  
sucht ist, daß sie nichts verdienen kann? Ihr  
Häuschen ist überhäuft, so weiß sie nicht ein, noch  
aus. Die Kinder rufen nach Brod, die Gläubiger  
verlangen Zinsen. Geben nehmen dankend im  
Empfang die Mitglieder des Landarmenvereins,  
Franz Baronin d'Abding, Langstraße 4. Tel.  
v. Harner, Tannusstr. 20, 2. St. Elbach,  
Dohheim.

**Heilanstalt**

für Herz- u. Nerven-  
leiden, Rheuma-  
tismus, Gicht  
u. andere  
chronische  
Leiden.  
Allo-  
elektrische  
Bäder, Wasser- u.  
Lichtbehandlung,  
Kohlensäurebäder, Mass.,  
Röntgen-Laboratorium,  
Adelsheidstrasse 6.  
Dir. Arzt: Dr. med. H. Schmidt,  
Spezialarzt f. physik. diät. Therapie.

**Telephon-Nummer 3405**

vom 1. Februar ab.

Otto Engel, Adelsheidstr. 3.

Zwei tücht. solb. Wirthe  
für felt. Gelegenheit gesucht.  
Näheres im Tagbl.-Verlag. Qr

**Kapitalisten**

wäre Gelegenheit geboten, Beträge schon von  
1500 Mark aufwärts gegen mehrfache Sicherheit  
an 1. Stelle bei guter Verzinsung anzulegen und  
sogar an zukunftsreichem Plage in Nassau. Off.  
unter F. P. 147 vermittelt Daube & Co.  
m. b. S., Frankfurt a. M. F 2

**Bangeschäft,**

gutgehend, mit Behörden und Privaten arbeitend,  
sucht thätigen oder stillen Theilhaber mit größerer  
Kapitalbeteiligung behufs Geschäftserweiterung.  
Gef. Off. unt. T. 550 an den Tagbl.-Verlag.

Angesehene deutsche Feuerversicherung  
sucht

**tücht. Vertreter**

gegen hiesige Bezüge und festen Zuschuß.  
Offerten unter C. 549 an den Tagbl.-Verl.

Gold-Darlehen fob. zu 4, 5, 6 Proz. in jed.  
Höhe, auf Schuldschein, Wechsel, Poliz., Lebens-  
Vers., Hypothek, auch Renten-Anzahlung.  
G. 1 Adelsheidstr. 25. Näh.

**Wer Geld**

von 100 Mk. aufwärts  
(auch weniger) zu jedem  
Zwecke braucht, laune nicht, schreibe sofort an das  
Bureau „Fortuna“, Königsberg in Pre.,  
Frankfurt Str. 7. Ratensweise Rückzahlung. Näh.

Gold-Darlehen jed. Höhe an jed. auf  
Schuldschein, Wechsel, Lebensvers., Hypoth. zu 4,  
5, 6 %, Belg. günstig. Rückporto.  
F. Neundorff, Berlin W. 9, Rinkstr. 81.

**M. 600 zur**

Geldsicherergröf.  
gegen gute Sicherheit  
und hohe Zinsen gesucht. Rückzahlung  
nach Vereinbarung. Off. unter Z. 551  
an den Tagbl.-Verlag.

**500 Mk.**

von solchem Geschäftsmann  
gegen doppelte Sicherheit u.  
hohe Zinsen zu leihen gef. Rückzahlung monatl.  
Gef. Off. u. P. 546 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leih. jungen Renten 500 Mk. auf ein  
Jahr gegen hohe Zinsen? Offerten u. N. 550  
an den Tagbl.-Verlag.

**Königl. Theater.**

Gesucht  
ein Adel 2. Parquet. Offerten unter E. 551  
im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Ein Viertel Theater-Abonnement,  
2 Rang, 2. Reihe, guter Platz, sofort für den  
Rest der Saison abzugeben Kadelstr. 4, 2.

Privatarbeiten, event. auch hiesige  
Bürothätigkeit, übernimmt in Stenographie  
geübte Privatsecretärin m. guter Schreibmaschine.  
Beste Zeugn. u. Verg. Gef. schriftl. Anfragen an  
Correspondenzbureau Herderstraße 21 erbeten.

Prachtvolle elegante Masken - Costüme  
billig zu verkaufen Adelsheidstr. 11, 3 115.

Bier schöne Masken - Costüme und drei  
Dominoes preiswerth zu verl. Stiffrstraße 5, 2.

Zwei Masken-Anzüge (eine Reife und eine  
Bierette) billig zu verkaufen Adelsheidstr. 11, Bdh. 2.

Revolutionscarlin, Ungarin, Schweizerin,  
Norweg. u. s. w. zu vl. Adelsheidstr. 11, 3.

Damen-Masken, Zyr., Gassl., Bawerin,  
Pla., u. 2 Mk. an zu verl. Stieingasse 20, Rth. r.

Drei prachtvolle eleg. feld. Fantastik-Costüme  
zu verleihen oder zu verkaufen Morisstraße 4, 8.

**Eleg. Costüm,**

Breitmaste (Deutsche  
Plote), zu verl. oder  
zu verkaufen Wolramstraße 82, 3 1.

8 fch. Maskenanz. b. zu vl. Adelsheidstr. 16, 1 1.

Mehrere eleg. Preid. u. a.  
Masken, Dom. u. Glown  
sehr billig zu verleihen Adelsheidstr. 11, 3 1.

Chic. Maskenanz. b. zu verl. Adelsheidstr. 16, 1 1.

Tag u. Nacht-Anz. (6 Mk.) u. vl. Adelsheidstr. 16, 1.

Alte, Bawerin u. Gassl. u. vl. Adelsheidstr. 16, 1.

Chic. Maskenanz. b. zu vl. Adelsheidstr. 16, 1 1.

Chic. Maskenanz. b. zu vl. Adelsheidstr. 16, 1 1.

Chic. Maskenanz. b. zu vl. Adelsheidstr. 16, 1 1.



Elegante Masken-Costüme billig zu verkaufen. Dörflingerstr. 1, 1. l.

Eleg. Damen-Maskenanzug (Monte Carlo) zu verkaufen. Steingasse 13, 1. l.

Eleg. Ent-Geheim. v. Schornhorststr. 23, 3. l.

2 f. Maskenanzug zu vl. Götterstr. 15, 2. l.

2 f. Maskenanzug (2 Tügel, u. 2 f.) neu, billig zu verl. Hermannstr. 10, 2. l.

2 f. Maskenanzug mit 2 f. Druckenstr. 46, 2. l.

Sammethut zu vl. h. Hahn. Schlachthausstr. 24.

Zwei Masken-Anzüge (eine Kette und eine Kette) billig zu verkaufen. Dörflingerstr. 31, 2. l.

2 f. Maskenanzug mit 2 f. Druckenstr. 10, 2. l.

Eleg. Masken, darunter Domino, Rocco, Edelweiss u. zu vl. Druckenstr. 9, 2. l.

2 f. Maskenanzug mit 2 f. Druckenstr. 8, 2. l.

Domino, schwarz, Atlas, sehr elegant, billig zu verl. Druckenstr. 9, 1. l.

Eleg. Pierrot, einmal getr., zu verl. oder zu verl. Druckenstr. 12, 2. l.

2 f. Maskenanzug zu verl. Druckenstr. 54, 2. l.

Neuere Preis- u. a. Masken zu verkaufen. Anst. Nachmittags. Dörflingerstr. 15, 3. l.

3 f. Maskenanzug zu vl. Druckenstr. 17, 2. l.

2 f. Maskenanzug (Lüftung) billig zu verl. Druckenstr. 12, 2. l.

2 f. Maskenanzug zu verl. Druckenstr. 11, 2. l.

2 f. Maskenanzug zu verl. Druckenstr. 14, 2. l.

Eleg. Masken zu verl. oder zu verl. Druckenstr. 4.

In guter Lage wird zum Umbau o. Abruch ein Objekt gesucht bei M. 10-15.000. — Anzeig. Offerten unter W. 551 an den Tagbl.-Verlag.

Gegen freie Wohnung (1 gr. möbl. Zim.) wird eine kräftige allein. Frau gesucht, welche dafür eine lebende Dame Morgens und Abends behilflich sein muß. Näheres Dörflingerstr. 13, 2. l.

Por. 13, zu verl. Näh. Tagbl.-Verl. 97

Lagerer empf. sich in u. außer dem Hause gut u. billig. Fr. Schwaibach. Por. 83, Dörflingerstr. 1. l. 2. f. nur nach der Post.

Eleg. Gärtnern übernimmt noch einige Gärten zum Unterhalten, auch werden Reparaturen und Renovierungen übernommen. Gefällige Aufträge ertheilt bereitwilligst Fr. v. Hainert, Götterstr. 1.

Perfekte Schneiderin aus Frankfurt a. Main empfiehlt sich den geehrten Damen zum Anfertigen von Kostümen aller Art mit Garantie für guten Sitz und billige Berechnung. Götterstr. 19, 2. l.

Schneid. sucht Beschäftigung außer d. Hause, auch Kindern u. f. w. Walramstr. 13, 1. l.

Fr. Schneiderin sucht noch Kunden. Dörflingerstr. 10, 1. l.

Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Götterstr. 16, 2. l.

Näherarbeiten werden gegen Niederstr. 8, 2. l.

Lehrstr. 2. Dampf. F. Löffler.

Eleg. Gärtnern sucht noch Kunden in und außer dem Hause. Näheres Dörflingerstr. 13, 2. l.

Wäsche zum Waschen und Waschen wird angenommen. Walramstr. 30, 2. l.

Stärkewäsche u. angen. Dörflingerstr. 81, 2. l.

Wäsche zum Waschen und Waschen wird angenommen. Frau Völker, Götterstr. 16, 2. l.

Wäsche u. f. w. Dörflingerstr. 6, 2. l.

Geschickte Friseurin, bisher in Stell. h. Herrn Herzog, wünscht noch einige Damen als Kund. Kaiser-Friedr.-Str. 35, 1. l.

Fr. empf. 1. l. Dörflingerstr. 11, 2. l.

Krankenflege.

Gebildete, geprüfte Krankenflegerin mit langjähriger Erfahrung wünscht Pflege zu übernehmen. Würde auch mit auf Reisen gehen; sprachgewandt. Beste Empfehlungen erster Ärzte. — Off. unter J. 550 an den Tagbl.-Verlag.

Magnetiseur

Sucht noch 1-2 Personen in Behandl. zu nehmen, f. Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten unter A. 558 an den Tagbl.-Verlag.

Die berühmte Phrenologin

beut Kopf- und Handlinien. Nur f. Damen. Täglich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Dörflingerstr. 12, 1. l.

Phrenologin

Wer erhebt die besten Rath u. f. Hilfe in Frauen-Angelegenheiten? Offerten u. W. 551 an den Tagbl.-Verlag.

Disfing. Damen

wenden sich in dief. Angelegen. a. gewissen. erf. Frau (frü. Oberhebam.) in Nähe; evtl. Aufnahme. Offerten unter B. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Disfing. Damen

wenden sich in dief. Angelegen. a. gewissen. erf. Frau (frü. Oberhebam.) in Nähe; evtl. Aufnahme. Offerten unter B. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Disfing. Damen

wenden sich in dief. Angelegen. a. gewissen. erf. Frau (frü. Oberhebam.) in Nähe; evtl. Aufnahme. Offerten unter B. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Disfing. Damen

wenden sich in dief. Angelegen. a. gewissen. erf. Frau (frü. Oberhebam.) in Nähe; evtl. Aufnahme. Offerten unter B. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Disfing. Damen

wenden sich in dief. Angelegen. a. gewissen. erf. Frau (frü. Oberhebam.) in Nähe; evtl. Aufnahme. Offerten unter B. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Disfing. Damen

wenden sich in dief. Angelegen. a. gewissen. erf. Frau (frü. Oberhebam.) in Nähe; evtl. Aufnahme. Offerten unter B. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Disfing. Damen

wenden sich in dief. Angelegen. a. gewissen. erf. Frau (frü. Oberhebam.) in Nähe; evtl. Aufnahme. Offerten unter B. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Disfing. Damen

wenden sich in dief. Angelegen. a. gewissen. erf. Frau (frü. Oberhebam.) in Nähe; evtl. Aufnahme. Offerten unter B. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Disfing. Damen

wenden sich in dief. Angelegen. a. gewissen. erf. Frau (frü. Oberhebam.) in Nähe; evtl. Aufnahme. Offerten unter B. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Disfing. Damen

wenden sich in dief. Angelegen. a. gewissen. erf. Frau (frü. Oberhebam.) in Nähe; evtl. Aufnahme. Offerten unter B. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Disfing. Damen

Gemüthl., vermög., ev.

Dame, von Adel oder vor-

nehmer Familie, 30-35 J.

alt, wird als 2. Frau f. höh.

Beamten gesucht. Briefe u.

F. E. D. 782 an Rudolf

Mosse, Frankfurt a. M. 1100

Gebild. Fräulein aus guter Familie (30 Jahre), mit häuslichem Sinn, wünscht mit evang. solidem gutsituierten Herrn (Wittwer ohne Kinder nicht ausgeschlossen) gleiches Betradt in Correspondenz zu treten. Vermögen nicht vorhanden. Ernstgemeint. Off. u. W. 551 an den Tagbl.-Verl. ert.

Wittwe,

schöne schlanke Erscheinung, tüchtig im Haus u. Geschäft, möchte sich wieder verheiraten. Ehrenwerthe Herren, welche ein gemüthliches Heim wünschen, belieben ihre Offerten mit genauer Angabe des Namens u. der Verhältnisse unter Chiffre Z. 533 i. d. Tagbl.-Verlag niederzulegen. Anonym zwecklos.

Ernstgemeint!

Wegen Mangel a. Damenbel. w. f. intell. Hrr. Kaufm. i. f. gut. Stellg. d. Beschäft. e. vermög. Fr. od. Wittwe b. Ehe zu m. Dr. b. 11. Febr. unter A. 552 an den Tagbl.-Verlag.

Neelle Heirat.

Tüchtiger Geschäftsmann mit gutem Eink. 50 Jahre, ev. drei Kinder, 17, 14, 10 Jahre, wünscht noch zu heiraten. Ernstgemeint. Off. bis 15. d. M. unter B. 552 an den Tagbl.-Verlag ertreten.

W. F. A. 1. Warum keine Antwort? A. H.

Wohnungen

Villen, Häuser etc.

Zu verm. Gartenh. m. Garten 600 M., ev. a. f. v. Dörflingerstr. 1. l. 2. f. Dörflingerstr. 61, 2. l.

Al. Villa mit Garten, 5 Zimmer und Küche, nahe Dörflingerstr., billig zu verm. Näheres bei Fr. v. Hainert, Götterstr. 1.

Möbl. Pension-Villa, 1. Etage, freundlich, preisw., zum 1. April zu verm. gegen Caution. Offerten unter G. 550 an den Tagbl.-Verlag.

Für Mehger!

Ein neuerbautes Gebäu, vorzügliche Lage, für Mehger eingerichtet, auf 1. April d. J. zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Geschäftshäuser etc.

Kleine Burgstraße 6

Baden mit 8 Schaufenstern und 2 Türen zu vermieten. Näheres Dörflingerstr. 965

Dörflingerstr. 74, ist ein großer Laden, Untergrund mit 10 Schaufenstern, Lagerräume mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 1. Etage. 812

Dörflingerstr. 103, Untergrund, schöner Lager-raum od. Werkstatt, wie Stallung u. Weinlager.

Raunthalerstraße 5 ist ein schöner Laden mit Badenzimmer, für Bureau, u. Einsteilen v. Möbeln oder als Lageräume geeignet, billig zu verm.

Niederstr. 17 Laden m. Manufaktur od. zu verm. Schornhorststr. 16, 1. l. Werkstatt od. Lager.

Wobergasse 33

Laden mit zwei Schaufenstern zu vermieten. Näh. bei F. Herzog, Langgasse 50, Schenklager.

Porstr. 29 geräumige Werkstatt (800 M.) zu v. Dörflingerstr. 6, nahe dem Bahn- hofen, 4 Zimmer, Barriere, mit Lageräumen, für feineres Geschäft sehr geeignet, per 1. April zu vermieten. Meyer Sulzberger.

Wohnungen von 7 Zimmern.

Möhlstr. 15, 3. Etage, 7 Zimmer zum 1. April zu vermieten. Beschäftigung 12 bis 2 und 5 bis 6 Uhr.

Möhlstr. 62, 1. u. 2. Stod, je mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend einger., per sofort oder später zu verm. Näheres Dörflingerstr. 1200 M. zu verm. Näh. Dörflingerstr. 35, 3.

Wohnungen von 6 Zimmern.

Möhlstr. 16, 1. Et., 6 Zim.-Wohn., Ballon, Bad, 2 Manfarden, per 1. April 1905 zu vermieten. Näheres Dörflingerstr. 788

Möhlstr. 13, 2. Etage, 6 Zimmer mit Bad, reichliches Zubehör, Mithungung des Gartens, auf gleich od. später zu verm. Näh. bei Lion und Lehrsstraße 15, 1.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Karlstraße 20, 2. Etage, 4-Zimmer-Wohnung, neu hergerichtet, Ballon, 2 Keller, 2 Manfarden, angenehme Lage, billig abzugeben per 1. April 1. April. Näh. bei Lion & Co. oder Eigen- thümer Möhlstr. 7, 2.

Wohnungen von 3 Zimmern.

Karlstraße 19, Landhausneubau, schöne 3-Zim.-Wohnung mit 2 Ballon und Zubeh., billig zu vermieten. Näh. 1. l.

Möhlstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Emserstr. 14, 1. April zu vermieten.

Wohnungen von 5 Zimmern.

Götterstr. 4 gr. 5-Zim.-W. m. Erker, 8 Ball., Bad u. d. f. zu vermieten. Näh. 1. l. 985

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Wohnungen von 4 Zimmern.







# Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen zur nächst-  
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No 68.

Verlags-Preisprophet No. 2053.

Donnerstag, den 9. Februar.

Redaktions-Preisprophet No. 52.

1905.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### 33. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats.

H. F. Berlin, 8. Februar.

Den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildeten die dem Reichstage vorgelagten Handelsverträge. Der Berichterstatter Domänenrat Nettich-Koschek empfahl, in Übereinstimmung mit dem Mitberichterstatter Freiherrn v. Soden-Fraunhofen (Wahern) die Annahme folgenden Antrages: Der Deutsche Landwirtschaftsrat erblickt in den neuen Handelsverträgen eine Verbesserung gegenüber dem jetzigen Zustande. Er erkennt dankbar an, daß derselben die unverkennbare Absicht zugrunde liegt, allmählich die Parität zwischen Landwirtschaft und Industrie wiederherzustellen, obwohl zahlreiche berechtigende Wünsche der deutschen Landwirtschaft keine Berücksichtigung gefunden haben. Die Wirksamkeit der getroffenen Bestimmungen wird wesentlich von ihrer Handhabung abhängen. Der deutsche Landwirtschaftsrat hält das baldige Inkrafttreten des neuen Zolltarifgesetzes und die Kündigung der bestehenden Meistbegünstigungsverträge, sowie des mit den Vereinigten Staaten bestehenden Vertrages für unbedingt erforderlich.

Der zweite Berichterstatter Freiherr v. Soden bemängelte die Herabsetzung des Hopfenzolles von 70 auf 20, der Malzgerste von 10½ auf 5½, des Mais von 5 auf 3, ganz besonders aber die große Herabsetzung der Zölle auf Vieh. Daß eine Herabsetzung der Holzölle gegeben werde, habe niemand gedacht. Die bayerischen Landwirte können zum mindesten eine Stabilität verlangen. Im Süden Deutschlands werden infolge der Herabsetzung der Holzölle durch Österreich eine wesentliche Konkurrenz erwachsen. Es müsse hier öffentlich festgesetzt werden, daß deutsche Firmen im Hinblick auf den Handelsvertrag in Österreich-Ungarn Holzlager errichten dürfen. Sowie auch die Landwirte an den Handelsverträgen auszuweichen haben, so sei jedenfalls durch den Abschluß derselben der erfreuliche Beweis geliefert, daß der Reichstagler für die deutschen Landwirte ein warmes Herz habe. Es müßten eben Zugeständnisse gemacht werden, wenn die Handelsverträge zustande kommen sollten. Er empfehle daher ebenfalls die Annahme des vorliegenden Antrages. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Dr. Wermuth: Es würde zu weit führen, wenn ich auf den Inhalt der Handelsverträge eingehen wollte, ich will nur meiner Freude Ausdruck geben für die Anerkennung, die den Arbeiten der Reichs-

regierung ausgesprochen worden ist und über den Geist der Verständigung, von dem die Ausführungen der Herren Berichterstatter durchweht waren. Die deutsche Reichsregierung ist bemüht gewesen, soviel Vorteile als möglich für die deutsche Landwirtschaft zu erreichen, sie war aber ebenso genötigt, die Interessen der Industrie und des Handels zu wahren. Daß angeichts dessen von allen Seiten Opfer gebracht werden mußten, wenn wir überhaupt zum Abschluß von Handelsverträgen gelangen wollten, ist klar. Der zweite Herr Berichterstatter schien der Ansicht Ausdruck geben zu wollen, daß der Süden Deutschlands ganz besonders benachteiligt sei. Sollte das in einzelnen Fällen zutreffen, so wäre das ein bloßer Zufall. Die deutsche Reichsregierung ist jedenfalls bemüht gewesen, alle Teile des Reichs gleichmäßig zu behandeln. Bezüglich des Hopfens ist laut Vertragstarif eine Erhöhung eingetroffen; daselbe ist bei den Schnittweinen und den Trauben der Fall. Der Mehlzoll und Holzzoll mußte allerdings herabgesetzt werden. Ebenso mußte die Einfuhr von Gänzen freigegeben werden. Ein Einfuhrzoll auf Gänse wäre auf die Einschleppung der Geflügelcholera ohne jeden Einfluss geblieben. Ich wiederhole, die deutsche Reichsregierung hätte gern bei einzelnen Positionen höhere Zölle verlangt, die Verträge konnten aber nur zustande kommen, wenn von allen Seiten Zugeständnisse gemacht wurden. Von diesem Gesichtspunkte aus sind die Handelsverträge zu beurteilen. Ich danke den Herren nochmals für ihre wohlwollende Beurteilung. (Beifall.)

Abg. Graf v. Schwerin-Löwitz: Ich stehe auch im wesentlichen auf dem Standpunkt der Herren Berichterstatter und gebe ebenfalls zu, daß die Handelsverträge nur zustande kommen konnten, wenn Opfer gebracht wurden. Allein ich will nicht verhehlen, ich hatte die Auffassung, die Herabsetzung des Mehlzolls sei nur eine Umgehung der Getreidezölle. Bisher waren jedenfalls die Müllererzeugnisse doppelt geschützt. Die Hauptfrage für die Landwirte ist die Viehkonzession. Ohne diese wären die Handelsverträge für die Landwirte unannehmbar. Ohne dem Reichsamt des Innern zu nahe treten zu wollen, muß es mit Freude begrüßt werden, daß die Ausführung der Bestimmungen der Viehkonzession dem preussischen Landwirtschaftsministerium übertragen worden ist. Wir dürfen zu dem Herrn Landwirtschaftsminister das Vertrauen haben, daß er Vieh für den freien Verkehr nicht ohne weiteres über die Grenze lassen wird. Die Erhöhung des Schlachtkontingents auf 80 000 Schweine ist ja dankbar anzuerkennen, allein dieselbe steht keineswegs im Verhältnis zur Vermehrung der Bevölkerung. Dies Zugeständnis darf daher die Schweinezüchter nicht veranlassen, in der Schweinezüchtung nachzulassen. Morgen werden nun im Reichstage die Ver-

handlungen über die Handelsverträge beginnen. Es wird dabei wiederum betont werden, daß die Handelsverträge lediglich die agrarischen Interessen begünstigen, während Handel und Industrie im Nachteil seien. Demgegenüber muß schon heute gesagt werden, daß die Landwirte überhaupt keine Handelsverträge wollen, weil sie durch Handelsverträge benachteiligt sind. Im Interesse der Landwirte liegen autonome Doppeltarife. Da aber vorläufig weiter nichts zu erreichen ist, so stimmen wir den Handelsverträgen zu. Von einer Bevorzugung der Landwirtschaft durch die Handelsverträge kann also gar keine Rede sein. Die Industrie ist infolge im Vorteil, als ihr durch die Handelsverträge der Inlandsmarkt gesichert wird. Bezüglich ihrer Ausfuhr ist die Industrie allerdings im Nachteil. Notwendig wäre es deshalb, den außereuropäischen Staaten, Amerika, Argentinien, Canada usw., die Meistbegünstigungsverträge zu kündigen; dies würde auch im Interesse der deutschen Landwirtschaft liegen. Redner tadelt im weiteren die zollfreien Transitlager; dadurch sei es möglich, die Getreidepreise ungemein zu drücken. Die Hauptfrage sei, daß alle Reiserverwaltungen dafür wirken, daß die Bestimmungen der Handelsverträge strikt zur Durchführung kommen. (Beifall.)

Rittergutsbesitzer v. Mising-Charlottenhof bezeugte es als notwendig, bei der russischen Hofeinfuhr genaue Kontrolle zu üben.

Freiherr v. Jetto-Reichardshausen: Er gebe die Möglichkeit zu, daß Süddeutschland, insbesondere Bayern, durch einen unglücklichen Zufall durch die Handelsverträge am meisten benachteiligt sei. Er fühle sich jedenfalls genötigt, dies als Vertreter der bayerischen Landwirte auszusprechen. — Der Antrag der Berichterstatter gelangt danach einstimmig zur Annahme.

Ökonomierat Sähnel-Suppriß befragte darauf in Übereinstimmung mit dem Mitberichterstatter Generalsekretär Dr. Neumann-Stettin folgenden Antrag: I. Unfallverhütungsvorschriften in Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft entsprechen den Interessen der Landwirtschaft so fern: 1. Die Vorschriften praktisch ausführbar sind und den Betrieb nicht mehr als durchaus notwendig erschweren. 2. Ihre Einführung und Überwachung in zweckentsprechender Weise erfolgen. II. Die von der ständigen Kommission der deutschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften ausgearbeiteten Unfallverhütungsvorschriften für landwirtschaftliche Maschinen und landwirtschaftliche Nebetriebe geben eine brauchbare Grundlage für den Erlass derartiger Vorschriften, wenn auch einzelne Abänderungen, insbesondere nach den Bedürfnissen der verschiedenen Landesstellen, erforderlich sind. III. Die bei einzelnen Berufsgenossenschaften bereits eingeführten Unfallver-

## Fräulein Wöhlgen und ihr Leutnant.

Humoreske von E. Nollis.

Es war nicht immer derselbe Leutnant — oft wechselte er schon nach ein paar Monaten und länger als drei Jahre dauerte es nie. Armes Wöhlgen! So oft eine Herzensenttäuschung! Ach, davon ist ja gar nicht die Rede. Über solche Sachen ist Fräulein Wöhlgen längst hinaus. Sie spricht zwar nicht gerade gern von ihrem Alter, aber sie gibt sich auch durchaus keine Mühe, es durch künstliche Anstalten zu verbergen, und so weiß jeder im Städtchen, daß Fräulein Wöhlgen Wohlgenuth schon seit einer geraden Reihe von Jahren das Schwanenalter überschritten hat. Was hat's nun auf sich mit „ihrem“ Leutnant? Fräulein Wöhlgen wohnt nicht mitten im Städtchen, sondern an der Promenade, und gegenüber steht ein kleines altes Gartenhaus, zu beiden Seiten von der das Grundstück umschließenden Mauer begrenzt. In dieser Mauer ist eine Tür, die den Zugang zu dem Gartenhaus von der Promenade aus vermittelt. Der Eingang zum Vorderhaus, an das sich der Park anschließt, geht nach der Straße und klinkert Fräulein Wöhlgen nicht. Für sie kommt nur das Türchen in der Mauer und das kleine Haus in Betracht. Denn in diesem kleinen Haus wohnt jahraus, jahrein ein Leutnant. Fräulein Wöhlgen's Leutnant. Da im Städtchen nur ein Bataillon liegt — die beiden anderen zum Regiment gehörigen in zwei benachbarten Residenzen — so wechselt eben ihr Leutnant häufig. Aber ein Leutnant ist's immer. Die Wohnung ist hübsch, bequem und liegt nahe an der Kaserne. Sie geht stets aus einer Hand in die andere über.

Fräulein Wöhlgen Wohlgenuth hat viel Zeit; sie ist eine alte Jungfer im früheren Sinn des Wortes, ohne Verzug, neugierig, schwachhaft, gutmütig und durch diese letztere Eigenschaft harmloser, als viele andere ihrer Art. Sie hegt lebhaftes Interesse für ihre Rebenmenschen, vor allem aber für „ihren“ jeweiligen Leutnant. Denn sie hat keine andere direkte Nachbarschaft. Ihre kleine freundliche Wohnung ist auch nur das Hinterhaus eines in der Straße liegenden größeren Mietshauses,

Selbstverständlich lernt Fräulein Wöhlgen ihren Leutnant niemals persönlich kennen. Sie zählt nicht zur Gesellschaft, in der die Offiziere verkehren; doch kommt's vor, daß einer, wenn er mal lange ihr Nachbar bleibt, die Hand reichend an die Mauer legt bei einer Begegnung auf der Promenade. Fräulein Wöhlgen nennt dann diesen Leutnant einen „wohlerzogenen jungen Mann, der weiß, was sich schickt.“ Eine besondere Freude ist's für sie, wenn ein früherer Bewohner des Gartenhäuschens, wieder in das Bataillon zurückkehrend, drüben auftaucht, namentlich, wenn er zu den wohlerzogenen jungen Männern gehört hat und durch seinen Gruß zeigt, daß er sich der Nachbarin noch erinnert.

Fräulein Wöhlgen kann sich ein Dasein ohne „ihren Leutnant“ gar nicht mehr denken; zur Wanderverzeit fehlt ihr etwas, und sie fühlt sich ganz vereinsamt. Ebenso in den Urlaubzeiten, deren Ende sie mit Ungeduld erwartet. Sie kennt ganz genau die Dienststunden, sie weiß, wenn Liebesmahl ist; sie merkt bald, ob ihr Leutnant Anflug bei der Damenwelt des Städtchens findet, denn dann wimmelt es auf der Promenade von jungen Mädchen. Fräulein Wöhlgen drückt auch ein Auge zu, wenn ihr Leutnant mal nach einer Waise im Kasino nicht ganz sicher auf den Weimen ist. Lieber Gott, Jugend hat nicht Tugend!

Auch für die Burtschen hegt sie großes Interesse. Sie hat bald heraus, ob sie ordentlich und ehrlich sind. Raucht so'n Mensch, sobald sein Herr den Rücken gedreht hat, Zigaretten zum Schlaffensfenster hinaus. Dann weiß sie genug. Und wenn Blicke töten könnten, so wäre solcher Burtsche seines Lebens nicht sicher. Die jungen Honoratiorenkinder des Städtchens mögen Fräulein Wöhlgen gern leiden, fahren wohl auch mal in der kleinen Wohnung auf ein Schwätzchen ein. Man hat eine so hübsche Aussicht da — die vielen grünen Bäume und der schöne Garten gegenüber! Und Fräulein Wöhlgen weiß immer etwas von ihrem Leutnant zu berichten. Und fast immer nur Gutes. Sie sieht das Leben durch eine rosige Brille an und weiß nichts von den Abgründen des menschlichen Herzens. Wenn ihre Aufwartung ihr mal etwas Nachteiliges von ihrem Leutnant zuträgt, dann wird sie sehr böse und verbittet sich energisch solchen

Matth. Sie glaubt nicht gern Schlechtes von ihren Rebenmenschen, am allerwenigsten aber von ihrem Leutnant. Sie glaubt nur, was sie mit eigenen Augen sieht.

Augenblicklich ist das Gartenhaus von einem prächtigen Menschen bewohnt. Wirklich ein wahres Bild von Jugend und männlicher Schönheit. Fräulein Wöhlgen wünscht den Zeichnern der „Fliegenden“ — „Jugend“ und „Simplicissimus“ kennt sie nicht mal vom Hörensagen, aber die „Fliegenden“ hält sie in ihrer „Mappe“ — ihren Leutnant, Hans von Dornheim, als Modell. Darin würden sie nicht so alberne Ferkelbilder in die Welt bringen! Hans von Dornheim ist ein Prachtjunge! Er hat früher schon mal drüben gewohnt, als ganz frischgebackener Leutnant. Zugewachsen ist er viel männlicher geworden — es sind ja bereits sechs Jahre seitdem vergangen. Aber schon am ersten Tage grüßte er die alte Nachbarin mit freundlichem Rädeln des Wiedererkenntens, als sie ihm vor der Tür begegnete. Wirklich, es ist ein ungewöhnlich wohlerzogener junger Mann!

Und wie der Herr, so der Diener! Niemals sieht sie diesen Burtschen Zigaretten rauchen, immer nur eine kurze Pfeife. Und was er sich mit seines Leutnants Sachen für Mühe gibt, das ist nicht zu glauben! Dabei singt der brave Mensch stundenlang patriotische Lieder, daß es eine Freude ist. Über diesen Leutnant weiß selbst die Aufwarterin, die eine böse Junge hat, nichts zu statuen.

Die jungen Mädchen bewundern anfänglich die Promenade in ungewöhnlicher Weise. Aber bald läßt das Gelaufe nach. Denn Leutnant von Dornheim hat nur Augen für die Tochter des Bataillonskommandeurs, für die schöne Ellen. Allgemein nimmt man an, daß die beiden ein Paar werden. Fräulein Wöhlgen ist vollständig damit einverstanden. Sie gönnt ihren Leutnant gerade nur dieser einen, für deren glückliche Erscheinung sie eine wahre Schwärmerin hat. Das gibt mal ein Paar, an dem die Engel im Himmel ihre Freude haben müssen. Ein so reizendes Mädchen und ein so tadelloser Mann! Nicht einmal hat Fräulein Wöhlgen ihren Leutnant anders als ferngerade heimkommen sehen. Daß manche Mädchen entsetzlich viel vertragen können, das ahnt die harmlose Seele nicht. Und — nun — der Wahrheit die Ehre — es ist schon manches Mal vorgekommen, daß



Hilfungsmaßnahmen sind beizubehalten, da erfahrungsgemäß längere Zeit vergeht, bevor die Vorschriften sich einleben. IV. Es ist darauf hinzuwirken, daß die Landwirtschaft in die Lage kommen, die Maschinen zu den vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen versehen, zu kaufen. Am vollkommensten wird dies durch den Erlaß einer Vorschrift erreicht, durch welche Maschinenfabrikanten und Händler unter Strafe gestellt werden, welche Maschinen ohne die vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen in den inländischen Verkehr bringen. — Der Antrag der Berichterstatter gelangt nach kurzer Besprechung einstimmig zur Annahme.

Es folgte die Einführung eines den veränderten Marktverhältnissen besser entsprechenden Verhältnisses zwischen den drei Rohstoffen der Handelsfuttermittel. Der Berichterstatter Geh. Hofrat Professor Dr. Kellner-Weipzig befürwortete folgenden Antrag: Der deutsche Landwirtschaftsrat wolle sich mit folgendem einverstanden erklären: Erklärt die Unternehmung eines Handelsfuttermittels, in welchem ein bestimmter Gehalt an Rohprotein, Fett und Kohlehydrat garantiert war, einen geringeren als den garantierten Betrag, und ist der Käufer zur Übernahme bereit, so wird — wenn andere Vereinbarungen nicht getroffen sind — die Entschädigung für den geringeren Wert der Lieferung so ermittelt, daß für fehlende bzw. überschüssige Nährstoffe das Wertverhältnis von je ein Teil Rohprotein, Fett, bzw. Kohlehydrat bis auf weiteres zu 2:2 berechnet wird. Mit nur der Gehalt an Rohprotein und Fett garantiert worden, so bleibt, wie bisher, der Kohlehydratgehalt bei der Berechnung des Mindestwertes außer Betracht und es wird ein Teil Rohprotein im Werte gleich ein Teil Fett gesetzt. — Auch diesem Antrage wurde einstimmig zugestimmt und danach die Verhandlung auf Donnerstagvormittag 10 Uhr vertagt.

Morgen wird sich der Landwirtschaftsrat in erster Reihe mit der Verstaatlichung des Bergbaues beschäftigen. Heute nachmittags 5 Uhr findet im Festsaal des Hotels Kaiserhof das gemeinsame Essen statt, zu dem der Reichskanzler, sowie mehrere Minister und Bundesratsbevollmächtigte erscheinen werden. Die Vertreter der Presse sind hierbei ausgeschlossen.

Sugo Friedländer.

Wb. Berlin, 8. Februar. Das diesjährige Festmahl des deutschen Landwirtschaftsrats fand heute Abend im Hotel „Kaiserhof“ statt. Anwesend waren Reichskanzler Graf Bismarck, die Minister v. Bötticher, v. Kappeler, v. Hammerstein und v. Helldorf, die sächsischen Landes- und zahlreiche Vertreter der Landwirtschaft. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Grafen Schwerin-Koselitz, die mit einem Kaiserhoch schloß, brachte der zweite Vorsitzende Herr v. Soden einen Trinkspruch auf die Gäste, speziell auf den Reichskanzler, aus. Darauf folgte der Reichskanzler aus: Nachdem in den Vortagen die Saat gelegt wurde, ist jetzt die Zeit der Ernte gekommen. Wie man von den Landwirten selten ein Wort voller Befriedigung über die Ernte zu hören bekommt (Heisterfeld), so nahm ich auch an, daß die Ernte aus den Handelsverträgen die Landwirte ganz befriedigen würde. Ich selbst hatte manches noch besser gewünscht. Aber wenn wir nicht alles erreichen, aus dem Größten haben wir die deutsche Landwirtschaft wieder herausgehoben. (Sehr richtig.) Ich beabsichtige zu erklären, daß dies unter unerschütterlichen Umständen für die Industrie geschehen ist. Wer dies behauptet, unterschätzt die Kraft der deutschen Industrie wie die Vorteile der langfristigen Verträge für Handel und Industrie. Auf den jetzt geschlossenen Grundlagen wollen wir weiterbauen. Sie, Herren von der praktischen Landwirtschaft, indem Sie die der Landwirtschaft durch die neuen Verträge gebotenen Vorteile voll ausnützen und die Wichtigkeit, sowie den Rückgang Deutschlands auf die Höhe der Vervollständigung bringen, wir von der Regierung, indem wir das mit den neuen Handelsverträgen begonnene Werk fortsetzen, durch die etwa ein Drittel anderer Handelsverträge möglich gemacht wird. Wir werden trotzdem, namentlich auch mit anderen wichtigen, und befreundeten Staaten zu einem richtigen Ausgleich der gegenseitigen Interessen zu gelangen. Wenn es uns gelingt, in den ersten Jahrestagen Teil dieses großen Werkes zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen, hoffe ich, Sie werden mir und den verbündeten Regierungen das Vertrauen schenken, daß wir die richtigen Mittel und Wege finden, auch den übrigen Teil unserer Aufgaben in handelspolitischer Beziehung zum

einer „ihrer“ Leutnants auf der Promenade einem süßlichen Dienstmädchen einen festen Blick zugeworfen hat, so daß Fräulein Milchen am Fenster darüber erröte. Aber Hans von Dornheim schaut nicht links, nicht rechts, an den auch die verliebten Dinger sich noch so kofelt in den Hüften wiegen, wenn sie an ihm vorbeigehen.

Fräulein Milchen steht in der Dämmerung am Fenster. Sie hat noch keine Lampe angezündet, und drüben bei ihrem Leutnant ist auch alles dunkel. Der arme Junge hat die Rekruten auszubilden, das ist immer eine harte Muß. Leider hat er jetzt Instruktionsstunden zu halten. Auf der Promenade ist's still und leer. Es ist ein trübes feuchtes Wetter, da bleiben die Leute hübsch zu Hause. Der Laternenmännchen wandert vorüber mit seinem langen Stabe, dessen leuchtende Spitze durch die Bäume schimmert. Das sieht Fräulein Milchen so gern. Und wenn er vorüber ist, dann pflegt sie ihre Lampe anzuzünden und das Stadtblatt zu lesen.

Eben will sie das Rouleau niederlassen, da erblickt sie etwas auf der Straße, einen Kinderwagen. Recht ungewöhnlich um diese Stunde. So'n Bimchen, das gehört bei solchem Wetter wahrhaftig nicht mehr ins Freie! Es ist kein eleganter Kinderwagen, ein altes Ding, nicht so'n Prachtstück, wie sie jetzt üblich sind. Eine fräuliche Frauensperson schiebt ihn vor sich her und — na — das ist aber doch komisch — sie macht an der Gartentür Halt. Dann verläßt sie in dieser Tür und kehrt eine Minute später mit dem Kirschen zurück.

„Na, denn man 'ru!' So ruft der und hebt im Bereich mit der Person den Wagen über die drei zur Tür führenden Stufen.

„Nehmen Sie sich doch 'n Bimchen in acht — stoßen Sie nicht so arg — mit so was geht man nicht so groß um.“

„Also, der Herr Leutnant weiß schon davon?“

„Natürlich. Das Fräulein hat's ihm schon angekündigt, als er's letzte Mal draußen war. Und ich soll noch 'nen schönen Gruß bestellen und sie tät morgen abreisen.“

„Wird mein Leutnant 'ne Freude haben über —“

Weiter kann Fräulein Milchen nichts verstehen. Aber es ist auch genug an dem Gehörten. Himmel, ihr Leut-

Wichte der Landwirtschaft wie der Gesamtheit zu Ende zu führen. (Veboltes Bravo.) Auf allen anderen Gebieten wartet unter aber noch reichliche Arbeit für die Landwirtschaft, so die brennende Frage der Entschädigung des Grundbesitzes, deren Lösung wir begonnen haben und hoffentlich zu einem glücklichen Ende bringen werden. Ferner die innere Kolonisation, wofür ich mich besonders interessiere und die ich planmäßig durchgeführt zu sehen wünsche (Bravo), und die Landarbeiterfrage, die wir meiner Ansicht nach nicht im Wege der Gesetzgebung, sondern nur durch großzügige Unternehmungen zur Selbstbeschaffung der Landarbeiter beseitigen können. (Veboltes Bravo.) Lassen Sie uns auf diesen Wegen in Vertonen und Mut zusammengehen! Stärken Sie den Mut und das Selbstvertrauen der deutschen Landwirte! Vor allem halten Sie fest an der Überzeugung, daß der Kaiser, die verbündeten Regierungen und die verantwortlichen Leiter der Politik des Reiches einzig und allein dem Bestreben, die Landwirtschaft auch weiter zu fördern. Der Reichskanzler schließt mit einem Hoch auf die Landwirtschaft und ihre Vertreter.

## Politische Übersicht.

### Kanalfriede, Handelsverträge und neue Gefahren.

L. Berlin, 8. Februar.

In politischen Kreisen wird mit Sicherheit angenommen, daß das Herrenhaus die Kanalvorlage in der Form bewilligen wird, in der sie demnächst aus dem Abgeordnetenhaus an die Erste Kammer gelangen wird. Sollte die Mehrheit des Herrenhauses Änderungen beabsichtigen, so dürften sie nach der Ansicht maßgebender Stellen nicht so erheblich sein, daß das Abgeordnetenhaus, wenn es demgemäß den Gesetzentwurf zur abermaligen Beratung zurückbekäme, zu einem negativen Ergebnis gelangen wird. Die Berechnung, daß das Herrenhaus der Vorlage keine Schwierigkeiten bereiten wird, stützt sich auf eine Reihe innerer wie äußerer Momente. Und die letzteren vorzunehmen, so stellt die Gruppe der bürgerlichen Mitglieder, der Bürgermeister, Untervorstehersvertreter usw., schon einen ansehnlichen Stamm von Freunden der Vorlage, so daß erwartet werden kann, es werde genügen, wenn von den linksradikal-agrarischen Elementen auch nur ein Drittel hinzutritt. Wichtiger aber ist das innere Moment der Gleichgültigkeit der Interessen zwischen dem Konservatismus im Abgeordnetenhaus und dem Konservatismus im Herrenhaus. Die Führer der Rechten und eine immerhin starke Gruppe hatten die Schwärzung zugunsten der Kanalvorlage doch nicht im Gegensatz zum Gesamtwillen ihrer Partei vollzogen, sondern die Rechte als Ganzes ist mehr und mehr dem Kanalfrieden geneigt geworden, und diese Tendenz konnte sich um so leichter verwirklichen, je größere Zugeständnisse die Gesandtschaft der konservativen Politik von der Regierung zu erzwingen verstand. Das alles gilt denn also für die hochgeborenen Herrenhäuser ebenso gut wie für die kanalfreundlich gewordenen Konservativen im Abgeordnetenhaus, und so wird Graf Bülow endlich ans Ziel gelangen. Im Kanalvorlage bekommt er seine Kanäle, freilich verunstaltet, freilich mit fatalen Bedingungen behaftet, freilich mit der unangenehmen Aufgabe, die Abgabenfreiheit auf den natürlichen Wasserläufen gegen die abweichenden Bundesregierungen und gegen die mitinteressierten Nachbarstaaten aufzuheben, aber die Hauptbindnisse hat der gewandteste aller Reichskanzler und Ministerpräsidenten doch schon überwunden, und so wird er auch über den Rest hinwegpolstern. Im Reichstage aber sind ihm die Handelsverträge sicher. Es ist nur eine Doktorfrage, wie das bekannte Wort des Grafen Bülow verstanden werden soll, wonach die sieben Verträge ein unteilbares Ganzes bilden, das insgesamt angenommen werden muß. Eine Lage wird nicht eintreten, in der die Tarifverträge nur zum Teil angenommen, zum Teil verworfen werden, sondern alle sieben werden eines Tages, und zwar verhältnismäßig schnell, spätestens wohl bis Mitte März, fertig zur Unterschrift durch die verantwortlichen Minister bereitliegen. Allerdings droht eine Schwierigkeit, an die bisher in der Öffentlichkeit kaum

gerührt worden ist, eine Schwierigkeit übrigens, die man dem Grafen Bülow nicht zur Last legen kann, und deren mögliche Verwirklichung weder gegen ihn noch überhaupt gegen eine deutsche Stelle ausgenutzt werden könnte. Wir meinen die bedenkliche Wendung, die in Österreich-Ungarn durch den Wahlsieg der Rostkypartei eingetreten ist. Die Gefahr besteht, daß die auf Errichtung einer inneren Zollgrenze im Donaureich abzielenden Tendenzen Erfolg haben, und man fragt sich, was in diesem Falle aus dem mit uns abgeschlossenen Handelsverträge werden soll. Man fragt es allerdings zunächst nur in engeren Kreisen, mit dem Wunsche, aus dieser heißen Angelegenheit keinen Gegenstand öffentlicher Erörterungen zu machen. Aber ob laut oder leise, die Frage selbst und die in ihr ruhende Gefahr sind eine Tatsache. Nun heißt es ja in den aus Wien und Budapest kommenden Nachrichten, daß ein vollkommener Erfolg Rostkys und der Seinigen sehr wohl so bald zu erwarten sei. Man darf nicht vergessen, daß die 159 Mitglieder der Rostkypartei noch keine sichere Mehrheit darstellen, da neben den 151 Mitgliedern, über die Tisza verfügt, noch etwa 80 Abgeordnete verschiedener Gruppen vorhanden sind, die sich von Rostky nicht so ohne weiteres einsaugen lassen dürften, während Tisza oder (nach seinem Rücktritt) Andrássy sie gegen angemessene Konzeptionen zu sich hinüberziehen könnte. Immerhin steht es praktisch so, daß die Rostkypartei, wenn sie wollen, die Annahme des mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrages unbedingt verhindern können. Schon die in Ungarn so trefflich ausgebildete Obstruktionstaktik vermöchte das, selbst wenn die Minderheit kleiner wäre, als sie ist. Um so leichter wird es der Unabhängigkeitspartei gelingen, wenn sie will. Die Wahrscheinlichkeit aber, daß sie das will, ist nicht gering, weil nämlich das Zustandekommen des Handelsvertrages gleichbedeutend sein müßte mit einer Verdrängung der zollpolitischen Sonderwünsche Ungarns und so muß denn ganz ernstlich mit einer Eventualität gerechnet werden, die das Zustandekommen des Handelsvertrages in Frage stellen würde. Was dann? Es hat zur Stunde keinen Zweck, sich in die Intimitäten dieses Problems einzulassen, zumal es außerordentlich schwer, wenn nicht unmöglich sein dürfte, vom deutschen Standpunkte aus einen Einfluß auf den Gang der Dinge im Nachbarreiche zu gewinnen. Soviel jedoch ist klar, daß es gegenwärtig keine wichtigere Frage in Europa gibt, als die nach der weiteren Entwicklung in Österreich-Ungarn. Die lange Gewöhnung an den dort sich vollziehenden Zerfallsprozess hat es mit sich gebracht, daß man über die Einzelheiten dieser Vorgänge mit einem Gleichmut hinwegzugehen gelernt hat, der unverständlich wäre, wenn er nicht doch eben in der Gewöhnung seine Erklärung fände. Vermutlich schon in wenigen Wochen wird man klarer sehen.

## Die Revolution in Rußland.

Der Mord in Helsingfors.

Wb. Helsingfors, 8. Februar. Bezüglich des Mordes an dem Senatsprokurator Johnson melden die hiesigen Blätter noch, daß Hohenhal in Johnsons Zimmer alle sieben Patronen seines Browning-Revolvers abgeschossen habe. Hieraus öffnete im Vorzimmer der in Livree gekleidete Gehelpolizist die Tür und schob in das Zimmer hinein. Hohenhal schlug die Tür zu und lud, während er sich gegen die Tür stemmte, den Revolver von neuem mit 7 Patronen. Jetzt kam der Sohn Johnsons durch die andere Tür in das Zimmer und schob auf Hohenhal, der jetzt ins Vorzimmer lief, wo der Kampf mit dem Gehelpolizisten begann. Dieser gab sieben, Johnsons Sohn sechs und Hohenhal fünf Schüsse ab. Letzterer wurde an der Hand verwundet und ließ den Revolver fallen. Da er jedoch sah, daß der Polizist wieder lud, versuchte er, den Säbel zu ziehen, stürzte jedoch ohn-

## Fenilleton.

### Aus Kunst und Leben.

Adolf v. Menzel.

Wb. Berlin, 9. Februar. Professor Adolf v. Menzel ist heute früh kurz nach 7 Uhr gestorben.

Menzel, der fast Neunzigjährige (er war am 8. Dez. 1815 zu Breslau geboren), hat nun nach kurzer Krankheit die Augen, die eine Überfülle des Lebens erschaffen, wie wenig andere, für immer schließen müssen. Der kleine Mann, dessen unscheinbares Äußeres unter den Prunkzeichen seiner zahlreichen äußeren Ehren oft grotesk deutlich wurde, war einer der größten in Reich der Geister. Von den Anfängen einer fast handwerksmäßigen Kunst stieg er empor zum künstlerischen Erreger eines Stils großer Vergangenheit, dem er den für alle Zeiten gültigen Ausdruck gab. So wie Menzel den Deutschen Friedrich den Großen, den Menschen, Fürsten und Philosophen zeigte, so wird dieser für immer fortleben. Hier wurde er Schöpfer eines Nationalgutes im besten Sinne, wie Verbach mit seinen Bismarcks. Und ein zweitesmal fand dieser Geist mit der unendlichen Treue gegen die Natur, dessen hingebender Beobachtung nichts, was nur zu sehen war, fremd blieb, den großen, monumentalen Zug. Als er sich der Gegenwart zuwendete und in seinem „Eisenwärl“ dem neuen Deutschland die Quelle seines neuen Lebens, seiner neuen Kraft zeigte, da gab er seinem Volk das zweite große Geschenk, vor dem noch lange der Dank der Enkel nicht verstummen wird. Die Unsterblichkeit anderer treuer, lebendiger Arbeit, die dieses Leben noch umschloß, die Bedeutung, die Menzels Persönlichkeit über seine Werke hinaus besaß, zu würdigen, muß einer weniger drängenden Stunde überlassen bleiben.

— Königl. Schauspieler. Als Ortrud in Wagners „Siegfried“ spielte gestern Frau Retzner (vom Stadttheater in Nürnberg) ihr Gastspiel fort. Der Aus-

(Schluß folgt.)



mächtig nieder und wurde durch hinzukommende Personen überwältigt, die ihm auch noch einen Dolch abnahmen.

#### Die Vorgänge in Warschau.

Wb. Warschau, 8. Februar. Nach offiziellen Berichten wurden während der Unruhen 9 Polizeibeamten mehr oder weniger schwer verletzt. Die Hospitaler sind mit Kranken überfüllt. Die Aufnahme neuer Kranken wurde eingestellt. Der Ausstand in den Brauereien ist beendet, da die Fabrikanten und die Arbeiter zu einer Verständigung gekommen sind. Man erwartet den Ausstand in den Schlächtereien. — Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge wird in Anbetracht der allmählichen Wiederherstellung der Ordnung gehalten, die Hausstätten erst zu schließen, wenn abends die Straßenlaternen angezündet werden. Infolge des Ausstandes der Grubenarbeiter macht sich ein großer Mangel an Kohlen fühlbar. Die Zufuhr der Kohlen hat aufgehört.

hd. Warschau, 9. Februar. Das Streikkomitee der polnisch-sozialistischen Partei erklärt in einem Aufruf, daß der politische Streik beendet sei, da er seinen Zweck erreicht habe, sobald den Arbeitern noch einige ökonomische Forderungen bewilligt werden.

hd. Warschau, 8. Februar. Die heutige Konferenz der Fabrikbesitzer in Poda bewilligte den Zehnjahrestag, eine Lohnerhöhung von 5 bis 15 vom Hundert für Bergarbeiter, von 5 vom Hundert für Akkordarbeiter in Webereien und von 15 vom Hundert in Spinnereien mit Ausschluß der Kammergarnspinner. Diese Beschlüsse werden sogleich realisiert, sobald die Arbeit aufgenommen ist.

hd. Petersburg, 8. Februar. Maxim Gorki wird nicht freigelassen werden, da es erwiesen sein soll, daß er revolutionäre Reden an die Arbeiter zur Erhebung gegen die Regierung gehalten hat. Auch ein Mitglied des Petersburger Gemeinderats soll schwer kompromittiert sein. Bei einer Hausdurchsuchung fand die Polizei den Wortlaut einer Proklamation, die an die Truppen gerichtet werden sollte.

hd. Petersburg, 8. Februar. Der hier sehr bekannte Kaufmann Friedrich Koch, ein deutscher Reichsangehöriger, Wendenburger von Geburt, ist vor einigen Tagen verhaftet worden. Die Festnahme geschah nachts. Nähere Gründe sind nicht bekannt, sie dürften jedoch politischer Natur sein. (V.-M.)

Wb. Moskau, 8. Februar. Die Studenten der hiesigen landwirtschaftlichen Hochschule haben beschlossen, die Arbeiten vor dem September nicht wieder zu beginnen. Die Professoren haben die Vorlesungen auf unbestimmte Zeit eingestellt.

hd. Paris, 9. Februar. Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ will erfahren haben, daß General Trepow, als er gestern die Gorkodaga-Straße passierte, von einem Steinwurf im Rücken getroffen wurde. Die Festigkeit des Wurfes wurde durch den hiesigen Pelz, welchen der Gouverneur trug, abgeschwächt. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

hd. Petersburg, 9. Februar. Der neue Minister des Innern, Bulagin, ist gestern aus Moskau kommend, in Petersburg eingetroffen. Fürst Mirski erwartet den neuen Minister, um ihm die Geschäfte zu übergeben. Fürst Mirski reist alsdann auf seine Güter im Gouvernement Charkow.

hd. Petersburg, 9. Februar. In seiner ersten Verhandlung über die Frage der Glaubensbindung beschloß das Ministerkomitee, daß den Ungläubigen völlige Freiheit des Bekenntnisses zu gewähren sei. Unter anderem sprach sich auch für die Zulassung der Heiligtümer Bodendruck aus. Ein entsprechender Gesetzentwurf wird ausgearbeitet werden. Über die Zulassung gegenüber anderen Bekenntnissen wird in der nächsten Sitzung verhandelt werden.

hd. Paris, 9. Februar. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Gerüchtelei verläutet mit großer Bestimmtheit, daß ein Zusammenstoß in den äußersten Stadtvierteln zwischen Anständigen und Truppen statt-

gefunden habe, wobei es viele Tote und Verwundete gegeben haben soll. Die Aufstandsbewegung dauert ununterbrochen fort. Es werden fortwährend umfassende militärische Vorkehrungen getroffen, um die Ruhe in den Arbeitervierteln aufrecht zu erhalten. In liberalen Kreisen ist man verstimmt darüber, daß der Ausbruch, welcher die Abänderungen, betreffend die Reformen, prüfen soll, größtenteils aus Konserverativen zusammengelegt ist. — Die Petersburger Presse veröffentlicht heute längere Artikel anlässlich des Jahrestages des russisch-japanischen Krieges.

hd. Kattowitz, 9. Februar. Entgegen allen Befürchtungen, hat sich die Situation in Sosnowice bisher nicht verschlimmert. Unter dem Druck des humanen aber energischen Kommandanten, des Generals Redziszewski, begannen die Ausständigen langsam nachzugeben. Keinerlei Versammlung wird geduldet. Die Leute sind dem Jurenden der Offiziere, die Lage durch einen unvermutlichen Widerstand nicht zu verschärfen und das Militär zu zwingen, von den Waffen Gebrauch zu machen, zugänglich, so daß es bisher nicht nötig war, einen Schuß abzugeben. Gestern nachmittag ließen die Arbeitgeber Plakate des Inhalts anschlagen, daß die Voraussetzung der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Arbeitern die Wiederaufnahme der Arbeit sei. Auf einzelnen Gruben wurde hierauf durch Abordnungen der Arbeiter angefragt, ob heute die Arbeit wieder aufgenommen werden könne. Der noch ungeläuteten Situation wegen wurde hiervon jedoch Abstand genommen. (V.-M.)

### Der russisch-japanische Krieg.

hd. Paris, 9. Februar. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg, daß nur spärliche Nachrichten vom Kriegsschauplatz vorliegen. Es wird mitgeteilt, daß Griebenberg Jekutsk passiert hat. Weiter verläutet, daß Bladiwohol zu einer Festung ersten Ranges gemacht werden soll, und daß das Kommando dem General Griebenberg übertragen werden wird. Hiermit soll auch der Befehl über die 4. Armee verbunden sein, welche noch in der Bildung begriffen ist und deren Operationsbasis Bladiwohol sein wird. Es steht nunmehr fest, daß Griebenberg eigenmächtig seine Abberufung verlangt hat.

hd. Paris, 9. Februar. Der „Herald“ meldet aus Petersburg: Das Gerücht tritt immer bestimmter auf, Auropatkin werde im Oberkommando der mandchurischen Armee durch den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch ersetzt werden.

hd. Paris, 9. Februar. Nach einer Petersburger Meldung gewinnt die Friedenspartei täglich an Anhänger. Bis jetzt hat noch niemand den Mut gefaßt, die Initiative zu einer umfassenden Bewegung zu ergreifen.

hd. Paris, 8. Februar. Ein Deputierter erhielt gestern eine Depesche aus London, die von einer wesentlichen Verringerung der Friedensansichten zwischen Russland und Japan spricht. Die Haupt Schwierigkeit besteht darin, daß Russland jede fremde Initiative rundweg ablehnt. Aber nicht unbemerkt sei es geblieben, daß die russische Diplomatie der japanischen keineswegs mehr so systematisch ausweicht, wie dies noch vor kurzem der Fall war. Ein Beispiel dafür sei, daß Danajid im Salon einer großen englischen Dame mit einer russischen Persönlichkeit von Rang sich längere Zeit unterhielt. Begegnungen von großer Bedeutung sollen immer auf neutralem gesellschaftlichem Boden und nicht allein in London erfolgen, bis Klarheit darüber gewonnen wird, ob die von der japanischen Diplomatie und insbesondere der leitenden Kunst Danajids zu machenden Vorschläge annehmbar erscheinen.

hd. London, 8. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß verschiedene Momente auf eine bevorstehende Beendigung des Krieges mit Japan hindeuten. Neue Bestellungen auf Kriegsmaterial, sowie der Befehl, ein neues Armeekorps zu mobilisieren,

Kritiker als — pure Eifersucht darstellen. Daß es Menschen gibt, die in dem musikalisch noch sehr erkenntnisbedürftigen Albion einen derartigen Standpunkt vertreten, kann weniger wundernehmen, als daß ernst zu nehmende Blätter sich durch Veröffentlichung solcher Ausführungen kompromittieren. So teilt das Blatt u. a. seinen Lesern mit, die Begeisterung für Paderewski gelegentlich seines letzten Berliner Konzertes sei trotz der ungünstigen Kritiken so hitzig gewesen, daß die Polizei intervenieren mußte (sich). Nichtsdestoweniger hätte er jetzt ein Angebot von 30.000 M. für zwei Berliner Konzerte rundweg abgelehnt.

\* Verschiedene Mitteilungen. „Trugbild“ (Die stille Stadt), Schauspiel in 4 Akten von dem Belgier Georges Rodenbach, dem bekannten Macerlindschüler, fand bei der ersten Aufführung im Theater am Thomanring in Leipzig nur laue Aufnahme.

An dem höheren technischen Institut in Aachen werden Kurse für koloniale Technik für Kolonialingenieure zu Osnabrück eingerichtet. Berliner Dozenten werden koloniale Recht lehren.

In zweiter Auflage erschien im Verlage von Friedr. Rothbarth in Leipzig „Die Sündlerin“, Novelle von Walter Schulte vom Brühl. Mit Zeichnungen von Franz Stassen. Preis geb. 1 M. 80 Pf.

Ein Verdi-Denkmal wird demnächst in New York errichtet werden. Die Anregung ging von der New Yorker italienischen Zeitung „Il Progresso Italiano“ aus, die eine Subscription eröffnet hatte. Der Bildhauer Civitelli in Palermo ist bereits mit der Ausführung des Denkmals beschäftigt, das sich auf einem Platz in New York erheben soll. Das Piedestal wird von vier Allegorien, die sich auf die Werke des Meisters beziehen, umgeben sein. Man hofft, daß das Werk in der ersten Hälfte des Juli vollendet sein und dann sofort nach New York eingeschifft wird, wo dann am 20. September die Enthüllung stattfinden soll.

Wertvolle, alte persische Manuskripte sind in Paris aufgefunden worden. Das eine enthält die Werke des persischen Dichters Nisami und reicht bis zum Jahre 1647 unserer Zeitrechnung. Die Dichtungen sind mit zahlreichen Randbemerkungen versehen, die Sammlung heißt Mathn el Akrar. Ein anderes Manuskript ist ein mathematisches Werk, andere sind Lehrbücher. Alle sind auf reinem, feinem Pergament geschrieben.

feien bereits zurückgenommen und ganz besondere Instruktionen an General Auropatkin telegraphiert worden. Es wird sogar behauptet, daß er ermächtigt worden sei, mit Marshall Oyama Unterhandlungen einzuleiten. Diese Meldung wird jedoch hier als verfrüht bezeichnet.

hd. London, 9. Februar. Aus Tokio wird hierher gemeldet, daß das dortige Auswärtige Amt erkläre, nichts von einer Entsendung der russischen Großfürsten zugunsten des Friedens zu wissen. Die hiesige japanische Gesandtschaft will ebenfalls keine Kenntnis von Friedensverhandlungen haben.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser empfing gestern mittag in besonderer Audienz den Bischof von Bamberg und unterhielt sich mit ihm über die Verhältnisse der Mission in Kamerun und insbesondere über die Erfolge derselben auf dem Gebiete der Schule und der Erziehung zur Kultur. Die Mitteilungen, welche der Bischof in dieser Beziehung machen konnte, gereichten, nach der „Kamernia“, dem Kaiser höchst zu großen Befriedigung. Der Bischof begab sich nachmittags nach Hamburg, um von dort die Rückreise nach Kamerun anzutreten.

Bei dem Kaiserpaare fand gestern abend der erste Ball der diesjährigen Reichshochzeit statt, der einen äußerst glänzenden Verlauf nahm. Unter den Anwesenden befand sich u. a. der Fürst von Bulgarien.

Fürst Ferdinand von Bulgarien traf gestern nachmittags 3 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zum Empfang hatten sich Prinz Friedrich Heinrich und Prinz Heinrich eingefunden, sowie der bulgarische Agent. Eine Kompanie Garde-Muskuliere erwies auf dem Bahnhof die Ehrenbezeugung. Der Fürst begab sich ins Schloß. Der Kaiser empfing gestern nachmittags den Fürsten Ferdinand von Bulgarien nach dessen Ankunft im kaiserlichen Schloß und nahm die Vorstellung des Gefolges entgegen. Der Kaiser verweilte längere Zeit mit dem Fürsten, der die Gemahlin Königin Friedrich Wilhelms IV. demohlierte. Die Kaiserin empfing den Fürsten abends 6 1/2 Uhr im Festsalon.

Zum Grafen von Salmberg ist der Professor der Dogmatik an der Universität Würzburg, Dr. Friedrich Albert, ernannt worden. Zu der Wahl schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Persönlich offen und liebenswürdig, hat sich Albert nie in Parteikreisläufen gemischt. Er ist ein toleranter Priester und tüchtiger Gelehrter. 1852 in Münsterlohn (Unterfranken) geboren, wirkte er nach Absolvierung seiner Studien einige Jahre als Kaplan in mehreren Orten Unterfrankens, bis er als Professor an das Gymnasium nach Regensburg berufen wurde. 1880 erhielt er einen Ruf an die Universität Würzburg, 1900/01 war er Rektor der Universität. Durch einige Werke hat er sich auch einen Namen in der katholischen Literatur gemacht.

\* Rundschau im Reiche. Ein Schauspieler und vier Schauspielerinnen des polnischen Provinz-Theaters, das sich unter der Direktion von Joseph Roland konstituiert hat, sind von den preussischen Behörden nach ihren Heimatstaaten Österreich bezw. Rußland ausgewiesen worden.

### Die Bergarbeiter-Ausstände.

Wb. Essen, 8. Februar. Angeichts der Mitteilung der „Abem.-Bezt. Ztg.“ vom 6. Februar, nach welcher Geheimrat Kirdorf gegenüber dem Verbandsagenten Rißer erklärte, daß keinerlei Mahregelungen eintreten würden, ermächtigt Kirdorf nun den Bergbauverein, folgendes zu erklären: Ich stelle fest, daß Rißer am 5. Februar auf dem Hauptbureau der Westfälischen Bergwerks-Aktiengesellschaft erschien, um mich zu sprechen, er aber, da ich anderen Besuch hatte, nicht sofort empfangen werden konnte. Er hat die von ihm gewünschte Rücksprache daher mit dem stellvertretenden Generaldirektor Bingel geführt. Bingel, der meine Ansicht genau kennt und in vollkommener Übereinstimmung über die schwebenden Fragen sich mit mir befindet, hat Rißer, indem er versichert, daß meine Äußerungen ebenso lauten würden, erklärt, daß bei Wiederaufnahme der Arbeit keine Massenmahregelungen vorgenommen werden und die Westfälischen Bergwerks-Aktiengesellschaft wahrscheinlich sogar alle Arbeiter wieder aufnehmen werde, da der Direktion bisher keine Gefahr darunter bekannt geworden seien. Selbstverständlich müßte ihr vorbehalten bleiben, eventuell solche Elemente aus der Belegschaft zu entfernen, was Rißer als durchaus berechtigt anerkannte. Eine verbindliche Erklärung für andere Bergbauvereine konnte Bingel nicht abgeben und hat das also weder in seinem, noch in meinem Namen getan.

hd. Essen, 8. Februar. Bei den Streikenden macht sich fortgesetzt Unzufriedenheit mit der Siebener-Kommission bemerkbar wegen der Ermäßigung der Forderungen durch dieselbe.

hd. Bochum, 8. Februar. Gegenwärtig berät hier die Siebener-Kommission über die der morgigen Revier-Konferenz zu machenden Vorschläge. Das Ergebnis der Beratungen soll streng geheim gehalten werden. Morgen nachmittags sollen im ganzen Ruhrgebiet Bergarbeiter-Versammlungen stattfinden, in denen die Beschlüsse der Revier-Konferenz, die nach Ansicht gut informierter Persönlichkeiten keinesfalls die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit proklamieren, bekannt gegeben werden. Die Gesamtsumme der in diesem Streik von der Streikleitung ausgezahlten Unterstützung beläuft sich auf 1.050.000 M.

hd. Bochum, 9. Februar. Der allgemeine Anaptschafts-Verein hat bisher durch den Bergarbeiterstreik einen Ausfall im Betrage von 2 Millionen Mark gehabt. Der Antrag einer Westfälischen Bergarbeiter-Versammlung, der Anaptschafts-Verein möge jedem Ausständigen 100 M. Streikunterstützung zahlen, wird, weil ungeleglich, zweifellos abgelehnt werden.

hd. Kattowitz, 8. Februar. Ein Flugblatt, das heute erschienen ist, fordert die Streikenden zum Ausharren auf, rät aber von dem Generalstreik ab. Die heute früh ausgegebenen Berichte über die Anfahrt zur Frühfahrt im oberhalbischen Revier verzeichnen einen sprunghaften Auf- und Niedergang der Streikisern.

hd. Mons, 8. Februar. Seit gestern hat sich die Lage im hiesigen Bezirk verschlechtert. Es wird nur noch auf einigen Gruben gearbeitet. Die Zahl der Streikenden beträgt 20.000 und in Charleroi 25.000 von 40.000 Arbeitern. Im mittleren Belden von La Soudrie hält die Streikflut an. Es streiken über die Hälfte der Arbeiter. Weitere Ausstände werden befürchtet. Die Lage im Revier von Vitry ist ziemlich ruhig.

druck der finsternen leidenschaftlichen Empfindungen, von denen die dämonische Gestalt der Ortrud beherrscht ist, glüht die Künstlerin im ganzen nicht ab. Doch fanden auch in dieser Darstellung die anziehende Persönlichkeit, die verhängnisvolle Auffassung und darstellerische Kunst der Frau Reitner im Vordergrund des Interesses, während das gefangene und rein sinnliche Element erst in zweiter Reihe leuchtete. Das Organ ist eben sehr wenig postiv, und alle kräftigeren Akzentuierungen erhielten leicht einen scharfen, schneidenden Charakter; an wechselnder dramatischer Färbung schloß es dem Ausdruck nicht, nur machte sich auch diese Kunst oft in etwas forciertester Weise geltend. Gleichwohl weiß die Künstlerin manche himmlischen Mängel, namentlich die geringe Ausgiebigkeit in der Tiefe und die schwer anprechende Höhe, durch sichere Berechnung ihrer Kräfte auszugleichen, und da auch die Deklamation fast durchgehend in plastischer Deutlichkeit hervorragt, so errang sich die Künstlerin alles in allem auch mit dieser Rolle einen recht freundlichen Erfolg: ihre gewiß selten verlagende Bühnen-Routine und ihre ansehnliche Erscheinung sind zwei nicht zu unterschätzende Faktoren, die jeder Rolle zugute kommen müssen; was aber die Stimme anlangt, so würde das Engagement der Frau Reitner weder gegen das der Frau Randen, noch gegen das der Frau Schröder-Rammsky eine Verbesserung — nur eine Veränderung bedeuten.

\* London — das „Musikzentrum“ der Welt. In London, 7. Februar. Die „Daily News“ mitteilen, haben sechs Künstler, und zwar Rubel, Paderewski, die Melba, Caruso und die beiden Rehtes, beschlossen, in Berlin nicht mehr aufzutreten, da die dortige Musikkritik sich zu unliebenswürdig gegen sie benommen hätte. Das Blatt benützt die Gelegenheit, um Ausführungen Raum zu geben, die der deutsche Leser nicht ohne Verständnis für ihre unfreiwillige Komik zur Kenntnis nehmen wird. „London“ heißt es da, ist der musikalische Mittelpunkt der Welt geworden. In Berlin berührt das nicht angenehm. Mit dem Erfolge in London kann ein Künstler heute überall ankommen, ohne die Zustimmung Londons zu erlangen. „First rank“ — Die Berliner Kritik der genannten Künstler, die Licht und Schatten in gerechter Weise verteilte, würde sich demnach gegenüber den Verhimmelungen der Londoner



## Ausland.

\* **Belgien.** Prinz Louis Napoleon aus Petersburg ist in Paris eingetroffen. Er begibt sich nach Brüssel, um dort beim König einen letzten Schritt zu unternehmen und dessen Einwilligung zur Verlobung seiner Tochter Clementine mit dem Prinzen Viktor Napoleon zu erlangen. Wie es heißt, wird Prinz Louis dem König die Versicherung des Präsidenten Loubet überbringen, daß Frankreich an der Verlobung eines französischen Prinzen mit einer belgischen Prinzessin keinen Anstoß nehme, wie es auch seinerzeit an der Vermählung des Herzogs von Orleans mit einer österreichischen Erzherzogin keinen Anstoß genommen hatte.

\* **England.** Der Parlamentssekretär der Admiralität, Freyman, sagte in einer Rede, die er in Grimby hielt, man könne die große Erregung, die Lees Rede unter unseren deutschen Freunden erregte, nicht verstehen. Unsere Flotte ist lediglich zur Verteidigung bestimmt. Die Verteidigung muß mit gebührender Rücksicht auf die Flotten anderer Länder, jedoch in freundschaftlicher Weise, aufrecht erhalten werden.

\* **Schweden und Norwegen.** Im „Amtsblatt“ werden die Protokolle über die Verhandlungen veröffentlicht, die zwischen dem schwedischen und dem norwegischen Minister bezüglich der Trennung des gemeinsamen Konsulatswesens stattgefunden haben. Aus den Protokollen ergibt sich, daß der norwegische Minister den ihm vom schwedischen Minister gemachten Vorschlag, betreffend die gleichen Gesetze für die Regelung der Beziehungen zwischen dem Minister des Auswärtigen und den Gesandtschaften einerseits und zwischen den Konsulatsdirektionen und den Konsulen andererseits, nicht annehmen wollte. Infolgedessen entschied der König auf den Vorschlag des Ministers des Äußern, daß die Verhandlungen abzubrechen seien. Dieser Beschluß war gleichzeitig im schwedischen und norwegischen Staatsrat gefaßt worden und der König traf folgende Verfügung: „Ich finde, daß ich unter den gegenwärtigen Umständen keine andere Entscheidung treffen kann, als dem Vorschlag des Ministers des Äußern zuzustimmen. Ich kann mich aber nicht enthalten, meinen beiden Völkern meinen warmen Wunsch auszusprechen, daß die beiden, seit einem Jahrhundert vereinigten Königreiche niemals zulassen, daß irgend welche Meinungsverschiedenheiten der Union selbst schaden; denn diese ist der sicherste Schutz für die Unabhängigkeit, die Sicherheit und die Wohlfahrt der skandinavischen Halbinsel.“ Die norwegische Abteilung des Staatsrates fügte dem hinzu, sie habe sich erlaubt, dem König von dieser Verfügung abzuraten. — Das Schwedische Telegrammbureau teilt mit: König Oskar ist nicht krank, sondern er fühlt sich nur zu schwach, unter den gegenwärtigen schwierigen Verhandlungen die Regierung zu führen. Er gedenkt deshalb, für einige Zeit in Saltsjöbaden Erholung zu suchen.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, den 9. Februar.

— **Sinfonie-Konzerte der königlichen Kapelle.** In dem letzten Sinfonie-Konzerte der königlichen Theaterorchester, welches am Montag, den 18. Februar, stattfand, werden wir Gelegenheit haben, Herrn Professor Robert Hausmann, den vorzüglichen Cellisten des Joachimstons Quartetts und Lehrer an der königlichen Hochschule, als Solisten zu begrüßen. Herr Professor Hausmann spielt u. a. ein hier noch nicht gehörtes Konzert von Ant. Dvorak. Der zweite Solist des Abends ist Herr Emil Seeger. Derselbe, vor Jahren als luxurischer Bariton am hiesigen königlichen Theater tätig, hat sich dem Konzertgange gewandt und findet überall auf seinen Konzerten, hauptsächlich als Vortragskünstler, große Anerkennung.

— **Arbeits.** Von dem Tenoristen Herrn Burrian, welcher seine letzte Aufnahme zur Mitwirkung in dem morgigen Kurhaus-Sinfonie-Konzerte gegeben hatte, trat gestern Abend unerwartet das folgende Telegramm bei der Kurverwaltung aus Dresden ein: „Wegen Darlebens- und Arbeitsverhältnisse reisen vom 1. d. an nach Dresden, nicht folgt, bedauernd an. Burrian.“ Die Kurverwaltung bemühte sich sofort um gleichzeitigen Ersatz, was ihr aber leider bei der Kürze der Zeit nicht gelungen ist; sie ist daher in die Notwendigkeit verlegt, das morgige Sinfonie-Konzert auf einen anderen Tag verlegen zu müssen. Es finden daher morgen Freitag zwei regelmäßige Abonnements-Konzerte des Kurorchesters um 4 und 8 Uhr statt.

— **Der Nassauische Kunstverein** hat, wie wir nentlich berichtet, die erste Wanderausstellung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein nach Wiesbaden geleitet und wird dieselbe in der Zeit vom 12. Februar bis 5. März 1905 in den vormals Deiterischen Kunsthallen unserem Publikum vorführen. Indem wir im übrigen auf die Inserate und Plakate verweisen, machen wir darauf aufmerksam, daß der Eintritt für die Mitglieder des Nassauischen Kunstvereins und des Verbandes der rheinischen Kunstfreunde frei, für Familienangehörige dieser Mitglieder auf 50 Pf. herabgesetzt ist, und im übrigen 1 M. beträgt. Man darf dieser Elite-Ausstellung, mit der der junge unter dem Protektorat Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen stehende Verein zum erstenmal vor die breitere Öffentlichkeit tritt, mit berechtigten Erwartungen entgegengehen. Die Eröffnung der Ausstellung findet Sonntag, den 12. Februar, 11½ Uhr, statt.

— **Reichshallen-Theater.** Die Reinsätze der gestrigen Ringkämpfe sind folgende: Meiner sagte über Grammer in 4 Minuten, Kroll sagte in 20, Minuten über Koller, Aberg gegen Tobbs in 8 Minuten. — Heute findet der Entscheidungskampf Aberg gegen Kroll und ein Kampf König gegen den Reger Tobbs statt.

— **Neues Schiller-Denkmal.** Aus der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses vom Dienstag, den 7. Februar, teilen wir folgendes mit: Der Schriftführer bringt die in der vorigen Sitzung beschlossene Denkmalsinschrift mit dem Vermerk zur Sprache, daß bereits zufolge früheren Beschlusses auf der Rückseite des Denkmalssockels die Inschrift „Dem Dichtersohnen Friedrich von Schiller in Liebe und Verehrung“ habe angebracht werden sollen, und Professor Uphues schon die nötigen Vorkehrungen zu dieser Inschrift getroffen habe, und wurde hierauf beschlossen, daß es bei dem früheren Beschlusse bewenden solle. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Programm und Zeit der Matinee im Königl. Theater“ übergehend, teilte der Herr Intendant Dr. v. Mungenberger mit, daß zurzeit noch nicht feststehe, ob in diesem Frühjahr Festspiele gelegentlich der Anwesenheit Seiner

Majestät des Kaisers stattfinden, die Frage jedoch in nächster Zeit gelegentlich der Anwesenheit des Herrn General-Intendanten v. Hülsen in hiesiger Stadt festzustellen und hierbei auch die Zeit der Abhaltung der Matinee im Königl. Theater und das Programm selbst bestimmt werden würde. Nach den Intentionen des Herrn Intendanten v. Mungenberger sei die Aufführung von „Wallensteins Lager“ und der Klosterjüngling aus „Demetrius“, sowie das Lied von der Glode mit lebenden Bildern mit einer vorausgehenden musikalischen Einleitung dazu in Aussicht genommen. Für die Festlichkeit am 9. Mai werde die Aufführung von „Wilhelm Tell“ im Königl. Theater beabsichtigt. Es wurde beschlossen, weitere Feststellungen bis zur Anwesenheit Sr. Exzellenz des Herrn General-Intendanten v. Hülsen anzusetzen. Hinsichtlich der bei der Denkmals-Eröffnung am 9. Mai beabsichtigten Errichtung von Tribünen erklärte sich Baurat Frobenius bereit, für die nächste Sitzung nähere Vorschläge mit Kostenaufstellung vorzubereiten. Zur Übernahme der Festrede erklärte sich Herr Intendant v. Mungenberger unter der Voraussetzung bereit, daß Festspiele im Frühjahr nicht stattfinden, anderenfalls sei es ihm neben seinen anderen dienstlichen Verpflichtungen unmöglich, sich dieser Aufgabe zu widmen. Unter diesen Umständen wurde die Wahl des Festredners bis zu dem vorgenannten Zeitpunkt ausgesetzt. Für den Beginn der Enthüllungsfest ist eine musikalische Veranstaltung in Aussicht genommen. Nach der Festrede und der Enthüllung soll die Übernahme des Denkmals durch den Magistrat erfolgen. Kurze Zeit vor der Enthüllungsfest soll ferner im Kurhaus-Propärium eine größere feierliche Veranstaltung unter Mitwirkung hiesiger Vereine stattfinden. Herr Kallbrenner hat es übernommen, nach Benennung mit den betreffenden Vereinen ein näheres Programm aufzustellen, über dessen Ausführung in der nächsten Sitzung des Ausschusses vorbehaltlich der Genehmigung des großen Komitees weiterer Beschluß gefaßt werden soll. Außerdem beabsichtigt Herr Kurdirektor v. Ebner am 8. Mai, abends, im Kurhaus-Propärium eine der Feier entsprechende musikalische Aufführung zu veranstalten. Mit der Koordination der nachbenannten Herren, nämlich der Herren Gymnasialdirektoren Dr. Fischer und Breuer, des Direktors der Oberrealschule, Professor Wirth, des Direktors der höheren Mädchenschule Dr. Hofmann und des städtischen Schulspektors, Herrn Müller, ferner des Herrn Musikdirektors Spangenberg, des Herrn Polizeipräsidenten v. Schend, der Vorstände des „Cäcilien-Vereins“, Herrn Landgerichtsdirektor de Niem, des „Männergesangs-Vereins“, Herrn Professor Spamer, und des Vorsitzenden der „Turn-Gesellschaft“, Herrn Musiklehrer H. Wolff, sowie des Herrn Gerichts-Assessors R. Pfänder, erklärt sich die Versammlung einverstanden. Wegen Beileidung einiger Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung übernahm es der erste Schriftführer in der nächsten Sitzung mit dem Herrn Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung Rücksprache zu nehmen und über das Ergebnis dieser Verhandlung in der nächsten Sitzung Mitteilung zu machen.

— **Chrenurkunden.** Im Jahre 1904 wurden von der Handelskammer zu Wiesbaden 113 Chrenurkunden verliehen. Im Kreise Wiesbaden-Stadt 5, im Landkreis Wiesbaden 9, im Rheingaukreis 7, im Kreise St. Goarshausen 1, im Kreise Höchst a. M. 11.

In der Stadt Wiesbaden wurden zuerkannt Chrenurkunden an: Albertine Dabitz für 25jährige Tätigkeit bei Firma August Engel in Wiesbaden, Herrn Kaufmann Franz Mauritz (25 Jahre bei Firma Gebr. Wancmann in Wiesbaden), Herrn Maschinenmeister Karl Wilm (25 Jahre bei Wiesbadener Stahl- und Metallfabrik A. Koch in Wiesbaden), Herrn August Wieg (25 Jahre bei Firma Georg Woff in Wiesbaden), Herrn Bureauchef Wilhelm Vornagier für 25jährige Tätigkeit bei Firma Gebr. Simon in Wiesbaden. — Im Kreise Wiesbaden-Land erhielten Chrenurkunden die Herren: Wilhelm Wogler und Kellermeister Franz Wierel (beide je 20 Jahre bei Aktiengesellschaft vorm. Burges a. So. in Dachsheim), Herr Joseph Vornagier, Herr Scheiner Mathias Voss, Herr Friedrich Kothmann, Herr Mathias Wetz, Herr Georg Wüggert (alle je 25 Jahre bei Firma Kalle a. So. in Wiesbaden), Herr Wilhelm Sternberger jun. (25 Jahre bei Firma W. Wail Wilm in Wiesbaden) und Herr Jakob Hilger (25 Jahre bei Firma Ludwig Beck a. So. in Wiesbaden). — Im Rheingaukreis erhielten Chrenurkunden Herr Kellermeister Andreas Dill (25 Jahre bei Firma M. Weidert in Wiesbaden), Herr Joseph Wollenstein (25 Jahre bei Wiesbadener Schaumweinabfabrik G. O. Schütz in Wiesbaden), Herr Lagermeister Wilhelm Dahlem (30 Jahre bei Firma J. F. Goebel in Wiesbaden), Herr Valentin Schäfer (25 Jahre bei Firma Rudolph Kopp a. So. in Elfrich), Herr Bernhard Berg, Herr Joseph Schmelzer und Herr Maschinenmeister Friedrich Zimmermann (sämtlich je 25 Jahre bei Chemischer Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont a. So. in Binsfel). — Im Kreise St. Goarshausen wurde an Herrn Karl Griebel (30 Jahre bei der Firma H. Kapp in St. Goarshausen) eine Chrenurkunde verliehen. — Im Kreise Höchst a. M. wurden, wie schon oben erwähnt, 11 Chrenurkunden verliehen.

— **Diamantene Hochzeit.** Am Samstag, den 11. Februar, feiern die Eheleute Herr Heinrich Jos. Mosbach (Jörger a. D.) und Frau Maria, geb. Pier, das Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist noch rüstig, erfreut sich bester Gesundheit und lebt bei dem Schwiegersohne, Herrn Lindermeister Rauch, Niederwaldstraße 3.

— **Der Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben in Wiesbaden** hält am Freitag, den 10. d. M., abends 8½ Uhr, im Hotel „Zur Reichspost“, Nikolashof 16, seine ordentliche Hauptversammlung ab, auf die wir die Mitglieder des genannten Vereins noch einmal besonders aufmerksam machen, da die Tagesordnung eine sehr interessante ist. Besonders wird der Punkt: „Errichtung einer Einziehungsstelle von Außenständen durch Hausbesitzer (Zakasse)“ das Interesse der Mitglieder finden, da diese Einrichtung einem lange gelegten Bedürfnis zum wirksamen Einziehen von Außenständen entgegenkommt.

— **Deutscher Flottenverein.** Die Handels- und Gewerbetammer für Oberbayern nahm in der Sitzung vom 3. d. M. folgende Resolution einstimmig an: „Die Handels- und Gewerbetammer für Oberbayern erblickt in einer starken deutschen Kriegsmarine die Hauptgewähr für eine friedliche Weiterentwicklung unserer internationalen Handelsbeziehungen, sowie für die Sicherheit unserer Handelsflotte und damit von Deutschlands Handel und Industrie. Sie erachtet daher die weitere beschleunigte Ausgestaltung der Flotte als eine dringende, durch die wirtschaftlichen Interessen des deutschen Volkes gebotene Notwendigkeit und begrüßt aufs freudigste die dahin zielenden Bestrebungen des Deutschen Flottenvereins, denen sie vollen Erfolg wünscht.“

— **General P. Krieger,** der am 11. Februar, abends 8½ Uhr, in der Aula der Oberrealschule, Tranienstraße 7, zusammen mit Pastor van Deerden und Kommandant Josse sprechen wird, ist von deutscher Herkunft. Er wurde 1870 zu Port Elizabeth in der Kapkolonie als der Sohn eines Deutschen und einer Französin geboren. Im Alter von 12 Jahren zog er mit seinen Eltern nach dem Transvaal, wo er in den neunziger Jahren eine Norm bei Ladebrand bewirtschaftete. Während des Burenkrieges hat er eine ganz hervorragende Rolle gespielt. Als Ende 1900 General de Wetts Befehl, in die Kapkolonie einzufallen, gescheitert war, hatte Krieger mit seinen Kommandos mehr Erfolg. Obgleich die englische Kolonne gegen ihn vorrückte, glückte ihm der Übergang über den Drakensberg. Drei Monate lang durchzog er nun siegreich die Kapkolonie kreuz und quer, von Benterbade, das er schon in den ersten Tagen einnahm, bis an die Meeressüdküste nahe bei Port Elizabeth. Auf dem Rückwege nahm er Aberdeen und Pantorn ein und brachte den Engländern bei Aberdeen schwere Verluste bei. Aberall schlossen sich ihm Kapkolonisten an, so daß seine Kommandos bald erheblich wuchsen. Aber immer neue Kolonnen der Engländer brachten ihn schließlich sehr ins Gedränge, so daß er über Stormberg und den „Grootvlei“ nach dem Transvaal zurückzuziehen mußte. Es gelang ihm jedoch, die Verfolger aufzuhalten und zu tödlichen und so wieder ungehindert im Mai 1901 in das Kapland einzufallen. Der erste neue Erfolg war der schnelle Durchbruch auf Jamestown. Darüber eroberte, schied Krieger gegen ihn 1000 Briten — Weiße und Neger — unter den Generälen French, Scobell und Koopp. Bei Schalkafontein stieß er mit Koopp zusammen, brachte ihm schwere Verluste bei und nahm ihm alle seine Pferde ab. Nach weiteren Erfolgen ließ sich Krieger durch Krankheit gezwungen, in den Drangefesselt zurückzuführen. Kaum aber hatte er sich erholt, so griff er mit 60 Freiwilligen ein englisches Lager, das bei Ronksville stand, an. In einem sehr blutigen Nachgefecht wurde ein großer Teil der englischen Mannschaften wiedergewonnen, darunter Oberst Murray selbst. Darauf zog Krieger nach seiner Heimat Ladebrand, wo er und seine Abteilung mit Präsident Steijn und den freischützlichen Kommandos eine feierliche Zusammenkunft hatte. Im Dezember 1901 rückte er zum dritten Male in die Kapkolonie ein. In einem der folgenden Gefechte wurde er bei dem Versuche, einige seiner verwundeten Leute zu retten, durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet und fiel den Engländern in die Hände. Nach seiner Genesung kam er vor ein Kriegsgericht und sollte als ein „Rebell“ zum Tode verurteilt werden, er, der mit 18 Jahren freischützlicher Unteroffizier war. Es ist bekannt, wie die Gefangenennahme Lord Methuens und dessen ritterliche Behandlung seitens der Buren die Engländer moralisch schwächte, Krieger freizulassen. Seit dem Ende des Krieges widmet Krieger seine ganze Kraft der Wiedergeburt seines Volkes und er zeigt sich auch in Friedenszeiten als einer der Hervorragenden unter den Buren. — Kriegers Heilsgeschichte, Pastor van Deerden, kommt ebenfalls aus Ladebrand. Den Burenkrieg machte er als Feldprediger mit, und wie ihm auf dem Schlachtfeld keine Gefahr und Mühel zu groß war, am Verwundeten und Sterbenden beizustehen, so scheute er trotz seines vorgerückten Alters nicht davor zurück, diese anstrengende und beschwerliche Stelle durch Europa zum Wohl seines bedrängten Volkes zu machen. — Kommandant Josse, der dritte Redner des Abends, ist von seinem früheren Auftreten in Ladebrand noch wohl bekannt. Er wohnte früher in Pretoria im Transvaal, wo er im gesellschaftlichen Leben eine hervorragende Rolle spielte. Im Arge führte er die Fahrgastbeileidung der Buren und ist sich besonders bei den Kämpfen um Priesla hervor. Am bekanntesten ist er geworden einmal durch seine vielen fesselnden Vorträge in allen Teilen Mittel-Europas und dann durch sein fröhlich gelachtes und über diese Reisen, unter dem Titel: „Aus der zweiten Heimat“.

— **Erdrutschungen im Bahnhofsgelände.** Von dem Vorstand der Eisenbahn-Betriebsinspektion, Bauabteilung, wird uns mitgeteilt, daß auch die letzten Aufschüngen von etwa 5000 Kubikmeter an den hohen Böschungen des Melonenbergs zu Befürchtungen wegen des Betriebes der Saffraabacher Bahn keinen Anlaß geben. Es wurden derartige Erdrürze in dieser ungünstigen Jahreszeit immer noch befürchtet und alle Maßregeln sind getroffen, um eine Gefährdung der Züge auszuschließen. Die Strecke wird Tag und Nacht bewacht und vor den Zügen von sachverständigen Beamten untersucht. Die weiteren Arbeiten zur Befestigung und Sicherung der Böschungen und des Bahnhofs, welche im vergangenen Herbst leider nicht mehr vollendet werden konnten, sind, sobald die Witterung es ermöglicht, im großen Umfang fortgesetzt, und es wird erwartet, daß damit bald eine endgültige Sicherung gegen Aufschüngen erreicht wird, da die notwendigen Abgrabungen nimmehr bis an ihre Grenze vollendet sind. Selbstverständlich wird keinen Augenblick seitens der Betriebs- und der Bauverwaltung, sowie der Eisenbahndirektion die Sicherheit des Zugbetriebes aus den Augen gelassen, eine Gefährdung der Züge braucht nicht befürchtet zu werden.

— **Als eine wackere Frau** ist Frau Dr. Pfeide, r e r zu bezeichnen, welche am 21. Januar d. J. im deutsch-evangelischen Frauenbund in Uffm über soziale Frauenpflichten sprach. Sie führte dabei aus, daß die großen sozialen Aufgaben der Gegenwart gebieterisch die Mitarbeit der Frau erheischen. Von den vielen Gebieten, auf denen sich eine Frau betätigen kann, besprach die Rednerin namentlich das, auf dem alle eine Mission haben, das Gebiet des Kaufens, da ja von der wirtschaftlichen Macht, welche die Frau durch Beherrschung des Verbrauchs habe, sehr nur wenig geredet werde. Scharf wurde von der Rednerin getadelt, wenn die Frauen Waren so billig zu kaufen verlangen, daß der Hersteller vom Arbeitslohn nicht leben kann, wenn sie sich über billige Einkäufe freuen, ohne zu bedenken, wie „an dieser Wohlfeilheit nicht selten verhängt das Elend und der Jammer des Handwerkers leidet“. Die Frau sollte sich mehr um das Los aller jener Arbeiter und Arbeiterinnen kümmern, mit denen sie in stete Berührung kommt. Der edle Gedanke dieser wahrhaft mühevollen Frau für die Erhaltung unseres Handwerkerstandes kann unseren gesamten deutschen Hausfrauen nicht genug zur Beherzigung empfohlen werden.

— **Aus dem Kammergericht.** Wegen eines Hauseigentümers in J d i e n war das Strafverfahren wegen Gewerbederogations eingeleitet worden. Er hatte sich im Jahre 1891 dem Gemeinderat gegenüber verpflichtet, die Verberge für J d i e n zu übernehmen und durch dieselben Personen, wenn sie auch nicht mit Geldmitteln versehen sind, zu versorgen. Dafür war ihm eine bestimmte Entschädigung zugesichert worden. Der Angeklagte hatte darauf von dem Kreisamtsrat die Konzeption zum Verberge der Galt- und Schankwirtschaft mit der Maßgabe erhalten, daß sie so lange gelten solle, als er im Besitz der Verberge sei und keine Änderung in den Räumlichkeiten vorgenommen werde. Im Jahre 1903 brach Konkurs über das Vermögen des Angeklagten aus. Er wurde in



der Folge aus dem Hause ermittelt, erhielt es aber im Juli 1904 nach Beendigung des Komplexes wieder zurück. Der Angeklagte erklärte sich jetzt gegenüber der Stadt bereit, die Herberge weiter zu behalten, sie war aber inzwischen an einen anderen Hauseigentümer vergeben worden. Als der Angeklagte gleichwohl die Schaftwirtschaft weiter betrieb, eröffnete ihm der hiesige Beigeordnete, daß die Konzession erloschen sei. In diesem Sinne beschied ihm auch der Kreisenschiedsrichter. Der Angeklagte setzte jedoch den Anschlag von Getränken fort. Er wurde in zweiter Instanz von dem Landgericht zu Wiesbaden wegen unbefugter Ausübung des Schaftwerkes verurteilt. Die gegen dieses Urteil von dem Angeklagten eingelegte Revision hat der Strafsenat des Kammergerichts in seiner Eigenschaft als höchster Gerichtshof in Landstrasssachen fürbzw. zurückgewiesen. Der Senat gelangte, wie uns aus Berlin berichtet wird, zu der Auffassung, daß, wolle man auch annehmen, daß die Konzession nicht unter den fraglichen Bedingungen hätte erteilt werden dürfen, sie doch jedenfalls dadurch erloschen sei, daß die Ermittlung des Angeklagten aus seinem Hause stattgefunden und die Herberge anderweit habe vergeben werden müssen.

— **Geflügel-Ausstellung in Viebrich.** Wir machen auf die am 10. bis 13. d. M. in der Turnhalle zu Viebrich am Rhein stattfindende 6. große allgemeine Geflügel- und Vogelausstellung aufmerksam. Diefelbe ist reich besetzt und die vorhandenen Tiere repräsentieren durchsichtlich vorzügliche Qualität, so daß der Besuch der Ausstellung, welche von morgens 8 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet ist, sich für jeden Interessenten lohnen dürfte.

— **Für die neue Bahlinie Bommersbach-Wiesbaden.** Köln sind jetzt im Nieder Waldchen bei Höchst a. M. bereits die nötigen Abholzungen vorgenommen worden. Die Geleise münden kurz hinter dem Waldchen in die Taunusbahn ein. Da sonstige Terrainschwierigkeiten nicht zu überwinden sind, so wird die Betriebseröffnung an dem vorgesehenen Tag durchgeführt werden können.

— **Eine größere Erdbebung** hat abermals am Bahnübergang bei Wiesbaden, diesmal aber nicht, wie bisher, an der Schwalbacher Linie, sondern an der neuen Strecke Guro-Wiesbaden, zwischen der Erbenheimer Straße und dem Diederhofschen Bruch. Hierbei fand ein größerer Erdbeben von mehreren Tausend Kubikmetern statt, wodurch die fertig gestellte hohe Böschung an der Baustelle Lang und Berner teilweise zerstört wurde. Auch eine Telegraphenstange wurde mit fortgerissen, glücklicherweise ohne daß die Leitung beschädigt wurde.

o. **In der Erregung.** Ein junger verheirateter Kaufmann, einer hiesigen angesehenen Familie entstammend, hat sich gestern in Berlin erschossen. Die Veranlassung dazu soll in unglücklichen Familienverhältnissen zu finden sein. — Aus Berlin wird uns darüber von gestern folgendes berichtet: Heute vormittag, kurz vor 12 Uhr, spielte sich in dem Bureau des Justizrats Löwenfeld, Mathematenstraße 70, eine blutige Tragödie ab. In einem Zimmer der Wohnung erschien ein Kaufmann aus Wiesbaden seinen kleinen Sohn und dann sich selbst. Der Knabe wurde sofort nach dem Mobiliar-Krankenhaus transportiert, starb aber auf dem Weg dorthin. — Über den tragischen Vorfall erzählt das „N. Z.“ folgendes: Justizrat Löwenfeld hatte um die genannte Stunde einen Termin in einem Ehescheidungsprozeß anberaumt, und die Parteien waren auch erschienen. Es handelte sich um einen Herrn A., der aus Wiesbaden hergekommen war, und dessen in Berlin wohnende Frau. Gleichfalls zur Stelle waren die beiden Kinder des Ehepaares, ein vierjähriger Knabe und ein sechsjähriges Mädchen. Justizrat Löwenfeld wollte den letzten Versuch machen, um eine Scheidung zu vermeiden; im Falle der Scheidung wäre der Knabe der Ehefrau zugesprochen worden. Dieser Umstand muß den Mann derart in Erregung gebracht haben, daß er die unfehlige Tat beging. Während einer kurzen Pause in den Verhandlungen trat A. einen Nebenraum, in dem sich der Knabe aufhielt, und schob eine Kugel auf das Kind ab. Der Knabe brach sofort zusammen. A. ging hierauf in das Zimmer des Justizrats zurück und erschoß sich selbst, ohne daß die Anwesenden ihn daran hindern konnten. — Die Berliner „Fr. d. Pr.“ bringt über den grausigen Vorfall einen von vornehmender Darstellung abweichenden Bericht. Sie schreibt: A., der mit seiner in Danzig bei ihren Angehörigen lebenden Ehefrau im Scheidungsprozeß liegt, sollte am Mittwoch auf seinen Wunsch seinen vierjährigen Sohn, der in Berlin untergebracht war, im Bureau eines Rechtsanwalts wiedersehen. In einem Nebenraum spielte A. zunächst anderthalb Stunden mit dem Kinde, an dem er angehängt mit großer Liebe hing. Plötzlich zog der Vater einen Revolver, schob dem Kinde eine Kugel in die rechte Schläfe und gab unmittelbar darauf einen zweiten Schuß gegen sich selbst ab. A. war sofort tot, während der Knabe auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Das Ehepaar besitzt noch ein zweites Kind, das jetzt zwei Jahre alt ist, und das die Frau A. mit zu ihren Eltern nach Danzig genommen hatte, während der Berliner Anwalt die Pflegschaft über das ältere Kind übernommen hatte. — Unser o-Berichtshalter meldet uns noch nachträglich: Der Kaufmann A. lebte bereits im Ehescheidungsprozeß mit seiner Frau, und bei der Verhandlung in Berlin, wo die Frau jetzt mit ihren Kindern wohnt, drehte es sich nicht mehr um eine Verschönerung, sondern um vermögensrechtliche Angelegenheiten. Heute stand in dem Ehescheidungsprozeß vor dem hiesigen Landgericht Termin an, der nun nicht mehr abgehalten zu werden brauchte. Das Kind, das A. erschossen, wurde ihm auf seinen Wunsch in der Wohnung des Berliner Anwalts zugeführt.

— **Totgefahren** wurde gestern Abend auf der Adolfs-höhe ein wertvoller Hund von der elektrischen Straßenbahn.

o. **Der Unfall,** welcher sich gestern in der Schliersteinstraße ereignete, hat den erwähnten Artillerie-Offizier nicht persönlich betroffen. Das verunglückte Pferd und ein anderes sollten in einer Wagenfabrik in der Schliersteinstraße eingespant werden. Währenddessen bäumte das eine Pferd auf und raste davon, das andere mit sich reichend. Ein Burleske des Offiziers — welcher letzterer zugegen war — wurde überannt und fiel

zur Erde, ein zweiter Burleske ergriff noch die Zügel und suchte die Pferde aufzuhalten, doch dieselben machten sich auf der Straße aus dem Geßtrich und jagten allein davon, das eine auf dem rechten, das andere auf dem linken Trottoir. Eines der Tiere rannte in der Nähe des Kaiser Friedrich-Rings mit solcher Wucht gegen eine Laterne, daß es eine schwere Verletzung an der Brust davontrug, die seine Tötung an Ort und Stelle notwendig machte. Der Anprall wider die Laterne war so heftig, daß der Kasten herunterfiel und in Trümmer ging.

— **In große Erregung** versetzt wurden gestern Abend die Bewohner eines Hauses in der Hülserstraße. Zwei Söhne einer Familie im Vorderhaus wollten sich gegen 9 Uhr in den Keller begeben, um von dort Verschiedenes heranzuholen. Der ältere trug die Lampe, während der jüngere, noch schulpflichtige Bruder voranging, um die Kellertüre aufzuschließen. Kaum war er jedoch bei der Türe angelangt, als er, gegen einen menschlichen Körper stoßend, erschrocken zurückprallte. Mit dem Rufe: „Da sitzt jemand!“ rannte er zurück und gegen den Bruder, wobei diesem die Lampe aus der Hand flog und am Boden zerfiel, dann eilten beide im Dunkeln die Kellertreppe wieder hinauf. Während der jüngere fortlief, um einen Schuhmann herbeizuholen, der den verummutlichen Kellerdieb festnehmen sollte, wurden die Kellerräume des Vorderhauses unter Beistand von zwei ebenfalls in dem betreffenden Hause wohnenden Männern fast eine halbe Stunde lang abgesucht, aber nichts Verdächtigtes gefunden. Da man annehmen konnte, daß der Gesuchte womöglich gleich hinter den beiden Brüdern her aus dem Keller geflüchtet war, aber noch nicht durch die Haustür entfliehen konnte, da dieselbe bewacht wurde, so wurde schließlich noch der Garten und dann das ganze Hinterhaus abgesucht; zuerst die Keller, dann ging's die Treppe hinauf bis ins Dach, und richtig — in einer Od. vor der Mansardenwohnung fand man, ein dickes Tuch um den Kopf gewickelt, — ein Weib. Auf die Verhaltungen, was sie zu so später Stunde noch in dem Hause suche, antwortete die Frau, sie hätte sich bloß das Strumpfband, das ihr heruntergerutscht sei, wieder festbinden wollen, und sei zu diesem Zweck auf die Kellertreppe gegangen, und als Leute gekommen wären, hätte sie sich dort unten verkrochen, auch hätte sie kein Obdach usw. Mit einigen „wohlwollenden Wünschen“ wurde dann das Weib gegen 10 Uhr aus dem Hause „entlassen“. — Merkwürdig ist nur, daß diese Frau selber zum Festbinden der Strumpfbänder „aufmerksam“ stets das betreffende Haus, in welchem sie früher jahrelang arbeitete, und wo sie jede Ecke und jeden Winkel kennt, aufsuchte, da sie schon mindestens ein halbes Dutzendmal von Bewohnern des Vorder- und Hinterhauses in den Kellerräumen angetroffen wurde. Nach den Erfahrungen des gestrigen Abends dürfte sie sich jetzt wohl für diese Beschäftigung einen anderen Ort aussuchen.

o. **Ein großer Wäschdiebstahl** wurde in der verflochtenen Nacht im Bellstr. verübt. Aus vier Gärtnerreihen wurden die dafelbst zum Trocknen aufgehängten Herren- und Frauenhemden und -Hosen, Bettzeug aus verschiedensten Stoffen, wie Leinen, Halbleinen, Woll und Wolle usw., gestohlen. Von dem Dieb fehlt noch jede Spur.

— **Handelsbrecher.** Irma Schneider u. Pfeiffer an Schierlein a. M. Das Weib wird nach dem Tode der bisherigen Inhaberin Anna Schneider, geborene Schmidt, von ihren Kindern Christian Schneider und Anna Margarete Schneider in Schierlein unter gleichem Namen weitergeführt. Die Profra des Kaufmanns Tobias Kahn von Schierlein ist erloschen, die des Kaufmanns Heinrich Schmidt zu Schierlein bleibt bestehen.

o. **Beisitzwechsel.** Herr Bauunternehmer Wilhelm Weidmann von hier, derzeit in Mainz, verkauft seinen Neubau Marktstraße 25 an Herrn Architekt Karl Dornan hier.

— **Kleine Notizen.** Die Salangenliste für Militär-anwärter Nr. 6 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

N. **Viebrich, 9. Februar.** In einem hiesigen Fabrikbetriebe verunglückte gestern ein Arbeiter dadurch, daß er mit der Hand zwischen Ziehwalzen geriet, wobei ihm zwei Finger vollständig geranzt wurden und sofort amputiert werden mußten.

o. **Mainz, 9. Februar.** Rheinpegel: 87 cm gegen 88 cm am gestrigen Vormittag.

## Letzte Nachrichten.

### Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Stuttg., 9. Februar. Die Tübinger Studentenchaft beabsichtigt, wie der „Schwab. Merkur“ meldet, eine gemeinsame studentische Feier der hundertjährigen Wiederkehr des Todestages Schillers an dem Grabe zu Weimar anzulegen. Ein Auszug wird sich zu diesem Zwecke an sämtliche Hochschulen des Reiches, sowie an die deutschen Universitäten von Österreich und der Schweiz wenden.

Paris, 8. Februar. In dem heute Abend abgehaltenen Ministerrat wurde sämtlichen Ministern des Gesamtministeriums, betreffend die Trennung von Staat und Kirche, zugestimmt. Der Entwurf enthält 32 Artikel und ist von den Ministern Rowier, Viviani-Martin, Delcassé und Etienne unterzeichnet. Er wird morgen in der Kammer eingebracht.

Paris, 9. Februar. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der von dem Unterrichtsminister Viviani-Martin ausgearbeitete Entwurf über die Trennung der Kirche vom Staat sich von demjenigen des vormaligen Ministerpräsidenten Combes insbesondere dadurch unterscheidet, daß die Kultusvereinigungen Verbände bilden und sich auch über andere Departementen erstrecken und einander Beistand leisten dürfen.

Paris, 8. Februar. Eine Abordnung der Parlamentarischen internationalen Schiedsgerichtskommission überreichte heute dem Minister Delcassé eine Note, in welcher es heißt, daß der Ausschluß der neuen Handelsverträge durch Deutschland höchst wahrscheinlich die Folge haben werde, Frankreich in eine Reihe internationaler Verhandlungen zu verwickeln. Die Schiedsgerichtskommission hält es daher für ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit der Regierung auf die neue in den meisten neuen deutschen Handelsverträgen enthaltene Klausel zu lenken, nach welcher alle aus der Anwendung der Verträge ergebenden Streitigkeiten dem Obergericht des Schiedsgerichts unterbreitet werden sollen, falls eine freundschaftliche Regelung nicht zu erreichen sei. Die Gruppe erinnert daran, daß sie im Jahre 1902 den Wunsch zum Ausdruck brachte, diese Klausel gestrichelt habe, und bittet Delcassé, gegebenen Falles diesen Wunsch zu berücksichtigen. Die

Note lenkt ferner die Aufmerksamkeit des Ministers auf die Ausnahmeregeln, welche unter dem Vorwand sanitärer, hygienischer und anderer Maßnahmen die Handelsverträge für bestimmte Artikel inaktiv machen und zu zahlreichen Streitigkeiten führen. Es wäre für den Handel der ganzen Welt von Interesse, diese Streitigkeiten zu regeln und zu verhindern. Man könnte zu diesem Zwecke eine internationale Untersuchungskommission beim Obergericht einlegen. Die Regierungen müßten sich daher ins Einvernehmen setzen, damit jede einzelne von ihnen künftige Streitigkeiten für diese Kommission erenne, und daß letztere stets nur zusammen zu treten brauche, wenn sich Veranlassung dazu böte. Die Abordnung behauptet, daß es notwendig sei, ein allgemeines Mittel zu finden, um eine lokale Ausübung der Handelsverträge sicherzustellen. Delcassé erwiderte, daß er die Frage sehr gern prüfen wolle.

Paris, 9. Februar. Frau Zepeton erklärt in einem offenen Schreiben an Frau Lebando, daß die Summe, welche diese ihrem Gatten für dessen Verteidigung übergeben habe, zum großen Teile für diesen Zweck verwendet worden sei. Der Rest habe Frau Lebando zum Verlangen. Sie habe übrigens nicht gemocht, daß Frau Lebando das Weib zurückverlange. Zum Schluß des Schreibens weist Frau Zepeton in scharfen Worten die von Frau Lebando „ohne den Schatten eines Beweises“ gegen sie erhobene Beschuldigung zurück, daß sie ihren Gatten langsam und kaltblütig vergiftet habe.

Paris, 9. Februar. Die Editionelle Elektrizitäts-Gesellschaft hat sich auf Anraten des Senatspräsidenten bereit erklärt, die in den Anstalten getretenen Arbeiter wieder aufzunehmen, eventuell ihnen bei anderen Gesellschaften Arbeit zu verschaffen. Die Arbeiter dürften heute ihren Dienst wieder aufnehmen.

### Deutsches Bureau Dorothea.

Berlin, 9. Februar. Bei dem gestrigen Festmahl des Landwirtschaftsrates hielt Graf Bülow eine Rede über die Handelsverträge.

Dresden, 9. Februar. Wie in dem offiziellen „Dresd. Journal“ bekannt gegeben wird, hat sich auf Befehl des Königs Friedrich August Justizrat Dr. Körner nach Florenz, dem jetzigen Aufenthaltsort der Gräfin Montignoso, begeben, um sich „über die allgemeinen Verhältnisse Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Anna“ zu unterrichten. Es verlautet, daß die Reise des Justizrats mit dem Aufsehen erregenden Verhalten der Gräfin bei ihrer letzten plötzlichen Ankunft in Dresden zusammenhängt. — Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß die Gräfin Montignoso in Florenz neuerdings, also kurz nach ihrer Dresdener Reise, wiederum ein Liebesverhältnis angeknüpft hat. Dies dürfte dazu führen, daß ihr die Erziehung der Prinzessin Luise Monika Platon nicht mehr anvertraut wird. Justizrat Dr. Körner, der als Vertreter des damaligen Kronprinzen in dessen Ehescheidungsprozeß fungierte, wird dem König sofort nach seiner Rückkehr eingehend Bericht erstatten. Von dem Ergebnis der Reise werden die späteren Maßnahmen des kaiserlichen Hofes in dieser Angelegenheit abhängig gemacht werden. (Z.-A.)

Sofia, 9. Februar. Die Sobranje ermächtigte die Regierung, mit der deutschen Levante-Linie einen regelmäßigen Dampferdienst zwischen Varna, Burgas und Antwerpen einzurichten. Die Regierung wird der Levante-Linie jährlich 115 220 Frank beiwilligen.

New York, 9. Februar. Die Rückberufung der in Bermuda stationierten englischen Artillerie nach dem Heimatlande gilt als Anzeichen einer völligen Räumung Nordamerikas durch die britischen Truppen, entsprechend der Auflösung der bestehenden Flottenstationen.

wh. Paris, 9. Februar. In der hiesigen St. Eustachius Kirche sind gestern von unbekannten Übeltätern der Reliquienkranz zerbrochen und die in demselben seit dem Jahre 1792 befindlichen Reliquien der Kirche entwendet worden.

## Volkswirtschaftliches.

### Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 9. Februar. 100 Kilo Hafer 15 M. 40 Pf., bis 15 M. 60 Pf., 100 Kilo Weizen 1 M. 80 Pf., bis 4 M. 80 Pf., 100 Kilo Gerst 7 M. bis 7 M. 80 Pf., Angelfrücht waren 5 Bogen mit Frucht und 29 Bogen mit Stroh und Hen.

Fruchtmärkte zu Limburg vom 8. Februar. Roter Weizen per Malt 15 M. 24 Pf., per 100 Kilo 19 M. Korn per Malt 10 M. 65 Pf., per 100 Kilo 13 M. 65 Pf., Gerste per Malt 10 M. 25 Pf., per 100 Kilo 15 M. 62 Pf., Hafer per Malt 7 M. 25 Pf., per 100 Kilo 14 M. 50 Pf.

### Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 9. Februar, mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr. Kredit-Aktien 212.50, Diskontokommandit 193.25, Deutsche Bank 209.00, Dresdener Bank 162, Staatsbahn 140.30, Lombarden 17.15, Courabütte 208.50, Bochumer 248, Gelsenkirchener 226.75, Harpener 215, Agroz. Merikaner 33.00, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 9. Februar. Cherr. Kredit-Aktien 675.50, Staatsbahn-Aktien 654.50, Lombarden 80.50, Marknoten 117.46, Tendenz: fest.

## Wetterdienst

### der Landwirtschaftsschule zu Weibburg.

Voransichtliche Witterung für Freitag, den 10. Februar 1905:

Nur schwachwindig, zeitweise wolfig, nachts etwas milder, Tagestemperatur wenig verändert, vielwolfig neblig.

Genaueres durch die Weibburger Wetterkarten, welche an der Plakatafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

## Geschäftliches.

100r, 1000r, ja nicht selten ihr Vermögen opfern heutzutage Personen für Krankheiten. weil sie es nicht verstehen, denselben durch die einfachsten Mittel und Anwendungen vorzubeugen oder dieselben noch im Entstehen zu bekämpfen. Zu diesem Zweck sind Warrers **sch. Kneipp's Werke** (für jeden leicht verständlich) unentbehrlich. Stets vorrätig **Kneipp's Haus**, nur Rheinstraße 59. Preis 3240. Gleichzeitig bringe meine vorzüglichen bewährten **Warrers-Heilmittel**, **Warrers-Brühe**, **Warrers-Schmerzmittel**, **Warrers-Heilmittel**, **Warrers-Heilmittel**, sowie alle Artikel zur naturgemäßen **Heil- u. Lebensweise** in empfehl. Erinnerung. 307

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Vöhl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: B. Schulte vom Vöhl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Wöhrdt; für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schiller-Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.



Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

[illegible]

**Restaurant**  
**„Zu den vier Thürmen“.**  
 Freitag Abend:  
**Has im Topf.**  
 Gg. Stockardt, Poststraße 8.  
 Prima gemästetes geschlachtetes  
**Geflügel.**  
 Gänse Hund 75 Hg.  
 Söhnchen Stück von 1.50 bis 2 Mk.  
 Savannen Stück von Mk. 2.20 an.  
 Suppenhühner Stück von Mk. 2.10 an.  
**C. F. W. Schwanke Nachf.**  
 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.



# Parfümerie Rosener,

Kranzplatz 1.

Wilhelmstrasse 42.

Von heute ab bis auf weiteres werden sämtliche Schildpatt- und Elfenbein-Waaren zu

aussergewöhnlich ermässigten Preisen

verkauft. Besonders:

Kamm- und Bürstengarnituren — einzelne Kopf-, Kleider-, Hut- und Taschenbürsten — Frisir-, Stiel- und Staubkämme — Schmuck-, Fantasie-, Hut- und Haarnadeln — Hand- und Taschenspiegel, Manicure, Haarnadelkästchen, Uhrkästchen, Schalen, Puderdosen, Brennlampen, Frisireisen, Schuhknöpfe, Bonbonnières, Toiletteflacons, Taschen-Necessaires, Ringhalter etc. etc.

Bei grösseren Bezügen Sonder-Rabatt!

Sämtliche zum Verkauf kommenden Schildpatt- und Elfenbein-Waaren sind in Qualität. Minderwertige italienische Schildpattwaaren führe ich nicht.

Nie wieder bietet sich eine Gelegenheit, gute Schildpatt- und Elfenbein-Waaren zu solch billigen Preisen zu erstehen.

178

## Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Samstag, 11. Februar 1905. Abends 8 Uhr:



## Siedertafel mit Tanz

im grossen Saale der Walhalla.

Eintritt nur gegen Vorlegung der Mitglieder- oder Gastkarte. F 856

NB. Das vorzügliche Belegen der Tische ist nicht gestattet. Der Vorstand.

16 Webergasse!

! Webergasse 16

im Isel'schen Hause.

Von Montag, den 13. Februar 1905 an, geben wir, um vor Beginn unserer Jahres-Inventur mit den Lagerbeständen einigermaßen zu räumen, einen grossen Posten von

tabellos erhaltenen Klassikern, Romanen, Prachtwerken und zu Ostergaben geeigneten Jugendbüchern etc. etc.

zu bedeutend ermässigten Preisen

gegen Barzahlung ab.

Maffanische Central-Buchhandlung, Wiesbaden.

290



## Großer Massen-Fischverkauf.

Prima Schellfische 40—60 Pf., Cablian, ganze Fische, 40 Pf., Cablian im Auschnitt 50—70 Pf., feinsten Ostseefische 40 Pf., Backfische ohne Gräten 35 Pf., Merlan 50 Pf., Sperlan 50 Pf., Makrelen 70 Pf., Ronquets 70 Pf., Schollen 70 Pf.  
Rothfleischiger Salm im Auschnitt 1,50—1,80 Mk., Lachsforellen 1,50 Mk., echter Winter-Rheinsalm pro Pfd. 6 Mk.  
Echte Steinbutt pro Pfd. 1 Mk., echte Seezungen, kleine, pro Pfd. 1 Mk., Heilbutt im Auschnitt 1,50 Mk., Blausander pro Pfd. 80 Pf., lebendige Rheinsander 1,50 Mk., Rorderneher Angelfische pro Pfd. 70 Pf., achte Monifendamer Bratbäcklinge pro St. 10 Pf., pro Dsd. 1 Mk., frische Seemuscheln 100 St. 60 Pf.



## Reichs - Cacaopulver

ist von allerfeinstem Wohlgeschmack und höchster Nährkraft, da von ausschliesslich bestem Rohmaterial hergestellt. Wöchentlich 2—3 Mal frisch.  
In Packeten Mk. 1.80,  
in Blechdosen Mk. 2.— per Pfd.

Cacao- u. Chokoladenfabrik v. Aug. Reich,  
Taunusstrasse 34. — Telefon 397.

# Walhalla-Theater

Sonntag, den 12. Februar,

Abends 8 1/2 Uhr:



## III. Grosser Maskenball

mit Preisvertheilung.

Eintrittspreis 2 Mk.

Im Vorverkauf Mk. 1.50.



## Mainzer Prinzengarde.

Sonntag, 12. Februar, abends 8 Uhr, in der närrisch decorierten Rathhalla (Stadthalle):

## Zweite große Sitzung

mit Tanz-Kränzchen.

Eröffnungsvort.: „Dionantia huldigt dem Prinzen Carneval“,  
Einzug des Komitees. 10 Tribünen-Vorträge. Abingen von Chors  
liedern.

Eintrittspreis 1 Mk., im Vorverkauf 80 Pf., Reservierter Platz 2 Mk.  
Vorverkauf bei Aug. Engel, Karl Cassel und C. Grünberg.



## TH-SCHWEISSGUTH



„Ruhrkohlen“, „Ruhrkoks“  
bewährter Zechen u. Kokereien  
Braunkohlen-Briketts u.  
„Belgische Anker-Anthraxit“  
„Bonne Espérance-Herstal“  
gesetzl. geschützt.

Comptoir: Nerostrasse 17.

Telefon No. 274.

829

## 2 Waggon feinste Murcia-Blut-Orangen

(ca. 200,000 Stück).  
Grösste, schwerste, süsse Niesen-Orangen  
(Gelegentliches — nur einige Tage) per Stück  
3 Pf., per Duzend 90 Pf. Riste von 100 Stück  
7,80 Mk., Riste von 200 Stück 14 Mk. Etwas  
kleinere Früchte per Stück 6 Pf., per Duzend  
70 Pf. Feinste vollsaftige neue Citronen  
per Stück 5 Pf., 100 Stück 4 Mk.

Gebrüder Hattmer,  
Zugendstr. 5. Schiersteinerstr. 1.  
Rheinstraße 78. Adolfsstr. 1.

Aecht amerikanische

## Gummi - Handschuhe



zur Pflege der Hände und zum Schutz bei häuslichen und Kleinarbeiten, für jede Dame, die auf schöne Hände etwas hält, unentbehrlich! Aber auch für Aerzte, Chemiker, Photographen etc. sehr zu empfehlen!

P. A. Stoss,  
Gummi-Fabrikate. Taunusstrasse 2.

Garantirt reiner

## Milch-Zucker

allerbester Qualität,

unantbehrlich bei der Kinder-Ernährung,

das Pfund Mk. 1.—.

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.  
Telefon 2007.

166

## 5fte. Preiselbeeren,

M. Giffauren, süßsaure Gurken, Essig,  
Pflaumen, Heidelbeeren, Essig-Kirschen, etc.  
Fruchtsäfte, gar. rein, ohne Spritzzusatz etc., empf.

W. Mayer,

Delaspestrasse 8, früher Schillerplatz.

# Inventur-Ausverkauf.

Haushaltwaren, Luxuswaren, Lederwaren,  
Glas, Porzellan, Spielwaren, Rahmen, Bilder.

Die Preise sind ganz bedeutend ermässigt.

Nicht wiederkehrende günstige Gelegenheit! Nur kurze Zeit!

## Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

813



## Reichshallen-Theater.

Heute:

### Entscheidungs-Ringkampf.

**Axel Krook**, schwed. Meister-  
ringer,  
contra

**Aberg**, russ. Weltmeister-  
schaftsringer.

**König**, Meisterschaftsringer v.  
Süddeutschland,

contra

**Neger Tobby** (Wiesbaden).

## Räucherlachs

im ganzen Pfund  
**1.40**,  
ausgeschalteten 1/4 Pfund  
**40 Pf.**

Hochfein geräucherter  
**Flusslachs**

im ganzen Pfund Mk. **2.50**,  
1/4 Pfund **70 Pf.**

**J. C. Keiper,**

52 Kirchgasse 52.

146

Telefon 114. — Delikatessenhandlung.

## Russen und Japaner

würden sich glücklich preisen, wenn sie am  
**Schaho**

so vorzügliche Brennmaterialien zur Verfügung  
hätten, wie sie in allen Sorten liefert  
**Kohlenconsum**

## Rudolf Sator,

Rheinstrasse 26. — Telefonruf 911.

Besonders wird auf die Specialität in An-  
rundenholz, das

**Blockholz**  
hingewiesen, das **ideal** jeder Hausfrau. 297

Phaumen per 375, 20, 28, 35, 40 u. 50 Pf.	
do. ohne Stein	50
Gemisch. Obst	30 u. 50
Ringäpfel	35 u. 40
Äpfel	60, 70 u. 80
Bräunchen	70
Tafelbirnen	80
Kirschen	40
Gemisch. Obst	24, 30, 40 u. 50
Raccaroni	25, 35, 50 u. 60

**Philipp Lieser**, Ecke Goethestr.  
Telefon 2717. 246

Verkaufte fortwährend:  
**Prima Rindfleisch** 56 Pf.  
**Prima Kalbfleisch** 70 Pf.  
**Prima Schweinefleisch** 60-66 Pf.  
**Ludwig Blots**, Albrechtstrasse 13.  
Telefon 2922.

## Blut-Drangen,

tadellose Frucht,  
saftig und süß, fast alle ohne Kerne,  
das Stück zu  
**8 Pf., 10 Pf., 12 Pf. u. 15 Pf.**  
empfiehlt 346

**J. C. Keiper,**

52 Kirchgasse 52,  
Telefon 114.

## Geschäfts-Uebergabe.

Vor dem Kranksein meines lieben, jetzt verstorbenen Mannes, Herrn  
**Theodor Elsass**, Königl. Hof-Uhrmacher, Kleine Burgstrasse 9, hatte derselbe  
bereits die nöthigen Schritte mit Herrn Uhrmacher H. Gerstenberg in Mainz ein-  
geleitet, um sein Geschäft an diesen, eine erfahrene, bereits bewährte Kraft,  
käuflich zu übergeben, dadurch, den bisherigen soliden Grundsätzen des Geschäfts  
in jeder Weise Rechnung tragend. — Herr H. Gerstenberg übernahm bereits am  
1. Februar das Geschäft und wird es unter der bisherigen Firma weiterführen.

Ich bitte die verehrten Herrschaften das meinem seligen Manne entgegen-  
gebrachte grosse Vertrauen auch auf den jetzigen Inhaber übertragen zu wollen.  
Alle vorausgegangenen Angelegenheiten finden im Geschäft ihre Erledigung.

Für das meinem verstorbenen Manne in so hohem Maasse geschenkte  
Vertrauen sage ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank.

Hochachtungsvoll

**Mina Elsass.**

Wiesbaden, 8. Februar 1905.

Auf vorstehende Annonce höflichst bezugnehmend, theile ich den verehrten  
Herrschaften ergebenst mit, dass ich das Geschäft des Herrn

## Theodor Elsass,

Königl. Hof-Uhrmacher,

käuflich erworben habe und dasselbe unter gleichen soliden Grundsätzen bei nur  
**guten Waaren und reellsten Preisen** weiterführen werde. Meine bisherige  
Thätigkeit und Erfahrungen als selbstständiger Uhrmacher berechtigen mich zu  
der Versicherung, in allen Arbeiten und Reparaturen nur das Beste zu leisten.

Indem ich bitte, das dem Herrn Th. Elsass bisher geschenkte Vertrauen  
auch auf mich übertragen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

**H. Gerstenberg.**

## Billige Woche

für

**Blusen** in Seide und Wolle,  
**Costüm-Röcke**, fussfrei und lang,  
**Unterröcke** für Sommer und Winter.

Diese Woche werden obige Artikel  
**bedeutend unter Preis**  
**verkauft.**

## S. Hamburger,

11 Langgasse 11. 349

Samstag, den 11. Februar, Abends 9 Uhr, findet im

## Hotel National, Taunusstr. 21,

ein

## Jahres-Essen mit Damen

statt. Musik wird ausgeführt von einem Theile der Kapelle des Inf.-Regts. 80.

Anmeldungen erbitte bis Samstag Vormittag 12 Uhr.

**Otto Weidmann, Besitzer.**

Telefon  
453.



**Fischhaus Wolter**  
Wiesbaden  
Telefon 453 \* Grabenstrasse 8  
und auf dem Markt.

Begründet  
1886.

## Nur feinste Qualitäten!

Empfehle Schellfische, fein, von 30 Pf. an, Cablian, Ia Ia,  
im Ausschnitt 50-60 Pf., Merlans 50 Pf., Backfische ohne Gräten  
30 Pf., feinste H. Steinbutte 1 Mt., rothfl. Salm im Ausschnitt 1.80,  
ächten Rheinlalm, allerfeinste Tafelzander 80 Pf. bis 1.20 Mt., Seil-  
butt im Ausschnitt von 1.20 Mt. an, Ostender Seezungen, Limandes,  
Schollen 3 Pf. 60 Pf., lebendfrische Norderneyer Angelfischfische  
60 Pf., lebende Aale, Hechte, Karpfen u. u., sowie sämtliche ge-  
räucherter und marinierten Fischwaaren billigt. Monifendamer Brat-  
bäcklinge.

Auf dem Markte bitte genau auf meine Firma zu achten.

## Zahnbürsten

kaufen Sie gut u. unter Garantie  
in der 3110

## Drogerie Otto Lilie

12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.

### Geruchlose

**Zimmerclosets, Bidets u.**

in größter Auswahl zu billigen Preisen.

**Carl Koch,**

Installations-Geschäft,

Ecke Bahnhof- u. Luisenstr.

Telephon 3410. 326

Dieses Jahr befindet sich die überall  
bekannte billige

**Masken-Verleihanstalt**

von **Jacob Fuhr**,

**Gärtnstr. 2.**

Bedeutend vergrößert in schönen  
Costümen, originell. Gesichtsmasken.  
Theater-Garderobe für Vereine in  
jeder Auswahl sehr bill. Tel. 3737.

### Endlich ein sanfterer Kamm!

**Kamm-Reiniger „Ideal“**

**Neu!** (D. R.-G.) Stück 25 Pf. **Neu!**

Reinigt jeden Kamm in wenigen Sekunden

gründlich und leicht. 334

**P. A. Stoss, Taunusstr. 2.**

Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreis.

## Schönstes Andenken

ist ein lebensgroßes Porträt  
in Zeichnung u. Oel. Naturgetreu  
und künstlerisch ausgeführt nach  
jeder Photographie billigt von

**D. Krüger,** Malerstr. 1.

Parterre, 7.

Bestell. auch bei Hrn. Dörr, Vergold., Mauritiusstr. 7.

## Runkeler Rothwein

aus der fürstlich Biebfischen Keller in

Runkel a. Rhn. 158

**Ausgezeichnetster starker Wein,**

drastisch empfohlen. Per Flasche Mk. 1.75.

**Einzelverkauf für Wiesbaden bei:**

**E. Brunn,** Weinhandlung,

Adelheidsstrasse 33.

Tel. 2274. Dergogl. Anhalt. Hoflieferant.

Jeden Freitag:

**Feinste Augelschellfische,**

**Cablian im Ausschnitt**

empfiehlt billig **Georg Fuchs**, Moritzstr. 4.

**Stoffisch**, tagl. frisch gewäss., vom Laderbau

empf. Fr. Dient, Ellenbogenstr. 6. Fr. a. d. Markt.

**Speisehaus, Schwalbacherstrasse 15.**

**Morgen Freitag:**

**Großes Schlachtfest**

von mehreren Schweinen

wozu freundlichst einladet

**Rupp.**

## Prima Gänsefett

375. Mk. 1.20. **Hotel National, Taunusstr. 21.**

## Tauben,

30 Möwen und 25 Tümler, sind wegen Aufgabe

der Jagd in den verschiedensten Farben einzeln

billig zu verkaufen. Alle zusammen für 60 Mk.

**Wilhelm Müller Jr.**, Dohlsheimerstrasse 61.

Schöne auch tüchtige **französ. Lapins** billig

zu verkaufen **Ellenbogenstrasse 7.**

### Für Viehhaber.

Junge, ächte, schön gezeichnete **Terriers** billig

zu verkaufen. **Röh. Langstrasse 12.**

### Reiset Alle!

**Gerren-Anzüge** m. u. Gar. n. Maß angef.

**Hof. 4 Mt.**, Heber. 10 Mt., Röde gewendet 7 Mt.

sowie getr. Kleid. ger. u. rep. bei **H. Kleber**,

**Gerrenstr.**, Luisenstr. 6. Reichh. Lust.-Coll. z. D.

## Sie verderben

ihre Suppe,  
wenn Sie alte oder minderwertige Fabrik-  
nudeln verwenden.

## Sie verbessern

aber ihre Suppe,  
wenn Sie **Weiner's reine Eierteigwaren**  
verwenden, als:

**Suppen-Nudeln,**

**Eier-Gerste,**

**Eier-Riebeln.**

Täglich frisch nur zu haben 75

**Weiner's Eierteigwaren-Geschäft,**

**Hauergasse 17.**



## Deutscher Reichstag.

Der Toleranzantrag. — Die Intoleranten.  
Berlin, 8. Februar.

Das Haus setzt die erste Beratung des Toleranzantrages demnach und Genossen fort.

Abg. Schröder (freis. Ver.) führt aus: Der zweite Teil des Antrages verleiht ihm den Anschein, daß er nur im Interesse der katholischen Kirche gestellt sei. Diese will über die Anerkennung Religionsgemeinschaften dem Staate jedes Aufsichtsrecht nehmen. (Unruhe im Zentrum.) Wir können nicht zulassen, daß irgend eine Kirche sich über die Staatsgewalt stellt. Dagegen befrachte ich dringend die Annahme des ersten Teiles des Antrages, welcher den Grundgedanken der Religionsfreiheit durchzuführen sucht; hier werden Privilegien für die katholische Kirche nicht gefordert. Redner schließt: Der § 4 des Antrages ist nicht weitgehend genug, weil er den Dissidenten oder Freireligiösen erschwert, ihre Kinder dem Religionsunterricht zu entziehen.

Abg. Hoffmann-Berlin (Soz.): Wir lehnen den zweiten Teil des Antrages ab, weil er nur von den anerkannten Gemeinschaften handelt. Wir nehmen den ersten Teil auch nur mit Änderungen an. Bei der Toleranz des Zentrums handelt es sich um die Klassen- und Standesinteressen. Der Austritt aus der Kirche sollte mehr als bisher erleichtert werden und die Kirchensteuer vom Tage des Austritts an aufhören. Das Zentrum sollte toleranter sein und nicht überall den Religionsunterricht einschmuggeln. Wenn man die wahren Verhältnisse des Zentrums kennt, braucht man die paar Jesuiten nicht jenseits der Grenze zu halten. Friedrich der Große verlangte volle Religionsfreiheit. So groß im Geiste habe ich noch keinen Hohenzollern reden hören, obwohl sie doch jetzt auch häufig reden. (Heiterkeit.) Heute werden die Minister im Kreise gedrückt. Der Reichsminister gebraucht häufig das Wort von einem Bligableiter, vielleicht könnte man besser von einer Weiterleitung sprechen. (Große Heiterkeit.) Der heutige Fahnenwund und der Geruch der Dissidenten bei Wort dem Allmächtigen ist ein Geruchswand in höchster Potenz. (Sehr richtig.) Redner schließt: Der mangelnde Toleranz entspricht auch der jehliche Jang zum Religionsunterricht und die wechselnde Rechtsprechung darüber. Herr Sattler sucht einen neuen Kulturkampf, das hieße dem in allen Zügen tragenden Zentrumsturm einen Eisenring umlegen. (Sehr richtig im Zentrum.) Heraus mit der Religion aus der Schule, man lehre dafür Kulturgeschichte, lehre Goethe und Schiller vor sich setzen. Statt dessen entfernt man heute ein Schillerdenkmal und ersetzt es durch ein Kaiserdenkmal. Herr Stöcker verlangt jetzt die Unterdrückung des Staates gegen die Katholiken. Streiten Sie sich nur, wir werden schließlich die laschende dritte sein. Wir verlangen ein Reichsgesetz zum Schutz der Gewissensfreiheit für das ganze Volk und nicht für einzelne Religionsgemeinschaften. (Lebhafteste Heiterkeit rechts und im Zentrum, Beifall links.)

Abg. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) führt aus: Wir stimmen für den ersten Teil des Antrages schon im Interesse der Dissidenten, müssen uns aber gegen die von dem Zentrum geübte Verdrängung von Religion und Politik wenden. In den Geschichtsbüchern wird der Liberalismus als eine der katholischen feindliche Lebensauffassung bezeichnet und bekämpft, nur die katholische Presse wird als erlaubt erklärt, und vor allem wird eingeschärft, nur gut katholische Männer zu wählen. Eine solche Verdrängung ist eine Blasphemie. (Lärm im Zentrum.) Keine Presse beschimpft die Staatskirche so wie die liberale. In dem Buche „Die Schulfrage“ steht, über jede Staatsschule müßte man die Inschrift setzen: „Gott gegen Gott war meines Vaters Grund“. Dies ist der Vorwurf der Intoleranz. Das Zentrum machte sich mit dem zweiten Teile des Antrages leicht, es unterließ jede Begründung desselben. Was sind anerkannte Religionen? Soll das protestantische Landeskirchenrecht befestigt werden? Soll die Schule den Kongregationen ausgeliefert werden? In Bayern ist ein richtiges Anwachsen der Katholiken zu bemerken; auf 200 Einwohner kommt schon ein Ordensgeistlicher, die Ordensschwärmer eingeschlossen. Der zweite Teil des Antrages ist von so eminenter kultureller Bedeutung, daß viele nicht ahnen, was darin steht. In der Kommission muß über das kirchliche Hochschulerrecht Klarheit geschaffen und das Quellenmaterial, päpstliche Bullen usw., vorgelegt werden. Der zweite Teil des Antrages legt den Grund zu dem großen Zukunfts-Kulturkampf um die Verdrängung der Schule von der Kirche. (Unruhe im Zentrum.) Geben Sie Gewissensfreiheit und Freiheit der Wissenschaft und der Lehre, verzichten Sie auf den Staatsgeldbeutel, den Kultusetat. Sie wollen belästigte Juchende. Sie wollen nach Gavour's Wort die „frei Kirche, den unfreien Staat“. (Lärm im Zentrum.) Ich bitte Sie, den zweiten Teil des Toleranzantrages als gegen die wahr: Toleranz gerichtet ohne jede Kommissionsberatung glatt abzulehnen. (Beifall links, Lärm im Zentrum.)

Abg. Gröber (Zentr.) führt aus, er danke Müller im Namen des Zentrums für seine Rede, die uns im Wahlkampf nützlich wird. Da er aber erklärte, er spreche nur für seine Person, so will ich nicht ausführlicher darauf eingehen. Die vielfach auch von Synoden gedehnte Behauptung, unser Antrag richte sich gegen den Protestantismus, ist unbegründet, und weder durch den Wortlaut noch durch die Begründung geklärt. Der erste Teil des Antrages ist sogar von großen nationalen Blättern als berechtigt anerkannt worden. Wenn Müller-Meiningen einen anderen Standpunkt einnimmt, so ist es schade, daß er sich nicht in der heutigen Pose mit dem Gelehrten in der Hand photographieren ließ. Aus protestantischen Kreisen kommen viele Klagen über Religionsverfolgungen gegen sie, namentlich im Königreich Sachsen, wo manche Gemeinschaften die Gottesdienste heimlich im Walde abhalten müßten und Geldstrafen

durch Mißbehauptung beigebracht wurden. Unser § 1 erkennt unbestreitbar das Fortbestehen der Kirchenhoheit des Staates an; wir erkennen nur nicht das Recht des Staates, in religiösen Fragen zu entscheiden, an, und wollen die Bevormundung der Religionsausübung durch die Bureaucratie beseitigen. Der Antrag hat nichts mit der Rechtsfähigkeit der Religionsgemeinschaft zu tun. Zur Klarstellung des Begriffes „Anerkannte Religionsgemeinschaft“ ist Kommissionsberatung nötig, zumal in einer Reihe deutscher Staaten eine besondere Anerkennung nicht besteht. Wir wollen, daß die Religionsgemeinschaften in der freien Form zugelassen werden, und daß der Staat nur darüber wache, daß sie den staatsbürgerlichen Pflichten keinen Abbruch tun. Wir wollen nicht die Zulassung ausländischer Gemeinschaften, wir wollen aber verhindern, daß ein preussischer Geistlicher in Braunschweig wegen unerlaubter Amtsausübung bestraft werde, und daß die mecklenburgische Bureaucratie über das Bedürfnis zur Abhaltung katholischer Gottesdienste dekretiere. Auch Sachsen gehört in dieser Beziehung zu den rückständigen deutschen Staaten. Wir werden nicht ruhen, bis auf diesem Gebiete Wandel geschaffen ist. (Zustimmung im Zentrum.) Redner bespricht unter fortwährenden Zurufen den Weßelberger Fall. (Lebhafte Rufe im Zentrum: Psst!)

Präsident Graf Ballestrem unterbricht mit den Worten: „Psst, das omnino! Wort“.

Abg. Gröber fortführend: Sachsen ist ein Reservat der religiösen Mißhandlungen aus. Wir wollen den Mißbräuchen in der Gesetzgebung gegenüber der Religion ein Ende machen und das Beispiel des eben katholischen Nord-Baltimore befolgen, der 1884 in Neu-England als erster ein Staatswesen auf der Basis religiöser Toleranz gründete. Im jetzigen Zeitalter der Weltpolitik ist es eine politische Notwendigkeit, sich gegenseitig zu vertrauen und Engbrigkeit und postzellige Christen fallen zu lassen und die freie Religionsübung auf dem Boden des gemeinsamen Rechtes jedem zu geben. (Beifall im Zentrum.)

Morgen erste Lesung der Handelsverträge.  
Schluß 6 Uhr 15 Minuten.

Berlin, 8. Februar. Die Budgetkommission des Reichstages erledigte heute zunächst den Etat für Südschlesien ohne wesentliche Diskussion. Alsdann ging man über zur Beratung des Etats für Deutsch-Ostafrika. Auf eine Anfrage des Prinzen Arenberg erklärte Kolonialdirektor Dr. Stübel, in den Schutzgebieten bestünde faktisch eine reine Zivilverwaltung. Die Schutztruppe sei dem Gouverneur unterstellt. Im weiteren Verlauf der allgemeinen Debatte erklärte der Abg. Spahn (Zentr.) die Verleihung von Orden mit Schwertern im Schutztruppengebiet für bedenklich, da dies die jungen Offiziere zu kriegerischem Vorgehen gegen die Schwarzen verleite. Kolonialdirektor Dr. Stübel entgegnete, die Offiziere handelten in jedem Falle in bestem Glauben, auch wenn einmal ein Kriegszug unternommen würde, der sich später als schädlich erweise. Schließlich wurde die Beratung auf morgen vertagt.

Berlin, 9. Februar. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat beschlossen, zum Etat des Reichsfinanzers folgende Resolution einzubringen: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsfinanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldmöglichst einen Gesetzentwurf zur Sicherung der Aufenthaltverhältnisse der Ausländer im Deutschen Reich vorzulegen.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Der Kanal. — Die vom Bund. — Der Kanalweg.

Berlin, 8. Februar.

Am Ministertische: Freiherr v. Rheinbaben, v. Podbielski und v. Budge.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Kanal-Vorlage.

Abg. Gamp (freis. Volksp.) erklärt, er könnte für die Vorlage stimmen, wenn die Grundzüge für das Schleppmonopol klar in der Vorlage zum Ausdruck gekommen wären. Wie die Staatsregierung das Schleppmonopol handhaben werde und welche Grundzüge für sie maßgebend sein werden, wisse man nicht, ebenso wenig sei es bekannt, ob es möglich sein werde, Schiffsabgaben auf natürlichen Flüssen zu erheben. Die Erklärung des Staatssekretärs Posadowski im Reichstage habe die Lage in keiner Weise geklärt. Ob die über das Schleppmonopol und die Schiffsabgaben abgegebenen Versprechungen innegehalten werden könnten, bleibe dahingestellt. Dem Minister Budge könne er seine Anerkennung nicht verweigern, seinem praktischen Blick sei das Zustandekommen der Vorlage gelungen. Durch die Vorlage sei ein Keil in die Partei getrieben worden, was wahrlich nicht gut sei.

Abg. v. Arnim (kons.) erklärt nunmehr seine Zustimmung zur Vorlage, nachdem die Vorlage nach den Beschlüssen der Kommission in zweiter Lesung angenommen worden sei. Die Staatsregierung werde hoffentlich für lange auf den Weiterbau des Kanals bis Magdeburg verzichten.

Abg. Wiemer (freis. Volksp.) führt aus, die Vorlage sei durch die Schiffsabgaben und das Schleppmonopol verschlechtert worden. Ein Teil seiner Partei erachte die aus dem Bau sich ergebenden Vorteile für größer als die Nachteile, ein anderer Teil, zu denen auch er, Redner, gehöre, teile die Hoffnungen nicht und werde mit Nein gegen die ganze Vorlage stimmen. (Beifall links.)

Abg. Friedberg (nat.-lib.) bedauert die Verschlechterung der Vorlage durch das Schleppmonopol und die Schiffsabgaben. Er könne dies aber nicht für so wesentlich halten, um die Vorlage zum Scheitern zu bringen.

Abg. Frigen (Zentr.): Die überwiegende Mehrheit des Zentrums werde, wie bei der zweiten Lesung, für die Vorlage stimmen, er für seine Person dagegen.

Abg. Gahensky (Zentr.) tritt nochmals für baldige Kanalisierung der Bahn ein.

Abg. Brömel (freis. Ver.) sagt, im Vertrauen auf die deutsche Arbeit, die schon oft Schwierigkeiten, die ihr die Gesetzgebung machte, durch ihren Fleiß wegräumte, werde seine Partei für die Vorlage stimmen.

Die Abgg. Glaisfelter und Dähle (Zentr.) befürworten dringend die Kanalisierung der Saar, Mosel und Rhin.

Abg. v. Kardorff (freis.) führt aus: Niemand sei von der Bedeutung des Bundes der Landwirte mehr durchdrungen, als er. In den Zeiten des Fürsten Bismarck brauchte sich die Landwirtschaft um ihre Existenz nicht zu sorgen, die Regierung tat es. Seit Caprivi sei es anders geworden. Das Vertrauen zur Regierung war bei den Landwirten nicht mehr vorhanden. Der Bund der Landwirte habe die Landwirtschaft aus ihrer Verfallung aufgeweckt, er habe die Landwirtschaft gesammelt. Jetzt sei es anders; die Herren des Verbandes leiden an Selbstüberschätzung. (Beifall.) Darauf beruhe auch die scharfe Agitation gegen den Kanal. Die Mehrheit des Volkes, die Dr. Hahn neulich gemeldet und gegen den Kanal ausgespielt habe, sei die Mehrheit im Rijn's Busch. (Große Heiterkeit.) Die Herren des Verbandes müßten gute Agitatoren sein, ein Beweis dafür, daß sie auch Politiker seien, siehe noch aus. Herr v. Odenburg meinte, ohne den Bund der Landwirte ginge noch der Caprivische Geist um. Er, Redner, sage, ginge es nach dem Bund, so wäre der Sozialist vor zwei Jahren abgelehnt worden, und der Geist Caprivis würde sich in neuer Stärke anzeigen. (Lebhafte Beifall.) Jetzt, wo die Regierung ein so großes Entgegenkommen zeigt, sei es Pflicht, in die gebotene Hand einzuschlagen. Für die ganze Politik der nationalen Arbeit sei das Zusammengehen von Industrie und Landwirtschaft unbedingt notwendig. Redner schließt: Ich möchte die alle Warnung an die Industriellen und Landwirte wiederholen: Seid einig! einig! einig! (Lebhafte Beifall.)

Abg. Krawinkel (nat.-lib.) spricht sich gegen den Kanal aus. (Die Ausführungen des Redners gehen bei der großen Unruhe des Hauses verloren.)

Abg. Hahn (Bund der Landwirte) dankt Kardorff für sein günstiges Urteil über die erste Periode des Landwirtschaftsbundes. Er fragt Kardorff, ob der Bund der Landwirte seine Mission erfüllt habe. Wohin sollte die Landwirtschaft ohne eine dauernde Interessenvertretung kommen! Redner bekräftigt sodann, daß jemals die Absicht bestanden habe, eine neue Agrarpartei zu gründen. Bevor der Abg. Kardorff den Führern des Landwirtschaftsbundes den Befähigungsnachweis als Politiker abpräge, müsse er doch wissen, was die Führer mit ihrer Politik wollten. Redner erklärt, wir haben den Landwirten das Mähwerk für die Kollämpfe gegeben. Wir haben sodann mit großer Unparteilichkeit (große Heiterkeit) bei den Wahlen gearbeitet. Wie oft habe ich, wenn wir zu gerufen wurde: „Das Zentrum ist der größte Feind der Kultur“, auf die erregten Bögen geoffen. (Schallende Heiterkeit.) Auf dem kirchlichen und schulpolitischen Gebiete haben wir sehr mächtig gewirkt. (Heiterkeit.) Wir sind keine Feinde der Industrie, wir wollen nur eine partielle Behandlung von Industrie und Landwirtschaft. (Lärm links: Schluß! Gegenrufe rechts: Ruhe!) Herrn Kardorff kann ich zum Schluß nur sagen, wir werden im Rijn's Busch durchaus sachlich verhandeln. (Lebhafte Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. Kardorff (freis.) erklärt, er werde gern friedlich mit dem Landwirtschaftsbund in wirtschaftlichen Fragen zusammenarbeiten, werde aber gegen die agraristische und demagogische Tätigkeit des Bundes mit aller Kraft kämpfen. (Zischen rechts. Schluß links.)

Abg. Schmieding (nat.-lib.) glaubt, daß die Leitung des Landwirtschaftsbundes in durchaus verfehlten Händen sei. (Lärm rechts: Machen Sie es besser!)

Abg. Hahn (Bund der Landwirte): Von einer Änderung in der Leitung des Landwirtschaftsbundes sei keine Rede. Bangenheim, Mörike und er (Redner) seien seit der Gründung im Bunde.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Friedberg (nat.-lib.) wird das Gesetz in seinen einzelnen Teilen ohne Besprechung angenommen. Die Abstimmung des Gesetzes als Ganzes erfolgt namentlich. (Am Hause herrscht große Unruhe.) Es stimmten 300 Abgeordnete; davon für die Vorlage 244, gegen die Vorlage 116. Der Gesetzentwurf ist also vom Abgeordnetenhaus endgültig angenommen. (Beifall links, vereinzeltes Zischen rechts.)

Nächste Sitzung Donnerstag. Auf der Tagesordnung steht: Der Etat für Handel und Gewerbe.

## Vom Büchertisch.

\* „Reiche Rosen“. Die Zeit der Rosenpracht ist zwar noch fern, aber es handelt sich hier um den reizenden Roman „Reiche Rosen“, der in dem lehrreichen Romanverlag Nr. 9 der „Wiener Mode“ herausgebracht ist. In demselben Band sind entzückende Romane und Traumbilder, sowie eine große Anzahl reizender Illustrationen zu finden. Für weniger lehrreiche Gemüter sorgt der reich illustrierte Roman „Reiche Rosen“, sowie das interessante „Boulevard“, dem diesmal ein großes „Pastorale“ für Klavier von Ebnard Schmitt beigegeben ist.

\* Dr. Leo Krone: „Die preussische Volksschule und die Sozialdemokratie“. Mit einer Einleitung „Schulfrage und Klassenkampf“ von Dr. Max Duard, Berlin 1903, Verlag der Sozialistischen Monatshefte, S. m. b. H. Preis 75 Pf. Die Stellungnahme der Sozialdemokratie auf ihrem vor Kurzem abgehaltenen preussischen Parteitag hat die Frage des konfessionsnationalen „Schulkompromisses“ erregt, an der umfassenden, von der allgemeinen sozialen und kulturellen Aufgabe der Volksschule, in der der Parteitag eine entscheidende, dem Programm der Partei entsprechende Stellung eingenommen hat. Der Referent des Parteitages, Dr. Leo Krone, bietet in der vorliegenden Schrift eine auf reiches literarisches und Zahlenmaterial gestützte Begründung des sozialdemokratischen Standpunktes, während der bekannte Sozialpolitiker Dr. Max Duard in einer Einleitung Schulfrage und Klassenkampf in ihrem Zusammenhang darstellt. Die kleine Schrift ist für jeden Interessenten lesenswert.



## Amtliche Anzeigen

## Bekanntmachung.

Die Gemeindebadgasse wird zwecks Herstellung einer elektrischen Leitung vom 8. d. M. ab auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 2. Februar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

## Bekanntmachung.

Die Metzgergasse wird zwecks Herstellung des Kanalanfchlusses zur neuen Entwässerung des Neubaugrundstückes 32/84 auf die Dauer der Arbeit für den durchgehenden Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 4. Februar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

## Bekanntmachung.

Die Sedanstraße und die Scharnhorststraße von der Wäcker- bis Göttenstraße werden zwecks Herstellung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 4. Februar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

## Bekanntmachung.

Samstag, den 11. Februar d. J., nachmittags, soll in den Auranlagen das nachfolgend bezeichnete Holz an Ort und Stelle gegen Vorzahlung versteigert werden:

1. 2 Hölzer-Stämme von 1,09 Festmeter, 0,85 bzw. 0,45 Durchmesser,
2. 2 Hölzer-Stämme von 1,84 und 1,41 Festmeter und 0,48 bzw. 0,50 Meter Durchmesser,
3. 8,5 Hölzer-Scheitholz, und
4. 110 Wellen.

Zusammenkunft nachmittags 8 Uhr bei der Kronenbrauerei.

Wiesbaden, den 8. Februar 1905.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die am 26. Januar d. J. im hiesigen Walddistrikt „Pfeifenborn 61“ stattgefundene Holzversteigerung ist genehmigt worden.

Der Tag der Überweisung zur Abfuhr wird noch näher bekannt gegeben werden.

Wiesbaden, den 7. Februar 1905.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die am 2. Februar d. J. in dem hiesigen Walddistrikt „Herberg 10“ stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Holz den Steigern zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 7. Februar 1905.

Der Magistrat.

## Verdingung.

Die Ausführung der Tische, Stühle, Papierkasten und der Schließbretter für die Klassen, das Sammelzimmer und Bedienstetenzimmer im Erweiterungsbau der Gutenberg-Schule zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Stadtverwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort und zwar bis zum 10. Februar d. J. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. M. 168“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 11. Februar 1905, vormittags 10 1/2 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 2. Februar 1905.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

## Verdingung.

Die Ausführung der Wandtafelgestelle für den Erweiterungsbau der Gutenberg-Schule zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Stadtverwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort und zwar bis zum 10. Februar d. J. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. M. 168“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 11. Februar 1905, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 2. Februar 1905.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

## Nichtamtliche Anzeigen

## Künstl. Zähne à 5 Mk.

Plombieren u. Zahnreinigen.  
Zahnstehen schmerzlos mit Lachgas  
und Chloroform.

Jos. Piel, Dentist, Rheinstr. 97, P.

Frische Holl.

## Angelschellfische

eingetroffen.  
J. W. Weber, Moritzstr. 18.  
Friedr. Weber, Kaiser-Friedr.-Ring 2.

## Zahn-Atelier

45 a Schwalbacherstraße 45 a, Ecke Michelsberg, 1. Etage.

Spezialität: Vorkranzfüllungen, künstl. Zahnerien ohne Platte.

Schonendste Behandlung. — Billige Preise. — Sprechstunden: 9-1 und 3-6 Uhr.

Robert Biehl, Dentist; zuletzt 2 Jahre Assistent b. Herrn Zahnarzt M. Beck hier.

Fabrik u. Lager:

Heiliggrabgasse 4.

Lager:

Johannisstrasse 12, 14.

Holzlager:

Rheinallee-Zollhafen.

Grosse Auswahl kompletter moderner  
Wohnungs-Einrichtungen

nur eigener Herstellung.

Entwürfe und Voranschlag gratis und franco.

Martin Jourdan, Rheinische Möbelfabrik, Mainz.

(No. 5088) F 90

## 2. Ziehung der 2. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Donn. 7. bis 8. Februar 1905.) War die Gewinne über 96 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

8. Februar 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

296 56 81 587 791. 1008 856 701 81 848 900 49. 2067 119 42 887  
825 15001 8045 514 799 947. 4018 87 130 54 349 616 32 778 88 919 98  
944 5007 332 400 97 532 35 19001 778 880 94 937 44 93 6011 405 737 947  
7418 514 658 66 8100 480 549 740 947 9211 893 471 632 724 54 858 947

10195 802 81 90 95 398 19001 743 804. 11035 52 150 294 390 609  
726 76 94 19001 830 68 990. 19185 296 443 644. 18023 61 108 15 30 62  
475 967 14417 615 878 84 919. 15090 208 92 453 611 690. 16135 45  
85 849 635 17100 46 458 89 583 61 18925 823 448 880 19001 976 19008  
129 89 430 78

20187 220 19001 405 520 625 743 52 830. 21117 39 99 338 47 594 706  
941 22048 90 229 380 51 757 854 65 990. 23190 358 414 91 19001 505  
636 721 860 912. 24250 308 455 821 74 609 47 904 23053 159 202 65 826  
944 29008 58 74 543 787 894 27046 78 171 652 94 744 965. 28582 613  
78 737 92 890 29065 168 243 75 474 528 88 757 72

30115 24 340 95 415 534 55 614 716 26. 31121 225 300 576 907  
32004 80 191 898 467 823 75 911 81. 33187 52 717 928. 34199 531  
689 989 35097 19001 251 432. 36021 37 62 68 19001 109 71 74 19001  
78 421 78 80 567 94 635. 37039 144 19001 214 18 302 548 55 730 919  
38000 19001 11 44 304 71 894 30089 136 278 880 97 508 13 694 923

40857 332 671 78 810. 41014 72 451 695. 42036 80 441 641 49 19001  
70 19001 618. 43129 207 348 61 758 933. 44350 86 463 828. 45028 49  
187 41 335 599 678 756 94 920 80. 46301 839 97 487 598 893 975 90  
47024 333 637 987. 48192 14001 99 229 58 367 638 53 99 952. 49112 40  
529 35 329 99 440 502 92 60 741 887 950 97

50219 318 95 496 895 51080 83 174 497 546 877. 52116 70 347 457  
81 649 821 964 95 53315 35 474 540 57 809 944 53 54145 84 300  
23 80 340 478 797 908 19001 13. 55109 222 58 390 546 69 795 936 78  
56479 513 24 19001 64 646 979 19001 57078 19001 248. 862 402 41 63 568  
692 834 59. 58123 246 462 543 59051 318 573 711 70 92

60127 78 300 19001 17 588 725 58 945. 61001 47 145 233 896  
461 689 731 66 87 820 67 967 68 14001 90. 62028 227 49 534 54 19001 634  
748 52 907 46 88129 55 551 85 737 19001 38 87. 64027 208 81 840  
427 47 28 634 736 57. 65151 90 270 216 46 99 438 579 821 14001 69 797  
66421 737 856. 67009 127 271 548 94 691 847 98. 68108 283 907 30  
69130 425 78

70238 717 948. 71038 84 302 576 19001 830 19001. 72038 62 132 19001  
565 67 638 46 790. 73037 88 835 80 80 439 82 608 87 704 869 922. 74038  
167 19001 210 19001. 75038 68 738 888 582. 75038 19001 237 394 455 79 563  
70 757. 76038 704 508 685 68 776 808 67 554. 77403 638 19001 78116  
402 54 79 19001 568 776 885 953. 78524 425 600 877 833. 80036 190 19001

80036 455 795 903 90 19001. 81117 348 91 440 863. 82036 190 19001  
988 19001 418 57 506 52 610 879 923. 83036 126 416 825 56 32 901  
94316 662 741 75 693. 85041 339 19001 97 739 836 47. 86038 98 400  
514 624 87038. 88038 198 220 459 758 878 19001 862 69. 89078 876 544  
785 814

90001 137 212 60 796 815 19001 950. 91038 540 700 37 65 829  
92148 532 601 45 796 907 41 43 71. 93117 83 294 407 84 34 523 614 90  
96 941. 94038 156 320 579 816 66 969 98. 95024 141 311 98 72 584 698  
849 983. 96038 229 247 56 443 68 524 90 880 90 95 998. 97538 401  
597 632 71. 98508 19001 45 19001. 99097 134 206 60 398 533 86 19001  
863 99 981

100591 669 720 825 69 931 98. 101309 458 556 710 41 803. 102314  
103527 883 479 19001 775. 104037 129 249 74 421 40 610 990. 105030  
289 94 890 708 945. 106058 173 527 887. 107157 344 523 43 600 71 758  
83 876 908. 108018 224 36 65 19001 314 31 485 602 999. 109050 158  
363 402 639 985 19001 921 56

## 2. Ziehung der 2. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Donn. 7. bis 8. Februar 1905.) War die Gewinne über 96 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

8. Februar 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

16 19001 191 223 598 667 853 55 67 952 91. 1256 408 825. 9217 533  
65 19001 732 34 19001 71 854 688. 3215 309 489 592 638. 4045 297 22 43  
837 825 69 73 85. 5046 55 984 811 65 408 743 19001 78 19001 86 9. 6411  
649 776 911 48 85. 7099 144 239 19001 50 432 89 510 66 645 79 719 99 71  
72 97. 8017 56 106 238 887 420 679 761. 9158 483 548 733 901 56  
99 19001

10014 28 51 287 871 473 709 52 926. 11003 177 277 444 595 867 73  
12212 51 90 886 517 901 72. 13008 259 311 637 47 786 835. 14102 581  
88 681 740 894. 15054 583 985. 16127 81 834. 17105 478 19001 661 881  
972 90. 18252 74 339 19001 98 414 610 63 885. 19017 263 99 576 667  
712 833 69

20009 437 605 700 19001 816 88 962. 21033 53 218 92 816 419 19001  
66 532 771 856 981 43. 22232 456 606 874 905 20. 23071 192 703 464  
538 689. 24310 428 629 711 92. 25311 34 539. 26337 84 966. 26923 95  
254 19001 951 425. 260 798 825 41 915 44. 27308 19001 440 702 856 94  
28218 746 929. 29039 478 766

30033 14001 437 83 988. 31192 561. 32068 110001 308 353 608 95 710  
33080 173 304 46 19001 64 68 581 818 84 89 952. 34078 229 464 19001 551  
630 763 94 895 951 19001 98. 35091 117 240 89 464 538 46 644 854 78 933  
36974 955 66. 37033 19001 333 709 877. 38201 14001 877 414 502 738 86  
802 19001 76 197. 39051 107 330 524 68 833 96

40124 30 69 96 422 932 41034 323 644 762. 42670 855 43018 78 184  
95 263 32 641 19001 899 65 33. 44078 163 206 98 495 921. 45142 268 381  
93 454 19001 623 64 709 901 37 948. 46114 85 421 19001 49 614 901 19001  
911 47000 14 31 19001 98 292 35 816 461 78 881. 48058 19001 135 801 27  
610 45 751 85 838 48 966 49211 40 996 431 618 721 19001 946

50088 449 675 827 19001 955. 51022 209 757 838. 52045 85 19001 183  
92 638 836 62. 53010 128 208 98 19001 328 456 724 892 54379 362 72 481  
507 40 726 91 898 906. 55069 211 19 343 97 471 73 594 79 919 58 56100  
813 701 2 905. 57214 523 632 838. 58078 130 489 40 77 788 800 966  
59171 275 706 803 4 42 79 961

60001 93 19001 123 65 219 408 36 615 950. 61170 228 856 415 17 545  
670 90 803 78 919 98. 62078 163 75 440 65 883 961. 63297 478 586 14001  
620 26 796 808 24. 64098 144 371 425 569 682 72 93 880. 65211 88 14001  
813 19001 18 33 441 775. 66176 19001 827 499 587 918. 67108 885 90 410  
913. 68808 83 524 83 850. 69087 220 60 433 663 725

70155 215 251 513 903 70 71. 71039 148 418 736 84 85 827 901 81  
72038 120 51 99 859 75 549 697 843. 73004 12 14 46 53 57 315 482 14001  
794 969. 74138 266 824 476 564 700 19001 828 964. 75349 580 649 77 852  
944. 76223 38 53 328 19001 61 701 260 19001 77283 456 67 90 622 75 19001  
76 87 710. 78111 388 434. 79066 19001 99 278 329 49 774 881 978

80005 416 19 571 730. 81030 37 250 19001 570 821 32 855 945. 82196  
298 319 407 573 812 956. 83068 185 644 902 40. 84054 108 19001 813 27  
717 867 829 84 963. 85011 79 408 60 575. 86176 447 682 605 82 867  
87072 90 245 19001 95 336 429 47 549 656 87 895. 88019 268 698 99 814  
89 80555 169 441 549 623 761 60 90 19001 884 19001 990

90168 966. 91114 32 70 19001 493 603 50 837 66 907 28. 92117 275  
14001 498 529 839 67 72 999. 93166 84. 94148 204 300 35 926 49. 95214  
496 55 765 82 85 90 640 906. 95014 298 708 78 904 32 97255 811 44 920  
87. 96185 268 85 96 398 661. 97001 795 847 61 59 925 46. 99287 514 676  
777 844 907 19001

100019 52 143 206 70. 101578 825. 102004 79 94 144 97 288 441 46  
61 733 835 929. 103009 125 704 843 901. 104093 178 19001 618 738 92  
942 84. 105005 149 424 824. 106028 167 218 335 19001 84 430 973 19001  
95 19001. 107000 404 66 19001 588 977 858 946. 108012 146 238 649 859  
905 109189 276 373 75 407 745 67 954

Nassanische  
Hauptgenossenschaftskasse

E. G. m. b. H.

Gegründet 1894.



**In Villa** nächst dem Sturhaus bei  
gebildeter Dame (Priv.)  
1—2 schöne Zimmer (1 Et.) mit **Bens.** für läng.  
od. dauernd. Aufenthalt cheap. **Wieder 4 1**



**Shampooiren**  
Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur,  
im Abonnement 1/2 Dutzend Karten Mk. 4.50.  
**H. Giersch,** Goldgasse 18,  
erst. Laden v. d. Langg.

Werkstatt und 5 Zimmern, event.  
auch 8 bis 4 Zimmer, mit Gas, im Mittelh.  
Part., auf 1. April zu verm. Mordstr. 9,  
im Boden. 861

Frontispiz-Wohnung, 3 Zimmer, 1 Küche, ein  
Keller, Balkon, per 1. April zu vermieten.  
Mdb. Wilhelmstr. 2, 8. 86

Möbl. Wohnung, comfort., hübsch, 1. Et.,  
4-6 Zim. mit Bad, in Villa nahe dem Stadt. zu  
verm. Adresse zu erst. im Tagbl.-Verlag. 80

Eleonorestr. 8, B. B., möbl. sep. 2. bll. 2. v.  
Sermannstr. 22, 1. r., schön möbl. 3. m. 2 v. 2. v.  
Parisstr. 28, 1. l., einf. möbl. 3. bll. zu verm.

Für einen Arzt

suche im Kurviertel oder angrenzend  
Wohnung von etwa 6 Zimmern etc.  
J. Meier, Agentur, Taubstr. 28.

Suche

per 1. April ein Lehrling  
aus guter Familie. Sofortige Be-  
zahlung. C. Koch, Papierlager, Inhaber  
Emil Schend.

Sonntag Abend gold. Ketten-Brands.  
von Kleiderstr. durch Dogheimerstraße verloren.  
Abzugeben Adolfsstr. 8, Mittelh. Part.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten  
Ausstattung

**Trauer-Drucksachen.**

Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform,  
Besuche- u. Danksagungskarten mit Trauer-  
rand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nach-  
rufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als  
Zeitungsbeilagen.

**Familien-Nachrichten**

Nach kurzem, schwerem Leiden

entschied sanft unser liebes Kind

**Rudolf**

im Alter von 8 1/4 Jahren.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

**Hein. Mehl und Frau.**

Wiesbaden, den 9. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Freitag

vor Mittag 9 1/4 Uhr vom Leichenhause

aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Mittag verschied unser Sohn

**Carl**

und unser Enkel

**Herbert.**

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:

**Carl Ader sen.**

Wiesbaden, 8. Februar 1905.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber  
Vater, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater,

**Herr Peter Eibel,**

**Hgl. Wagenmeister a. D.,**

nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren am Montag, den 6. Februar,  
abends 5 Uhr, in Duisburg sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Duisburg statt.

**Makulatur**

in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.—

Tagblatt-Verlag

Langgasse 27.

Trockener sauberer Raum zum Möbelleinfeilen  
(3 Zim. u. K.) per 1. Apr. gef. Nur beim Haus-  
besitzer selbst. Off. u. N. 552 an d. Tagbl.-Verl.

Eine Verkäuferin gesucht

C. F. W. Schwante Nachf.

per 1. April ein Lehrling

aus guter Familie. Sofortige Be-  
zahlung. C. Koch, Papierlager, Inhaber  
Emil Schend.

Sonntag Abend gold. Ketten-Brands.

von Kleiderstr. durch Dogheimerstraße verloren.

Abzugeben Adolfsstr. 8, Mittelh. Part.

**Goldenes**

4. Februar in  
der Bergkirche oder Langgasse verloren. Abzu-  
geben gegen gute Belohnung Frankfurterstr. 24, P.

Damenuhr m. 2 N. Photograph. i. Dedel vorige  
Woche verl. Abzug. geg. a. Bel. Sedanpl. 9, 2 L.

Entlaufen 1 brauner Jagdhund, auf  
den Namen Lufas hörend. Erkennungszeichen an  
einem Vorderfuß eine wunde Stelle. Vor Anlauf  
wird gewarnt. Gegen gute Belohnung abzug. bei  
Jakob Lott. Bäckermeister in Rostheim a. D.

Brauner Jagdhund zugekauft. Braune  
Brust, Kettenband. Abzug. Kellerstr. 1, 1 r.

**Heirat.**

Höherer Stadtschreiber wünscht mit vermög.  
Dame in Verbindung zu treten beh. Heirat.  
Briefe unter v. Z. 42 an Heiner. Eider.  
Annoncen-Expedition, Berlin NW. 19. (Ver-  
mittler verbeten.) (E.B. 5711) F 190

**Ein Wittwer**

in den 40er Jahren, mit drei erwachsenen Kindern,  
14 und 17 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines  
älteren Fräuleins, behufs Heirat. Offerten unter  
W. 552 an den Tagbl.-Verlag.

**Heirat.**

Solider Kaufmann, 38 Jahre, evang., mit  
8000 M. Einkommen und 11. Vermögen, sucht  
Lebensgefährtin, nicht über 30 Jahre alt, mit  
etwas Vermögen und gut. Herzensbild. Näh. unt.  
„Sonnung“, Berlin No. 54. (E.B. 5712) F 190

**S S S S S**

Sin morgen 8 1/4 Uhr zu sprechen.

Pünktlich wie immer.

So viel Gl. — da. i. n. erwart.

Tausend D. u. Gr.

Prof. Dr. A. Machel u. W.  
Ihre heute Briefe nieder unter  
A. N. 400 Schützenhof b. abh.

Gestern Abend 9 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Vater,  
Vater und Schwiegervater,

**Herr Heinrich Jonas Schäder,**

**Kaiserlicher Notar.**

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Elisabeth Schäder, geb. Schmidt.**

**Hans Schäder.**

**Philipp Schmidt.**

Mutig i. Elsaß, den 8. Februar 1905.

Die Trauerfeier im Sterbehause findet statt: Freitag, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Die Beerdigung in Wiesbaden erfolgt Samstag, den 11. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der  
Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem neuen Friedhofe.

286

**Codes-Anzeige.**

Heute verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden  
mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegervater, Schwager  
und Neffe,

**Karl Lehmann, Lithograph,**

im 35. Lebensjahre, welches ich allen Freunden und Bekannten zur gest. Kenntnis bringe.

Mainz, Wiesbaden, den 7. Februar 1905.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Mina Lehmann, geborene Garnier.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 1/4 Uhr von der Leichenhalle des  
alten Friedhofes in Wiesbaden aus statt.

**Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.**

Aufgeboten. Kaufmann Karl Jakob Friedrich  
Wegner hier mit Margarethe Christine Schupp  
zu Frankfurt a. M.

Gestorben. 31. Jan.: Adelheid, geb. Kompfe,

Wittwe des Directors Hermann Krumbiegel,

48 J. 3. Febr.: Tagelöhner Reinhard Conze,

87 J. 4. Febr.: Margarethe, T. des Ober-

postkassentellers Jakob Michel, 8 J.; Heinrich, S.

des Schuhmachers Heinrich Bornwasser, 8 J.;

Schausteller August Hentschel, genannt Heiland,

64 J.; Wegger Anton Wibo aus Oestrich, 69 J.;

Elisabeth, geb. Stump, Ehefrau des Schmieds

Karl Hanhammer, 23 J. 5. Febr.: Ernst Ot-

ling, ohne Beruf, 20 J.; Kaufmann Wilhelm

Schreiber, 64 J.; Gustav, S. des Buchhalters

Karl Zimmermann, 1 J.; Gofuhrmacher Theodor

Elsch, 68 J.; Modistin Katharine Broelsch,

63 J. 7. Febr.: Arthur, S. des Maurergehilfen

Peter Preis, 1 J.; Mina, T. des Viktualien-

händlers Karl Fey, 3 J.; Eleonore, geb. Chris-

tian, Wittwe des Viktualienhändlers Karl

Thon, 67 J.; Karoline, geb. Häuser, Wittwe

des Bademeisters Karl Feuerstein, 65 J.

**Aus den Siebricher Civilstandsregistern.**

Gestorben. 16. Jan.: dem Metzgermeister Philipp

Jacob Hammermeister a. T. 18. Jan.: dem

Tagelöhner Friedrich Berg a. T. 20. Jan.: dem

Lücher Karl Eduard Klarmann a. T. 21. Jan.: dem

Fuhrmann Georg Jäger a. T. 21. Jan.: dem

Brennmeister Otto Gantian a. T. 21. Jan.: dem

Schreiner Martin Scholl a. T. 22. Jan.: dem

Strassenbahnkassierer August Voll a. T. 23. Jan.: dem

Wächter Franz Preis a. T. 24. Jan.: dem

Cementarbeiter Friedrich Wuybach a. T. 25. Jan.: dem

Kaufmann Karl Gustav Köhler a. T. 26. Jan.: dem

Tagelöhner Heinrich Friedrich

Amberg a. T. 26. Jan.: dem Tagelöhner Johann Christian

Paul a. T. 29. Jan.: dem Tagelöhner Josef

Stard a. T. 31. Jan.: dem Tagelöhner Andreas

Wanth a. T. 31. Jan.: dem Tagelöhner Adam Schömb

a. T. 31. Jan.: dem Strassenbahnkassierer Johann Heinrich

Verch a. T.

Aufgeboten. Fuhrmann Michael Benzlaus Kocher

hier mit Sabine Rehm zu Sonnenberg. Maurer

Wilhelm August Arnold mit Helene Maria Vor-

beer, Beide hier. Postbote Heinrich August Karl

Hermann mit Maria Wilhelmine Frech, Beide

hier. Feldwebel Clemens Wulf zu Rostock mit

Bertha Sattler hier. Fuhrmann Gustav Leicher

mit Johanneffe Elise Karoline Auguste Frech,

Beide hier. Metzger Gustav Eduard Martin

Reichenbacher mit Elisabeth Wilhelmine Lebr,

Beide hier. Tagelöhner Christian Heinz mit

Katharina Braun, Beide hier. Tagelöhner

Johann Mauritius Reuter hier mit Maria

Himmerich in Schenckberg. Fabrikarbeiter

Adam Alfons Homeyer mit Maria Wöggel,

Beide hier.

Berechelt. 26. Jan.: Friseur Karl Kray zu

Wiesbaden mit Anna Maria Julia Kray hier.

28. Jan.: Fuhrmann August Emil Möß mit

Barbara, gen. Bertha Schipper, Beide hier;

Instrumentenmacher Eduard Karl Raupach mit

Louise Reinhard, Beide hier. 29. Jan.: Bäcker

Franz Hoffmann mit Katharina Linden, hier.

Gestorben. 22. Jan.: Brennmeister Peter Klein,

69 J. 23. Jan.: August Julius Theodor

Wetzel, 2 J. 24. Jan.: Tagelöhner Adam

Gröner, 33 J. 27. Jan.: Ehefrau Johanneffe

Karoline Semmler, geb. Mink, 43 J. 28. Jan.:

Orchesterdiener a. D. Philipp Kessel, 62 J.;

Locomotivführer a. D. Franz Franzke, 67 J.

29. Jan.: Elisabeth Wilhelmine Kuder, 18 J.

30. Jan.: Maria Magdalena Krenn, geb. Diels,

65 J. 31. Jan.: Privatier Magdalena Kell,

geb. Rühl, 64 J. 1. Febr.: Wittve Anna

Maria Krell, geb. Krell, 68 J.; Philipp Christian

Debus, 3 J.